

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 284.

Preisnehmer für den Verlag No. 284.
Ausfertigung von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Freitag, den 22. Juni.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Ausfertigung von 8-1 u. 2-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrwechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten alsbald die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Dieselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Die Invalidenversicherung der Handwerker.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Handwerker heute besonders schwer unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, unter dem Wettbewerb der erdrückend starken fabrikmäßigen Großindustrie und dem oft beklagten Vorzugsystem zu leiden haben; es ist daher wohl gerechtfertigt, wenn gerade ihnen in bevorzugter Weise die rettende Hand des Staates geboten wird, vorausgesetzt, daß dies in einer Art geschieht, welche auf einen Erfolg der Hilfeleistung rechnen läßt.

Ist dies nun wirklich bei der Ausdehnung der Invalidenversicherungswirksamkeit auf den Handwerkerstand der Fall?

Die Antwort muß, wenn man sich die Ausführung der Handwerkerversicherung vergegenwärtigt, verneinend lauten, und es wäre erwünscht, daß allenthalben die ruhige, sachliche Prüfung der Frage ohne Scheu vor der daraus sich ergebenden Enttäuschung der Mithilbeteiligten vollzogen würde.

Wie soll denn die Beitragsentrichtung für die selbstständigen Handwerker geregelt werden? Von vornherein ist die Möglichkeit abzulehnen, daß sie im Hinblick auf die für bestimmte Auftraggeber erfolgende Tätigkeit so behandelt werden könnten, als ob die Handwerker bei diesen im Dienste ständen. Der Hinweis auf die durch Bundesratsbeschluss für versicherungspflichtig erklärten Hausgewerbetreibenden der Tabak- und der Textilindustrie ist nicht stichhaltig, denn vom Hausgewerbetreibenden zum selbstständigen Handwerker ist ein weiter Schritt; die wirtschaftliche Abhängigkeit der Hausindustriellen, ihr festes, durch die Wiederkehr der Aufträge stets von neuem befestigtes Arbeitsverhältnis zu den Fabrikanten läßt einen Vergleich mit fast allen Handwerksmeistern und deren Kundenkreis schlechterdings nicht zu. Die Heranziehung der Auftraggeber zu Beiträgen sowohl für die Handwerker selbst als auch für die bei diesen beschäftigten Gesellen, Gehälfen, Lehr-

linge und Arbeiter würde daher auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, denen man auch durch die in der Textilindustrie bewährte Abschätzung des Arbeitsbedarfs, wie sie einst Präsident Dr. Vöbker allgemein als Ersatz für das Arbeitslohn empfahl, nur in einer höchst ungewissen, an Willkür grenzenden Art und Weise zu entgehen imstande wäre. Ein scheinbar sich bietender Ausweg, die Anlegung und fortlaufende Führung von Verzeichnissen über die gefertigten Arbeiten, die Auftraggeber und die Stundenzahl, die von den Meistern und ihren Leuten bei der Ausführung geleistet ist, brächte die Handwerker vom Regen in die Traufe; die meisten würden diese Listen beim besten Willen nicht genau genug im Gange erhalten und an Strafen und an Zeitverlust mehr dabei einbüßen, als der Beitragsanteil dritter Personen wert ist. So gelangt man zu dem Schlusse, daß der Gesamtbeitrag von den Handwerkern selbst zu zahlen sein müßte — ein Ergebnis, das an sich schon geeignet ist, viele derselben von der ganzen Veranstaltung zurückzuführen, in der alsdann nur eine neue Art von Steuer oder Abgabe erblickt wird.

Und wie sollte die Überwachung der Beitragsentrichtung vor sich gehen? Der bequeme, in vielen Bezirken gewählte Weg der Angliederung an die Orts-, Innungs-, Krankenkassen und Gemeindefrankenversicherungen ist nicht gangbar, weil die Handwerker für ihre Person jenen Kassen nicht angehören brauchen. Irgendeine Kontrolle muß natürlich da sein, damit nicht die Sache auf dem Papier stehen bleibt; sie ist auch deshalb nötig, weil hier nicht — wie bei der Arbeiterversicherung — eine Partei der anderen gegenüber auf die Erfüllung der gesetzlichen Pflicht bedacht zu sein Anlaß hat. Es läuft also wohl darauf hinaus, den Landesversicherungsanstalten selbst oder den für sie tätigen Kontrollstellen, Hebesorganen, Gemeindebehörden usw., die Sorge für den pünktlichen Eingang zu übertragen. Gerade diejenigen Handwerker, für welche die Invalidenversicherung vor- ausichtlich am zuträglichsten wäre, werden am häufigsten die Markenverwendung vernachlässigen, und ihrer Einrede, daß es ihnen zurzeit an Geldmitteln gefehlt hätte, darf man sehr häufig Glauben schenken. Und so ist die Handhabung der Sache bald für weite Kreise auf dem toten Punkte angelangt. Will man sich noch ausmalen, welche Wirkung es hat, wenn bei dem Handwerker um seiner eigenen Beiträge willen gepfändet werden soll?

Auch bei der Feststellung der Voraussetzungen für die Bewilligung der Invalidenrente stößt man auf mancherlei Bedenken. Die Vorbedingung für die Annahme, daß Invalidität vorliege, pflegt im allgemeinen zu sein, daß man nicht mehr als ein Drittel des von ähnlichen Personen durch angemessene Beschäftigung erworbenen Verdienstes sich zu verschaffen imstande ist, weil die körperlichen oder geistigen Kräfte entsprechend gesunken sind. Bei den Lohnarbeitern ist das Vorliegen oder Fehlen

einer derartigen Tätigkeit der einfachste Maßstab, dessen Anlegung auch erfahrene Ärzte neben der Prüfung des medizinischen Befundes nicht verschmähen. Zur Leitung und Beaufsichtigung des eigenen Betriebs ist nun aber ein Unternehmer offenbar noch lange befähigt, wenn es ihm auch nicht mehr gelingen will, selbst mit Hand anzulegen. Es würde sehr böses Blut machen, wenn man einen um die Rente sich bemühenen Handwerksmeister auf diese noch vorhandene Möglichkeit hinweisen wollte, und doch zwingt die Untersuchung im Einzelfalle zu solchen Erwägungen.

Eines schickt sich nicht für alle! Die Invalidenversicherung hat ein Lohnarbeits- oder doch ein verwandtes Verhältnis zur natürlichen, regelmäßigen Voraus- setzung, sie paßt für den Handwerksmeister — wenigstens im Rahmen des gesetzlichen Zwangs — zu wenig, als daß die Einführung empfohlen werden kann. Sie würde ja auf alle Fälle nur eins von den „kleinen“ Mitteln sein, und unter den Vorschlägen, dem bedrängten Handwerks- stande emporzuhelfen, gibt es manchen anderen, der mehr Wirkung verspricht, weil er in richtiger Weise Staats- hilfe und Selbsthilfe nebeneinander zur Geltung bringen will (Meisterkurse, Reiseburschen, Lehrwerkstätten, obligatorischer Fortbildungsunterricht, Gründung von Gewerkschaften in Verbindung mit Ausstellungen und dergleichen). Möge man hierauf das Hauptaugenmerk richten, statt immer wieder dem Trugbild der Zwangs- versicherung nachzujagen!

Ein Brief aus Manila.

Brüssel, 20. Juni.

Von Manila und den gesamten Philippinen hat man eigentlich seit der Okkupation durch die Spanier weniger gehört als zur Zeit der spanischen Herrschaft, die doch sehr zugeknöpft sein soll. Ein gewisses Geheimnis beobachtet die Vereinigten Staaten, weil dies ihre „Station zur Beobachtung der japanischen Ausdehnungs- gelüste“ ist, aber sie sind doch genötigt gewesen, zuzuge- stehen, daß auf Mindanao Aufstände stattgefunden haben, die kriegerische Gewalt zu ihrer Unterdrückung bean- spruchten.

Da ist ein Privatbrief eines gewissen Exminin, der die Inseln früher besucht hat, und nunmehr wieder nach Manila gekommen ist, vom größten Interesse. Er schreibt: Auch wenn man zehn Jahre nicht dagewesen ist, schaut der wundervolle „Paseo de la Luneta“, die „Rond- schen-Promenade“ noch ebenso überraschend aus, ob- wohl alles sonst verändert ist. In den Wagen, die ihn durchfahren, ist keine neue Gesellschaft, aber eine neue Masse. Jede Nacht fand hier Blumenfeste statt, wo man Kräfte für den folgenden „Abend“ sammelte: Blumen über Blumen, welche die Vorfahren ohne Kenntnis des

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schwarze Quälgeister.

Von J. von Altwallstadt.

Der frühe Poet Leander, der durch die Welt der Striktheit als der würdige Chirurgieprofessor Richard von Volkmann schritt, besingt im Anfang seiner Dichtung „Dyul“ frohlockend die scheinbar erfolgreiche Ver- treibung einer Fliege von seinem Kinn, um schon nach wenigen Versätzen in den zornigen Seufzer auszu- brechen:

„Und nach zwei Minuten sitzt mit
Wieder auf der Stirn der Unhold!
Und nun folgen die Attacken
Schlag auf Schlag. Die ersten werden
Doch noch glücklich abgewiesen.
Unwirklich schüttel' ich mit dem Kopfe,
Werke mich umher im Beite
Doch vergeblich! Immer wieder
Ist er da, der arge Brummer,
Auf der Nase, auf der Stirne,
Jetzt im Ohr! So hol' der Denker
Diese raffinierte Vögelin!“

In den Herzen wie vieler Leidensgequenen mögen diese Verse ein Echo wecken! Manches schöne Lippe und manch härtiger Mund werden dem harten Wort von der „raffinierten Vögelin“ des kleinen Quälgeistes, durch den schon ungezählte menschliche Nachmittagsstunden fromme Wünsche geblieben sind, unbedenklich beistimmen. Die alten Griechen in ihrer frohen Auf- fassung der Dinge vermuteten hinter der Leidenschaft- lichen Ausdauer, mit der die Fliege den schlummernden Menschen heimsucht, allerdings einen weit liebenswür- digeren Beweggrund, als wir ihn in der raffinierten Vögelin anzuführen wissen. In seiner „Lobrede auf die Fliege“ verrät uns Lucian die Entstehungsgeschichte des Fliegengeißels und damit auch die Ursache für das letzten scheinbar böswillige Aufdringlichkeit: Es war einmal, erzählt die Sage, ein allerliebster, dunkelhaariger, mutwilliges Mädchen namens Myia, das durch seine

Liebe zu dem schönen Endymion die Nebenbuhlerin der Göttin Selene wurde. Da nun die lustige, neckische, schalkhafte Myia durch ihr ewiges Summen und Singen und Schabernacktreiben den schönen Endymion weder schlafen noch ruhen ließ, so wurde dieser äußerst un- gehalten auf den niedlichen Plagegeist, und die nicht weniger verstimmt Selene verwandelte das arme, junge Ding zur Strafe in jenes kleine, schwarze Insekt, das in Griechenland den Namen Myia trug, und das uns allen als Fliege wohlbekannt ist.

Weil nun der schöne Schläfer Endymion ihr bis auf den heutigen Tag im Köpfe steckt, darum kann die Fliege noch immer niemand ruhig schlafen lassen und hat es besonders auf Kinder und junge Leute abgesehen. Darum auch „sind ihre Bisse“, schreibt Lucian, „und ihre Reizung, an den Menschen zu saugen, nichts weniger als Zeichen von bösem Willen, sondern im Gegenteil Beweise ihrer Liebe und Anmutung zu den Menschen; sie sucht, wenigstens soviel sie kann, von ihnen zu genießen und von der Blume der Schönheit, so zu sagen, abzuweiden.“

Diese reizende und sinnige Erklärung hört sich be- sonders lieblich und rührend an, wenn in der kalten Jahreszeit eine einsame, überwinternde Fliege müde, matt und unfähig über unseren Tisch dahinschleicht. Ob das hübsche Märlein aber die Macht hat, uns mit den schwarzen Quälgeistern wirklich auszuöhnen, wenn wir in der Elektaunde eines heißen Sommertages gerade „abgeweidet“ worden sind, bleibt doch recht fraglich.

Ja, eine eben abgeweidete menschliche Schönheit wird sich höchstwahrscheinlich nicht einmal von der ge- wichtigen Stimme Somers beeinflussen lassen, die sich mehrmals zugunsten der Fliegen erhebt. Seine zäh aus- dauernden Selbsten vergleicht der Dichter nicht uneben der summenden Fliegen, die sich von ihrem Ziele nicht abbringen läßt, die immer und immer wieder zu ihrem Opfer zurückkehrt. Als Menelaos die Pallas Athene um Tröstung bittet, da gibt die Göttin ins Herz ihm

„Der Fliege“ unerlöste Klage, welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leide gequert wird, doch anhaltend ihn nicht, noch Menschenleide sich sehnd.“ —

„O Schand!“ ruft auch ein Tragödiendichter des Viterbums aus, „eine Fliege fällt mit tapferem Mut die stärksten Männer an, nach ihrem Blute dürstend, und Männer, ganz mit Stahl bedeckt, entsetzen sich vor einer Fliege!“

Die Dichter ferner Zeiten bemühen sich jedoch ver- geblich, den modernen Menschen zur Bewunderung der Fliege zu überreden. Wenn dieser nicht gerade einen Laubfrosch in sein Haus aufnahm und das schwarze Un- geziefer als Nahrung für seinen großmäuligen Pfle- ger zu schätzen weiß, dann bleibt für ihn die Fliege, trotz der hohen, literarischen Würdigung, die sie gefunden hat, doch nur eine unschöne Zugabe zur schönen Jahres- zeit, eine recht lästige Plage.

Nichtsdestoweniger sollten wir über diese unsere Fliegenplage nicht murren, denn sie ist leicht zu ertragen und wenig bedeutend, wenn wir sie mit der Fliegenplage vergleichen, die unter anderen Himmelsstrichen, z. B. in Wüstenorten, herrscht. Der berühmte Afrikareisende Dr. Nachtigal gesteht, daß ihn in Mursuf die Fliegen fast zur Verzweiflung brachten. Gerade um die Frühjahrs- zeit, als die Hitze noch nicht auf den höchsten Grad ge- stiegen war, erreichte das Treiben der Fliegen, das dort im Winter abnimmt und im Hochsommer ganz erstickt, seinen Höhepunkt. Dann mußte man das Zeltent- fesseln fest geschlossen halten und bei jedem Eintreten der Feder so vorsichtig wieder öffnen. Trank man ein Glas Dattelwein oder eine Tasse Kaffee, so mußte die freie Hand unablässig bestrebt sein, die massenhaft andringen- den Insekten zu verschütten, und gar nicht selten drang bei unvorsichtigem Sprechen eine Fliege mit der In- spiration bis zum Kehlkopf hinunter.

Nicht nur lästig und unangenehm ist die Fliege dem Menschen. Als Überträgerin von Krankheitskeimen be- deutet sie für ihn eine gesundheitliche Gefahr. Ja, sie kann ihm sogar direkt lebensgefährlich werden. Denn was man zu Linnés Zeiten bereits dunkel vermutete, hat sich inzwischen als Tatsache erwiesen: Es gibt einige Fliegenarten, wie die Striden, die Lucilia hominivora die ihre Eier nicht nur in den lebenden tierischen

Almas am Passig-Mer gepflanzt hatten. Die Lunetta ist Manilas „Juwel“, wie in Saigon die „Inspektion“, in Hanoi der Park. Und doch — es wäre vielleicht besser, wenn die alte Poesie verschwände und an die Stelle des Mondscheinpraters ein Zirkus träte.

Von all den Häusern, die seit lange und für lange Zeit gebaut waren und nicht von Deweys Kanonen weggeblasen sind, haben nur die der Kirche „Risse verleiht“, um sich für die Zukunft zu sichern, und doch war die Zeit des Sturzes der hispanischen Herrschaft eine Periode des erwachenden Hasses, den man gegen sie in Jahrhunderten gesammelt hatte. Der Late bekam kein Recht gegen einen Mexiker; ein Vizekönig, dessen Tochter gehändelt war, setzte nichts gegen den geistlichen Täter durch.

Das haben die Amerikaner abgestellt, die spanische Geistlichkeit ist „ausgesperret“, und die alte Metropole hat die hierarchische Führung der Inseln verloren. Immerhin hat der amerikanische Kongress sich mit der Kurie wegen Manilas gut zu stellen gesucht. Der Klerus auf Luzon aber unterhält mit Rom keinerlei Beziehungen, er hat sich eine eigene Hierarchie gebildet. Und die Amerikaner sind froh, wenn es so weiter geht; sie haben noch lange nicht auf allen Inseln ihre Farben gezeigt, und die letzten Kämpfe beweisen, daß die Inseln leicht zu verteidigen sind. Die eingeborenen Tagalen sind tapfer, die Amerikaner suchen ihnen gegenüber eine Truppe von Chino-Tagal-Mestizen zu gründen. „Sie werden nicht Herren bleiben“, so sagt der Tagale, und die Siege der Japaner sind noch gar nichts gegen die, welche die Chinesen in Zukunft erringen werden. In der Tat hatte Japan bis 1897 die feste Absicht, die Inseln zu nehmen, aber es kam der kubanische Krieg dazwischen, das Reich der aufgehenden Sonne kam zu spät. Die Japaner spielten dabei dieselbe Rolle wie die Italiener in Tunis, sie waren die „Ausgemieteten“, und wie man den Italienern das mit Erythra eine Danaer-Erschließung gab, so soll man dem Milado auf Jindodina, will sagen auf die holländischen Besitzungen, Hoffnung gemacht haben. Der japanische Einfluß ist nach der amerikanischen Invasion ganz verschwunden, aber die Chinesen, die mit den Tagalen Blutsverwandtschaft haben, sind obenauf gekommen, wenn sie auch sich nichts merken lassen. Sie sehen physische und finanzielle Kraft bei den Eroberern vereint, wenn dieselben auch den Dollar nicht so springen lassen wie in Schanghai und Hongkong. Aber der chino-tagalische Meistz hat den Panke tödlich, das ist selbst im Senat zu Washington berührt worden; schwärzliche Andeutungen sind gemacht worden, ob es nicht besser sei, den Philippinos ihre Unabhängigkeit zurückzugeben.

Die große Republik sollte doch dem Tagalen und den sonstigen Bewohnern eine Art von Konstitution gewähren, das wäre ein ehrenvoller Anfang von der allmählichen Aufgabe des Archipels. Und dabei würde die amerikanische Eitelkeit geschont, da die Zeit des Überganges lange dauert. Mögen die Amerikaner noch so energisch vorgehen, in 30 Jahren sind die Tagalen chinefisch. Und die Japaner und die sonstigen Sunda-Inseln erst recht, denn die Chinesen jagen jetzt erst an, expansiv zu wirken, was sie bisher für „unnobel“ hielten. Gegen ihren Druck von 4 000 000 Menschen können die anderen Nationen bei Asiaten nicht aufkommen, das liegt auf der Hand; sie suchen aber ihre Position zu „exploitieren“, sie haben die monatliche Lotterie, die im ganzen Osten groß ist, weil die Chinesen sie leidenschaftlich begünstigen. Auch Europäer spielen darin, im Jahre 1905 hat das große Los ein Franzose in Saigon gewonnen.

Die Pankees haben aber doch auch ihr humanitäres Verdienst, sie haben ein Kabelnetz geschaffen, was der Insel zugute kommt. Da Manila ein idealer Punkt für

Erdboden-Beobachtung und Typhon-Bewegung ist, hat dies seine Bedeutung.

Sonst aber haben die Amerikaner den Handel herunterkommen lassen. Vor 1890 war die Bijouterie ein großer Artikel, der täglich abnimmt. Es wohnten nämlich damals reiche Spanier auf der Insel, die ihren Angehörigen Angebinde schenkten. Diese „Gäste“ bleiben von Amerika völlig aus. Und auch die Tabakindustrie würde seitens der Amerikaner natürlich schon im Interesse der gleichzeitig okkupierten Insel Cuba nicht gefördert werden, aber die Manilazigarren sind nicht bloß in Holland nicht auszuweichen, sie sind auch der chinesische Geschmack. Und in den Plantagen steckt tagala-chinesisches Kapital. Die Chinesen haben auch in diesem Jahre ein Riesendock, das im Suezkanal 400 000 M. Gebühren entrichten mußte, für Manila angelegt. Ja, der Tagale ist der Meinung, daß die Niedereroberung Asiens durch die Asiaten gerade in Manila seit der Annexion durch Dewey die größten Fortschritte gemacht hat.

Deutsches Reich.

* **Über die Kämpfe um den Religionsunterricht** wird der „Köln. Ztg.“ aus Bremen geschrieben: Soeben haben Senat, Unterrichtsbehörden und Schuldeputation sich zu der Frage des Religionsunterrichts in den bremischen Schulen geäußert. Ihre gemeinsame Auffassung geht dahin, daß der Religionsunterricht beizubehalten ist, daß aber baldigst eine Revision der in den bremischen Schulen für ihn geltenden Lehrpläne vorgenommen werden soll, die sich auch auf eine Prüfung der im Unterricht benutzten Lehrbücher zu erstrecken haben wird. Die Bürgerschaft hatte, mit veranlaßt durch die Bewegung in der bremischen Volksschullehrerschaft, gegen eine sich besonders aus der ersten und zweiten Klasse zusammenfassende Minderheit beschloffen, daß die Schuldeputation einen Bericht erstatten möge darüber, wie der Religionsunterricht in den bremischen Schulen ersetzt werden könne einerseits durch einen allgemeinen religionsgeschichtlichen Unterricht und andererseits durch einen Sittenunterricht, der die für die sittliche Erziehung geeigneten edelsten Erzeugnisse der gesamten Weltliteratur, also auch die hohen sittlichen Schätze der beiden Testamente berücksichtigt, soweit sie für unser modernes Kulturleben in Betracht kommen. In einem Gutachten des bremischen Schulrats Sander wird es als unausführbar bezeichnet, mit Kindern, die bis zu 14 Jahren alt sind, im lehrhaften Zusammenhang über die verschiedenen Religionen zu reden, auch würden heute nur wenige Lehrer das Gebiet der vergleichenden Religionsgeschichte ausreichend beherrschen. Bei einer Auswahl der Weltliteratur zum Ersatz für den Religionsunterricht werde man für die Praxis im öffentlichen Schulbetrieb wohl nirgends zu einer ausreichenden Übereinstimmung kommen. Vorgespräche aus der Weltliteratur würden schon jetzt mit Benutzt. In Bremen sei der konfessionelle Unterricht in der christlichen Lehre dem Hause und der Kirche überlassen. In den bremischen Schulen beschränke man sich auf den biblischen Geschichtsunterricht und das, was zu seiner fruchtbaren Erteilung notwendig gehöre. Die Furcht, daß der Religionsunterricht zu einseitig dogmatischer Beeinflussung der jugendlichen Gemüter mißbraucht werden könnte, sei wohl nirgends weniger berechtigt als in Bremen, wo solche Tendenzen durch ausdrückliche Vorschriften von der Schule ferngehalten würden. Diefem Urteil haben sich, wie gesagt, Senat und Schuldeputation angeschlossen. Ein erheblicher Teil der Lehrerschaft hatte überdies in einer Eingabe Klage

über den Schulinspektor geführt, die im wesentlichen dahin zusammenzufassen ist, daß er den Religionsunterricht so beeinflusse, daß von der in Bremen gewohnten Linie nach rechts abgewichen werde. Die Lehrer sind bekanntlich damit abgewiesen worden. Gegen vier Führer wurde, als sie mit etwa 170 Lehrern ihre Beschwerden aufrecht erhielten, das Disziplinarverfahren eingeleitet. Gegen den einen, Herrn Wernsberg, ist jetzt ein zweites Verfahren verfügt worden, weil er im Elternbund einen Vortrag gehalten und dadurch das Publikum gegen den Schulinspektor aufgereizt habe. Auch wird in seinem Verhalten eine Mißachtung dieses Beamten erblickt.

* **Gegen die geistliche Schulaufsicht.** Der ganz im Fahrwasser der Alerse schwimmende katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs hat sich in schroffster Weise gegen die geistliche Schulaufsicht ausgesprochen. Bei der Berliner Generalversammlung wurden folgende Thesen unvorderprochen hingenommen: 1. Die unbefristete geistliche Schulaufsicht folgt nicht aus dem Wesen des Christentums und des kirchlichen Lehr- und Hirtenamtes; sie läßt sich dogmatisch nicht begründen. 2. Die jetzige Form der geistlichen Schulaufsicht verdrängt ihre Entstehung nicht sachlichen Gründen; sie ist unter dem Zwange längst überwundener Verhältnisse entstanden. 3. Eine wirkliche Schulaufsicht kann nur von einem theoretisch und praktisch erfahrenen Fachmann ausgeübt werden. Theologen und Philologen sind nicht ohne weiteres Sachleute in der Volksschule. 4. Die Schulaufsicht ist so umfangreich und schwierig, daß sie erfolgreich nicht nebenamtlich geführt werden kann. 5. Die Zulassung zur Schulaufsicht ist eine gerechte und billige Standesforderung der Lehrer.

* **Der große Generalkab** ist auf seiner Reise in Mähheim im oberbayerischen Markgräflerlande eingetroffen. Mit einem Extrazuge kamen 4 Generale, 24 Stabsoffiziere, 6 Hauptleute, eine Anzahl Unteroffiziere und 68 Mann mit 81 Pferden, die in der „Post“, im „Löwen“ und in Bürgerquartieren untergebracht wurden, da sich der Aufenthalt auf mehrere Tage erstreckt. Das Gelände ist bei Mähheim strategisch sehr interessant. In der Nähe befindet sich, in der Lufthöhe Welsch, dem Loch in den Vogesen gegenüber, die großartige Naturfestung am Rhein, der Pfälzer Klotz, dessen Kanonen über Basel hinausreichen sollen.

* **Volls- und Jugendspiele.** Der Staatssekretär des Innern Graf v. P o j a d o w s k y hat an den Geschäftsführer des Zentralausschusses zur Förderung der Volls- und Jugendspiele in Deutschland folgendes Schreiben gerichtet: Von der gefälligen Mitteilung über die diesjährige Hauptversammlung des Zentralausschusses für Volls- und Jugendspiele habe ich mit Dank und Interesse Kenntnis genommen. Die Bestrebungen des Zentralausschusses, durch Einführung, Verbreitung und Veredlung der Volls- und Jugendspiele an dem großen Ziele der Förderung und Hebung der Volksgesundheit mitzuwirken, bezeugen meiner wärmsten Sympathie. Ich wünsche der diesjährigen Hauptversammlung, deren Anregungen sicher gerade im Osten des Reichs auf fruchtbaren Boden fallen werden, volles Gelingen und freue mich, daß es möglich ist, einen Vertreter der Reichsverwaltung in der Person des Geh. Oberregierungsrats Dr. Dewald zu ihr zu entsenden.

* **In die Frage der Bierpreiserhöhung** mischen sich jetzt auch die — Landräte ein. Die Landräte sind eben seit einiger Zeit Mäddchen für alles geworden; sie verkaufen konservative Kalender, empfehlen Sauerstoff-fabrikanten und jetzt suchen sie sogar die Bierpreise zu

sondern mitunter auch in den lebenden menschlichen Körper legen, in dem dann die sich entwickelnden Larven oder Maden (oft mehrere Hunderte an der Zahl) die schreckliche, qualvolle Fliegenkrankheit hervorrufen. Meistens wählen die Insekten zur Abgelegtheit eine durch krankhafte Veränderungen leichter zugänglich gemachte Stelle am menschlichen Körper, z. B. eiternde Geschwüre, erkrankte Nasenhöhlen, Ohrenhöhlen, Hautläsionen, die durch Anschläge angegriffen sind usw. Auch im Darm kann Myiase auftreten, doch wurde sie hier beim Menschen seltener beobachtet.

Natürlich bemühen sich die Ärzte, gegen diese Krankheit, die mit hohem Fieber, entsetzlichen Schmerzen und heftigen Entzündungserscheinungen verbunden ist, ein radikales Heilmittel zu finden. Vielleicht ist dies Dr. Noorda-Smit in Rotterdam, der über die glänzenden Resultate, die er durch Anwendung von Kalomel bei Myiase des Menschen erzielte, kürzlich in der „Medizinischen Wochenschrift“ berichtet hat, gelungen.

Die Kunde von Erkrankungen an Myiase geht uns gewöhnlich aus südlichen Ländern zu. Doch auch bei uns werden bisweilen Leute, die im Freien schlafen, oder Hirten, die durch den Umgang mit Weidetieren auch mit deren Schmarotzern in Berührung kommen, von der schlimmen Krankheit heimgeführt.

Furchtbar leidet auch das Vieh, wenn es — um nur ein Beispiel einer solchen Erkrankung herauszugreifen — von der Dasselklinge als Lagerschätze für ihre Eier benutzt wird. Gewöhnlich legen die Insekten an die Haare der Wolltiere. Die letzteren werden durch den Juckreiz mitunter veranlaßt, die Eier abzulecken, die dann in den Magen-Darmkanal gelangen und dort das verderbliche Leiden hervorrufen können. Bleiben die Eier jedoch an den Haaren hängen, so bohren die austretenden Larven sich dann in der Regel mit ihren scharfen Bohrzangen in das Zellengewebe der Unterhaut ein, und bald bildet sich die nach außen geöffnete sogenannte Dasselbeule. Bereits nach zwei Monaten hat die sich entwickelnde Larve eine Länge von 1 Zoll erreicht. Erst nach neunmonatiger Minierarbeit kriecht die reife Larve aus der Beule hervor, läßt sich zur Erde nieder und verwandelt in derselben sich zur Sonnenpuppe, der sie nach vier oder sechs Wochen als fertige Fliege entküpft. „Die von diesen Fliegen heimgeführten Tiere“, schreibt Dr. Hed,

kennen übrigens genau ihren Feind und fürzen, sobald sie das verhängnisvolle Summen der Fliegen vernehmen, die sich ihnen namentlich in gewitterstiller Zeit nähern, mit zur Erde gebeugtem Kopf und hoch erhobenem Schwanz wie rasend davon, um ihren Qualgeistern zu entfliehen, so daß namentlich auf den Alpenweiden alljährlich viele wertvolle Tiere stille Abhänge hinunterstürzen und jämmerlich zugrunde gehen.“

Erfreulicherweise wird die Fliegenart, mit der wir selbst am meisten in Berührung kommen, die musca domestica oder Stubenfliege, von den Ärzten bis jetzt noch nicht zu den auch am Menschen schmarotzenden Insekten gerechnet. Wir dürfen also annehmen, daß diese alte Bekannte zum Ablegen ihrer Eier unsere Fleischspeisen unserer eigenen Werten Fleischspeisen unschmeichlicherweise vorzieht. Niemand braucht also in blasser Furcht davonzulaufen, wenn der wohlvertraute schwarze Qualgeist ihm entgegenfliegt, und zwar, wie Lucian anerkennend schreibt, „nicht mit dem unangenehmen Geräusch der Schnaken, noch mit dem dumpfen Gesumme der Biene, noch mit dem fürchterlichen und drohenden der Wespen, sondern mit einem anmutigen Geflüster, das sich zu jenem verhält wie das sanfte Getöse der Flöten zum Lärm der Trompeten und Zinken.“

Die Stimmung, die dieses anmutige Geflüster in den Seelen der einzelnen Menschen auslöst, scheint allerdings je nach dem betreffenden Individuum wesentlich verschiedenen Charakters zu sein: Wormser, der die Musik zu der französischen Pantomime „Der verlorene Sohn“ schrieb, ist jedenfalls von diesen Flüstertönen ganz angenehm berührt gewesen, denn in das erwähnte Werk hat er auch ein Fliegenmotiv eingeflochten. Um diese getreue, musikalische Wiedergabe des Summens einer Fliege zu schaffen, soll der Komponist eine leitere tagelang in sein Arbeitszimmer eingesperrt und liebevoll belauscht haben.

Von Luther dagegen muß man wohl annehmen, daß er trotz seiner eingestanden Schwäche für Frau Musica die melodischen Leistungen der musca domestica nicht immer zu würdigen wußte. Bekanntlich hat er ja auf der Wartburg, als eine Fliege den fleißigen „Junfer Georg“ durch ihr ewiges Summen und Reden vom Ribelübersehen ebenso abhielt wie einstmal die kleine Nyssa den schönen Endymion vom Schlafen, das

„Teufelsvieh“ mit dem Tintenfaß bombardiert. Und hätten nun im Laufe der Zeit die Wartburgbesucher diesen historischen Tintenfaß nicht aus der hölzernen Wand herausgeschnitten und seine Bruchteile als Reliquien in alle Windrichtungen verschleppt, dann könnten jene dunklen Spuren genialischen Jähzorns noch heute von der „raffinierten Bosheit“ der kleinen Plagegeister erzählen, um derentwillen wir jetzt wieder unsere Zimmer mit Leinwandtapeten und Fliegenfängern aller Art zu dekorieren beginnen.

Aus Kunst und Leben.

z. **Reform der englischen Aussprache.** In England geschieht jetzt manche Reichen und Wunder. Gerade in sprachlicher Hinsicht gelten unsere Betrüben jenseits der Nordsee als besonders hochmütig und eigensinnig, indem sie sich herausnehmen, auch jede fremde Sprache mehr oder weniger nach ihren Gewohnheiten zu behandeln oder zu mißhandeln. Da ist es denn in hohem Grade erstaunlich, daß Professor Skeat in einem Vortrag vor der Britischen Akademie die Förderung erhoben hat, es solle in den englischen Schulen eine richtige (!) Aussprache des lateinischen gelehrt werden, wenigstens zunächst der lateinischen Vokale. Es gibt eine hübsche Anekdote von zwei gelehrten Leuten, einem Deutschen und einem Engländer, die sich gegenseitig dadurch verständigen zu können hofften, daß sie beide die lateinische Sprache beherrschten, aber bald merkten, daß sie infolge der verschiedenen Aussprache damit vom Regen in die Traufe gekommen waren. Die Benutzung der lateinischen Sprache an den Universitäten ist mit Recht eingeschränkt worden, so daß heute außer den Alphilologen nur selten jemand imstande sein wird, eine lateinische Unterhaltung zu führen, dagegen ist die Wahl lateinischer Namen für wissenschaftliche Bezeichnungen, namentlich für Tiere und Pflanzen, eine unveränderliche Notwendigkeit, weil sonst eine große Verwirrung in der wissenschaftlichen Literatur der verschiedenen Sprachen eintreten würde. Trotzdem wird es z. B. für einen deutschen Zoologen im mündlichen Verkehr schwierig sein, sich mit einem Fachgenossen über ein wissenschaftliches Thema zu einigen, wenn letzterer die lateinischen Tiernamen nach seiner Art ausspricht, und beispielsweise statt „Schimus“ (Sciurus) „skains“ sagt. Zu den Zeiten Chaucers

regulieren. Landrat Dr. Kuvers von Stuhm in Westpreußen hat sich nämlich veranlaßt gesehen, im „Stuhmer Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung zu veröffentlichen: „Das vom Reichstage verabschiedete Gesetz, betreffend eine erhöhte Besteuerung des Bieres, wird in vielen Teilen des preussischen Staates als Vorwand benutzt, um dem Publikum das Bier zu sehr erheblich teureren Preisen als bisher zu verkaufen, als Vorwand deshalb, weil die neue Steuer die kleineren Brauereien überhaupt nicht höher belastet, die mittleren nur in verschwindendem Maße und nur die Großbrauereien mit etwa dreiviertel Pfennig für das Liter trifft. Auch in Stuhm ist anscheinend seitens einzelner Bierverleger der Zeitpunkt für günstig erachtet worden, um dem Publikum ohne gerechtfertigten Grund das Bier erheblich zu verteuern. Es geschieht dies in der Weise, daß die Flasche Bier, die für 10 Pfennig verkauft wird, nicht mehr $\frac{3}{4}$ Liter Inhalt hat, sondern nur $\frac{2}{10}$ Liter. Durch diese Maßnahme ist mithin der Bierpreis von 26,1 Pf. auf 33,2 Pf. erhöht worden. Die Steigerung des Bierpreises beträgt also das etwa Achtfache der höchsten Steuer. Die bestehende Gewerbefreiheit läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß von Seiten der Behörden gegen die Bierverleger, die durch ihre ungerechtfertigte Preissteigerung einen erhöhten Schnapsverbrauch veranlassen werden, eingeschritten werden kann, es muß vielmehr der Einsicht und Entschlossenheit des Publikums überlassen bleiben, sich gegen die Ausbeutung zu wehren. Im Interesse der Erhaltung eines angemessenen Bierpreises empfehle ich, von dem Mittel der Selbsthilfe alsbald energischen Gebrauch zu machen.“ Die „Frei. Btg.“ bemerkt dazu: Ob das Vorgehen der Bierverleger in Stuhm an sich gerechtfertigt ist oder nicht, kommt hier gar nicht in Betracht. Die Frage ist einzig, ob ein Landrat sich von Amis wegen in die geschäftlichen Angelegenheiten von Privatpersonen mischen darf, und diese Frage ist entschieden zu verneinen. Wie teuer oder wie billig jemand die Ware, mit der er handelt oder die er produziert, verkauft, ist ausschließlich seine eigene Sache. Wenn er dafür einen höheren Preis fordert, als nach der allgemeinen Lage des Marktes angemessen ist, dann wird er durch den mangelnden Absatz schon selbst eines Besseren belehrt werden. Ganz besonders auffällig ist der Passus in der Bekanntmachung, in dem an die „Einsicht und Entschlossenheit des Publikums“ appelliert wird, um sich gegen die „Ausbeutung“ zu wehren und in dem empfohlen wird, von dem „Mittel der Selbsthilfe“ alsbald energischen Gebrauch zu machen. Das ist doch weiter nichts als eine nur wenig verhählte Aufforderung zum Boykott. Daß eine solche Verrufserklärung gerade von einem Landrat ausgeht, ist doppelt bemerkenswert.

* **Polenpolitik im Rheinland.** Bei den Wahlen zum Kirchenvorstand in Hamborn stellten die Polen eigene Kandidaten auf und agitierten im geheimen dafür. Der Erfolg war überraschend. Von den 1065 abgegebenen Stimmen fielen ihnen 595 Stimmen zu. Die Deutschen brachten keinen ihrer Kandidaten durch.

* **Gegen die Lehrlingszucht im kaufmännischen Betriebe** wendet sich der Minister für Handel und Gewerbe in einer Verfügung an die Regierungspräsidenten. In mehreren an den Bundesrat gerichteten Eingaben wurde darüber geklagt, daß in vielen kaufmännischen Geschäften die Zahl der Lehrlinge im Mißverhältnis zum Umfange und der Art des Betriebes stände und die Prinzipale außerstande seien, die notwendige Ausbildung den Lehrlingen zuteil werden zu lassen. Ein Einschreiten der unteren Verwaltungsbehörden gemäß

§ 1301 in Verbindung mit § 128 der Gewerbeordnung sei aber nur in seltenen Fällen zu verzeichnen. Indem der Minister auf Grund von Ermittlungen zugibt, daß die Klagen oft begründet seien, empfiehlt er den Regierungen, die Unterbehörden auf die ihnen gemäß oben genannten Paragraphen zustehenden Befugnisse hinzuweisen, damit sie der Ausübung jener Bestimmungen besondere Sorgfalt zuwenden. Zwecks Erstattung von Gutachten empfiehlt er als besonders geeignet die Kaufmannsgerichte.

* **Vom sozialpolitischen Wissen deutscher Richter.** Wie groß die sozialen Kenntnisse deutscher Richter mitunter noch sind, das hat eine Verhandlung gezeigt, die in den letzten Tagen vor der Strafkammer in Breslau durchgeführt wurde. Es war ein Redakteur der sozialdemokratischen „Breslauer Volkswehr“, Albert, wegen einer Rede angeklagt, die er am 1. Mai gehalten hat. Er machte von dem im Gesetz gewährleisteten Rechte, Sachverständige vernehmen zu lassen, Gebrauch; Professor Dr. B. Sombart wurde über das Wesen und die Ziele der Sozialdemokratie befragt. Er sollte auch Auskunft geben, weshalb die Arbeiter den 1. Mai feiern und sagten: „Der 1. Mai soll laut Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses von 1889 eine Demonstration zur Erringung des achtstündigen Arbeitstages in allen Kulturländern sein. Vor.: Aber die Arbeiter haben doch längst den Achtstundentag in den meisten Ländern!“ Sombart (erkaut lächelnd): „Aber nein!“ Vor.: „Aber doch in vielen Ländern?“ Sombart: „Nein! nein! Im Gegenteil. Der demnachst von bürgerlicher Seite nach Genf einberufene internationale Arbeiterkongress muß erst noch den elfstündigen Arbeitstag als Maximalarbeitstag fordern!“ Vor.: „So?“ Wenn das wahr ist, bemerken die „M. N.“, die sicher nicht im Verdacht sozialdemokratischer Sympathien stehen, dazu, dann ist es gräßlich.

Die Revolution in Rußland.

Revolution und Regierung in Rußland.

g. Petersburg, 18. Juni. Wie es in den Ostseeprovinzen bei der Unterdrückung der Aufstandsbebewegung zugegangen ist, davon gibt ein Augenzeuge im „Dwaizaty Wjes“ ein bezeichnendes Beispiel zum besten. Als die Exekutionsabteilung des Rittmeisters v. Sievers in Jellin eintraf, verlangte sie von der Polizei die Auslieferung der Aufständischen und Revolutionäre. Da es solche nicht gab, konnte die Polizei dem Rittmeister nicht zu Willen sein; sie wurde aber von diesem unter Drohungen gezwungen, 22 Insassen des Gefängnisses am Orte, kleine Diebe, und noch 20 während der Nacht auf Grund einer Liste verhaftete Personen auszuliefern. Diese 42 Personen ließ Rittmeister Sievers zu je fünf vortreten und erschießen. Der nach der Salve nicht tot war, dem schoß der Rittmeister selbst noch einige Kugeln ins Herz. Als seine Hand von der ungewohnten Arbeit ermüdet war, befahl er seinen Offizieren, den schlecht Betroffenen den Gnadenstoß zu geben. Diese weigerten sich, dem Befehle nachzukommen, worauf der Rittmeister sich telegraphisch bei dem Generalmajor Orlov über das Verhalten seiner Untergebenen beschwerte. Auf diese Weise wurden 42 offenbar unschuldige Menschen ermordet. Die Zuschrift an das russische Blatt enthält die Aufforderung, jemand nach Jellin zu senden, um die Wahrheit des Behaupteten festzustellen, wobei der Schreiber durchblicken läßt, daß noch viel schlimmere Dinge passierten. — Angesichts solcher Vorgänge ist es schwer verständlich, wie eine Zeitung wie der Petersburger „Derold“ dazu kommt, einen

Selbstzug zugunsten der russischen Regierung gegen die Duma zu eröffnen und sich dabei auf die ausländische Presse zu berufen, in der doch wahrlich in Hinsicht auf die gegenwärtige russische Regierung nur eine Stimme der Verunglimpfung und der Verachtung herrscht. Unter der Überschrift „So macht man keine Freiheitsbewegung“ schreibt das Blatt u. a.: Ein ausländisches liberales Blatt hat kürzlich die politischen Attentate zusammengefaßt, die in Rußland im Laufe nur weniger Wochen geschehen sind und schreibt lakonisch dazu: „so macht man keine Freiheitsbewegung.“ Die Mitglieder der Reichsduma verfolgen vielleicht sehr wenig die ausländische Presse. Würden sie dies tun, so könnten sie die zu ernstem Nachdenken anregende Entdeckung machen, daß die Sympathien Westeuropas, die der jungen Duma mit dem ersten Tage ihrer Tätigkeit zuzugewandten, ohne daß sie sich diese auch nur durch das geringste schon verdient hatte, eine mehr wie bedenkliche Abkühlung erfahren haben, daß man überall beginnt, der Duma mehr wie zweifelnd und in tiefer Entrüstung gegenüberzutreten. . . . Die radikalen russischen Blätter höhnen, daß die Regierung „Ordnung“ um jeden Preis schaffen will, aber wir müssen der Duma sagen, daß, wenn die russische Regierung jetzt anfängt, mit harter Hand Ordnung zu schaffen, die moralischen Sympathien Europas mehr dieser Regierung als der Duma gehören werden.“ Es ist sehr zu bedauern, daß gerade eine deutsche russische Zeitung sich zu einer solchen Entstellung der öffentlichen Meinung über Rußland in Westeuropa herbeiläßt, um so mehr, als dadurch doch der Verdacht geweckt wird, als bezöge sich der „Derold“ auf deutsche Prächstimmen. In der Tat wird man selbst in den konservativsten und ehemals russenfreundlichen Blättern in Deutschland heute vergebens nach ausgesprochenen Sympathien für das alte Regime in Rußland suchen, und wenn man die russische Duma nicht durchweg lobt, oft auch sehr abfällig über sie urteilt, so hält man sie deswegen doch nicht für überflüssig oder schädlich. Man tadelt nicht die Einrichtung selbst, sondern ihre Kinderkrankheiten. Jedenfalls ist es eine schlimme Zurechtweisung seiner Leser, wenn der „Derold“ der ausländischen Presse andichtet, die „moralischen Sympathien Europas“ könnten sich niemals einer „Ordnung“ schaffen, den „starken Hand“ der jetzigen russischen Regierung anzuwenden, die ja durch die Vorkommnisse in Bialystok wieder weit und breit Entrüstung weckte. Übrigens ist sie dadurch auch wieder einmal der Lächerlichkeit anheimgefallen, indem das famose Telegramm der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur von den Bomben, die die Juden in Bialystok auf die Pilger geworfen hätten usw., durch die ebenfalls offizielle „Russische Telegraphen-Agentur“ als „angeblich offizielle Meldung“ für „vollkommen unwahr“ erklärt wird. Für eine Regierung, die über solche offizielle Telegraphen-Agenturen verfügt, Sympathien zu hegen, wird die „ausländische Presse“ entschieden ablehnen und dem Petersburger „Derold“ allein überlassen.

Ausland.

Rußland.

Wie in Rußland Hinrichtungen vollzogen werden, schildert der Warschauer Korrespondent der „Russk. Slowo“: „Als Richtplatz dient in Warschau der Platz hinter dem 10. Pavillon der Gefängniszellen, in denen politische Häftlinge interniert sind. Hier finden meist Hinrichtungen durch den Strang statt; das Erschießen wird nur in Ausnahmefällen bei Militärpersonen in Anwendung gebracht. Auf dem Hinrichtungsplatz erhebt sich ein schwarzgestrichener Galgen, zu dem eine schwarze

wurde das Lateinische in England noch ebenso ausgesprochen wie in Italien, seit sich aber die Aussprache des Englischen selbst geändert hat, werden auch die lateinischen Worte von der englischen Zunge in einer für andere Völker unverständlichen Weise umgewandelt. Es wäre eine höchst lobenswerte Tat der Selbstüberwindung, wenn die Engländer sich wieder zu einer anderen Aussprache des Lateinischen bekehren würden, und manche Zweige der Wissenschaft, zunächst in England selbst, und ferner auch im Ausland würden durch die Erleichterung des mündlichen Verkehrs den Nutzen davon verspüren.

* **Gesundheitszeugnis für Schulkinder.** Die Schulausgube bildet jetzt einen wichtigen Teil der Gesundheitspflege, aber es wird kaum jemand leugnen, daß gerade auf diesem Gebiet noch sehr viel zu tun bleibt. Einen ziemlich radikalen Schritt vorwärts bedeutet eine Einrichtung, die seit einigen Monaten auf Vorschlag von Dr. César Roux die Schulbehörde der Stadt Nizza getroffen hat. Jedes Kind, das in die städtischen Schulen eintritt, erhält dort ein sogenanntes Gesundheitsbuch, worin zunächst alle Einzelheiten über Herkunft, Alter, Wohnort, den Erfolg oder die Wiederholung der Impfung, Körpergewicht, Größe, Brustmaß u. a. eingetragen werden. Im Anschluß daran werden kurze Belehrungen über gesundheitliche Fragen zum Nutzen der Eltern hinzugefügt. Dies Buch bleibt im Besitz der Eltern oder deren Stellvertreter, die dadurch auch weiterhin über den körperlichen Zustand ihres Pflinglings, z. B. auch über dessen Befähigung zur Teilnahme an Jugendspielen unterrichtet werden. Außerdem wird ein zweites Gesundheitszeugnis von dem überwachenden Schularzt geführt, und in dies gelangen die mehr medizinischen Einzelheiten bezüglich des früheren und gegenwärtigen Gesundheitszustandes des Kindes, gleichzeitig mit Anmerkungen über das Sehvermögen, das Gehör, die Zähne und die allgemeine geistige Veranlagung. Auf Grund dieser Notizen hat der Schularzt einmal den Eltern nötigenfalls besondere Anweisungen für die Haltung des Kindes zu geben, dann aber vor allem auch die Lehrer darauf aufmerksam zu machen, ob das betreffende Kind rückständig, schwermütig oder unaufmerksam ist, nicht aus Trägheit, sondern wegen geringerer geistiger Befähigung, wegen des Vorhandenseins von

Drüsen, wegen mangelnden Gehörs oder dergleichen. Ein und wieder sind wohl derartige Einrichtungen auch schon in einzelnen anderen Ländern getroffen worden, aber sie verlangen ohne Zweifel eine allgemeine Einführung. Sie würden eine notwendige Ergänzung zu dem Schulzwang bilden, der seit mehr oder weniger langer Zeit in allen Kulturländern besteht.

Dr. T.

* **Operationen in der Hypnose.** Bemerkenswerte Erfolge hat, wie aus London berichtet wird, ein Arzt in Leicester, Douglas Bryant, mit der Anwendung der Hypnose in seiner gewöhnlichen medizinischen Praxis erzielt. Er beschreibt einige dieser Fälle in „The Medical Times and Hospital Gazette“. So verordnete er die Hypnose als ein vorzügliches und gefahrloses Betäubungsmittel bei Operationen. Er entfernte z. B. einer dreißigjährigen Dame einen Abszess aus der Brust, während sie im hypnotischen Schlafe lag. Als sie erwachte, versicherte sie, daß sie keinen Schmerz gefühlt hätte, und erinnerte sich an nichts von dem, was mit ihr geschehen war. Die Heilung verlief dann regelmäßig und sehr befriedigend. Eine andere Frau von 24 Jahren, die sich als ein außerordentlich günstiges Medium für den Hypnotismus erwies, überwand eine schwere Niederkrampf in einem tiefen hypnotischen Schlaf. Ein vierzigjähriger Mann, der sich in einem schlimmen Stadium der Trunksucht befand, wurde zu Dr. Bryant gebracht. Er hatte eben eine dreitägige Periode ununterbrochenen Ertrinkens überstanden, war in einer nervösen Zerrüttung und zitterte; sein Puls hatte 120 Schläge die Minute. Er klagte über schweres Unbehagen in der Magengegend und über Herz klopfen. Der Arzt versenkte ihn durch Hypnose in einen leichten Schlummer und suggerierte ihm eine Erleichterung seiner Beschwerden, sowie eine Verlangsamung der Pulschläge. Er erwachte sogleich wieder, und ich bemerke nun, daß sein Puls nur noch 88 Schläge hatte und alle Zeichen des Unbehagens verschwunden waren. Er selbst war über das Resultat am meisten erstaunt. Bryant hofft ihn durch eine weitere Hypnose völlig von der Dipomanie zu heilen. Es gelang ihm auch, bei einer Frau völlige Schlaflosigkeit durch Hypnose zu heilen.

Dr. T. Die Honigerzeugung Europas wird gegenwärtig auf etwa 80 000 Tonnen jährlich geschätzt, deren Wert ungefähr 44 Millionen Mark erreicht. Nach einer im Handelsmuseum wiedergegebenen Statistik ist

Deutschland der größte Honigproduzent unter den Ländern Europas mit 1 910 000 Bienenstöcken, die im ganzen 20 000 Tonnen Honig liefern. An zweiter Stelle steht Spanien mit 1 600 000 Stöcken und 19 000 Tonnen Honig, an dritter Österreich-Ungarn mit 1 550 000 Stöcken und 18 000 Tonnen Honig. Die übrigen Länder bleiben erheblich zurück. Frankreich liefert 10 000 Tonnen, Holland 2500, Belgien 2000, Griechenland 1400, Rußland und Dänemark je 900 Tonnen. Bemerkenswert ist an dieser Statistik auch die Wirkung der klimatischen Verhältnisse. Am stärksten treten sie im Vergleich zwischen Rußland und Griechenland hervor, indem Griechenland mit nur 30 000 Bienenstöcken 1400 Tonnen Honig gewinnt, während Rußland mit 110 000 Bienenstöcken nur 900 Tonnen Honig hervorbringt. Dabei wird freilich außer der Günstigkeit der Lage des Klimas auch die Sorgfalt der Bewirtschaftung seitens der Bienenzüchter wesentlich mitsprechen. — Außerdem dürfte für Bienenzüchter eine aus Amerika kommende Nachricht von Interesse sein, wonach dort neuerdings besondere Anstalten eingerichtet sind, die sich der Erzeugung von Bienenköniginnen für den Verkauf widmen. Einen Stod mit einer neuen Königin zu versehen, ist eine Aufgabe von erheblicher Schwierigkeit, von der aber der Bestand wesentlich abhängt. Die rührige Staatsbehörde für Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten hat jetzt ein von Dr. Phillips verfaßtes Bulletin herausgegeben, das den Bienenzüchtern eine gründliche Belehrung gibt, wie sie selbst Bienenköniginnen züchten können, da die käuflichen Königinnen auch dort noch recht teuer sind.

Ein französischer Chauvinist über Bismarck. Der oft recht energisch seinem Chauvinismus Ausdruck gebende Mitarbeiter des „Gil Blas“ Louis d'Harcourt bringt anlässlich der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Hamburg dem großen Kaiser folgenden herrlichen Lob dar: „Es gibt keinen Menschen, den ich auf der Welt mehr geliebt hätte, wenn ich Deutscher gewesen wäre; es gibt keinen, für den ich mehr Achtung und Bewunderung empfände als für diesen furchtbaren Feind meines Vaterlandes, der sich Fürst Bismarck nannte. Er ist der vollendetste Typus des guten Dieners seines Königs und seines Vaterlandes. Unter Diener darf man nicht Höfling verstehen. Man weiß ja, daß war er gar nicht. Er hatte alle männlichen Vorzüge: die Tapferkeit, die Intelligenz, den Geist, den Trost, den

Treppe hinaufführt. Einen etatismäßigen Fenster hat man in Warschau nicht aufstellen können. Doch sollen sich freiwillige Fenster von Fall zu Fall in großer Anzahl melden. Sie erhalten 50 Rubel für ihre jedesmalige „Arbeit“. Ihre Namen werden natürlich streng geheim gehalten, da ja ihr Leben nach vollbrachter Einrichtung auf dem Spiele steht. Ihre Schritte unternehmen die Fenster mit größter Heimlichkeit. Sie erscheinen auf dem Nichtplatz maskiert und tragen auch Masken, wenn sie der Festungsbefehl ihre Dienste anbieten kommen. Da die Fensteraspiranten in großer Zahl sich melden, so finden sie in bestimmter Reihenfolge Anstellung.

Frankreich.

Der Papst hat das Gutachten der französischen Bischöfe über die Angelegenheit der Trennung einer Kommission von sechs Kardinälen unterbreitet. Der „Matin“ zählt die Mitglieder dieser Kommission auf. Es ist nur ein Franzose darunter, Mathieu; drei sind Italiener: Rampolla, Sabiani und B. Vanutelli; zwei Spanier: Merry del Val und Vives y Tuto; einer Österreicher: Steinhilber. Es berührt in Paris eigenartig, daß diese Kommission, der „die Angelegenheiten Frankreichs anvertraut“ sind, aus nur einem Franzosen und sechs Fremden besteht. Falls der Papst die Frage, ob die Katholiken Autonomiegesellschaften bilden dürfen, verneinend entscheiden sollte, wird man sich dieser Eigenartlichkeit erinnern dürfen.

Vereinigte Staaten.

Wie aus Washington verlautet, ist der Beschluß des Senats auch vom Kongreß angenommen worden, wonach ausschließlich amerikanische Industrielle für die Lieferung des zu dem Bau des Panama-Kanals notwendigen Materials in Betracht kommen sollen. Das Repräsentantenhaus hat indes die einschränkende Bestimmung hinzugefügt, daß der Präsident die Preise angemessen finden müsse.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juni.

Alkoholismus und Armenpflege.

Die städtische Armenpflege, die sich mit den Opfern der Armut zu beschäftigen hat, steht kaum einem anderen Armutsfaktor so feindselig gegenüber wie dem Alkoholismus. Wer als Trinker unter den Folgen zu leiden hat, die der Mißbrauch alkoholischer Getränke zeitigt, gilt doppelt als defekter Mensch, körperlich und geistig. Die Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen ist ebenso gering wie die Willenskraft zu Leben und Arbeit. Da steht die Armenpflege oft vor unlöslichen Aufgaben und muß sich darauf beschränken, die Opfer, den Trinker und noch mehr seine beklagenswerte Familie, finanziell vor dem Ausruhen, vor dem Untergang zu bewahren. Eine solche passive Pflegearbeit ist lähmend und undankbar; sie ist aber auch außerordentlich kostspielig. Die Armenpflegemittel der Gemeinden können naturgemäß nur beschränkt sein. Eine einzige Trinkerfamilie ist imstande, das Armenbudget in der schlimmsten Weise zuungunsten anderer Bedürftiger zu beeinflussen. Stadtrat Pütter in Halle hat eine Reihe von aktenmäßigen Beispielen aus der hiesigen Armenpraxis über die Kosten zusammengestellt, die einzelne Trinkerfamilien der dortigen städtischen Armenverwaltung verursacht haben. Um nur einige Fälle anzuführen: Für den Steinbauer C., der mehrmals verheiratet war, hat die Stadt außer den für ihn persönlich geopferten Kosten noch bis April v. J.

das Pflicht- und das Liebesgefühl. Er war stolz, ehrlich und aufrichtig gegen die Seinigen, und vor allem, er war stark. Er war hauptsächlich der Apostel, der Propagandist durch die Tat, dieser Tugend, aus der alle anderen sich ergeben, der Kraft, ohne die es kein Recht geben kann.

Ein Papin-Denkmal ist in Cassel am 19. d. M. enthüllt worden, und zwar am Steinweg, an der Stelle, wo der berühmte Erfinder vor 200 Jahren unter der Ägide des künftigen Landgrafen Karl von Hessen seine ersten Versuche mit der von ihm konstruierten Dampfmaschine abgehalten hat. Daß Papin das von ihm erbaute erste Dampfboot die Fulda flomabwärts dirigierte, aber damit nicht weiter als bis Münden kam, weil die dortige Schiffergilde das Schiff konfiszirte, ist bekannt, ebenso daß der geniale Gelehrte niemals die Früchte seiner Lebensarbeit geerntet hat, sondern in Armut und Not zu London gestorben ist. Der Papinbrunnen, der gekrönt ist von der Gestalt eines nackten Jünglings (symbolisch das Wasser verkörpernd), auf den Händen ein flammendes Boot mit gestülpter Dampfmaschine tragend, stammt von dem Bildhauer Hans Everding-Rom, einem Casseler Kind. Der Brunnen wurde namens des Casseler Verschönerungsvereins der Stadt zum Geschenk übergeben; er ist im Unterbau aus Travertin, die Figur des Jünglings in Bronze ausgeführt.

Eine „Regenkarte von Deutschland“. Im Berliner meteorologischen Institut ist unter Leitung von G. Hellmann in 15jähriger Arbeit ein großes Werk: „Die Niederschläge in den norddeutschen Stromgebieten“ fertiggestellt worden, das in drei Bänden bei G. Neiner erschienen ist und von v. Bezold der Akademie der Wissenschaften vorgelegt wurde. Eine nach den Beobachtungen von 3000 Stationen auf den gleichzeitigen Zeitraum von 10 Jahren reduzierte Karte, die unter dem Titel „Regenkarte von Deutschland“ auch getrennt erschienen ist, gibt ein anschauliches Bild der Niederschlagsverteilung in Deutschland.

Internationaler Weiskreit von Militärkapellen. Die badische Leibgrenadier-Kapelle mit ihrem Dirigenten Musikdirektor Böttge ist vom deutschen Konsulat in Gijon in Spanien zur Teilnahme an einem inter-

nationalen Wettstreit von Militärkapellen eingeladen worden. Es nehmen Militärkapellen aus Frankreich, Österreich, Rußland, Italien und Spanien daran teil. Die Kapelle erhält freie Reise, Verpflegung und Einquartierung, sowie während des achtstägigen Aufenthalts 10 M. tägliches „Erfrischungsgeld“ pro Musiker. Es sind drei Preise von 5000, 3000 und 2000 Pesetas (à 80 Pf.) ausgesetzt. Die badische Leibgrenadierkapelle reist Mitte August nach Spanien und ist für die Manöverzeit beurlaubt.

Ein unveröffentlichter Brief Wellingtons. Aus London wird berichtet: Bei der Jahresfeier der Schlacht von Waterloo verlas Lord Raglan einen unveröffentlichten Brief Wellingtons. Es heißt darin: „Sie werden von meinem verzweifeltsten Kampf mit Bonaparte“ gehört haben. Es war die verzweifeltste Schlacht, in der ich jemals war. Ich habe mich niemals so in einer Schlacht angestrengt und ich war niemals so nahe daran, geschlagen zu werden.“

Ein Flaubert-Museum. Der Pavillon Gustave Flauberts bei Croisset in der Nähe von Rouen, der von Bewunderern des großen französischen Romanschriftstellers angekauft worden ist, wurde, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, vor einigen Tagen bei der Übergabe an die Stadt Rouen feierlich eingeweiht. In dem Pavillon, der früher der Arbeitsraum Flauberts war, wurde ein kleines Flaubert-Museum untergebracht.

Berliner Gartenbau-Ausstellung 1908. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, von einer Gartenbau-Ausstellung in Berlin im Jahre 1907 Abstand zu nehmen, unverzüglich aber den bisherigen Ausstellungsanschuß mit vorbereitenden Schritten für eine große Ausstellung im Jahre 1908 zu betrauen.

Ein gemischter englischer Gesangschor aus Sheffield wird im kommenden Herbst Deutschland bereisen, um in den größeren Städten Konzerte zu veranstalten. Das erste Ziel ist Düsseldorf; das dortige Stadtverordneten-Kollektum übernahm in seiner jüngsten Sitzung die von den Engländern gewünschte Garantie für eine Einnahme von 5000 M.

den bevorstehenden Umzugstermin sonach erst vom Montag, den 2. Juli, an. Die Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den betreffenden Wohnungsinhabern nur mit der Maßgabe gewährt, daß: 1. bei Wohnungen von drei Zimmern ein Wohnzimmer, 2. bei solchen von mehr als drei Zimmern zwei Wohnzimmer schon am ersten Umzugstage vollständig geräumt dem neuen Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden.

— Rheinfahrt. An der gestrigen, von der städtischen Kurdirektion veranstalteten Rheinfahrt nahmen ca. 200 Personen teil, welche mit dem Extradampfer „Kaiser Friedrich“ nach Rhmannshausen fuhren.

— Naturalleistungen für das Militär. Das Gesetz, betreffend die Änderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, ist im „Reichsanz.“ veröffentlicht worden. Danach beträgt die Vergütung für Naturalverpflegung für den Mann und den Tag: a) für die volle Tageskost 1 M. 20 Pf. mit Brot, 1 M. 5 Pf. ohne Brot; b) für die Mittagskost 60 Pf. mit Brot, 55 Pf. ohne Brot; c) für die Abendkost 50 Pf. mit Brot, 45 Pf. ohne Brot; d) für die Morgenkost 25 Pf. mit Brot, 20 Pf. ohne Brot. Bei einer außerordentlichen Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrat die Vergütungssätze für das ganze Bundesgebiet oder für einzelne Teile desselben angemessen erhöhen.

— Reichsfestschule. Die 26. Hauptversammlung der Deutschen Reichsfestschule tagte am 17. d. M. in Salzwedel. Dem Bericht über die Tätigkeit des genannten Waisenfürsorge-Vereins entnehmen wir folgendes: Das Gesamt-Sammelergebnis beträgt 2096 491 M. 18 Pf. Die Jahresrechnung für 1905 weist in Einnahme 197 208 M. 88 Pf., in Ausgabe 177 623 M. 38 Pf. nach, so daß ein Überschuß von 19 585 M. 50 Pf. verbleibt. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Waisenhäuser verausgabt: Zur Fundierung 975 000 M., für Bau und Einrichtung 396 400 M., an Zuschüssen zur Unterhaltung 357 485 M. Aus Stiftungen und Vermächtnissen sind ihm zugeflossen 104 291 M. Es bestehen bis jetzt fünf Reichswaisenhäuser, und zwar in Lahr, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel und Niederbreisig, die dauernd 275 armen Waisenkindern Unterkunft, Pflege und Erziehung gewährleisten. Dem Verein gehören zurzeit 198 Zweigvereine in allen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in Rußland und Amerika an, von denen u. a. vertreten waren: Berlin („Waisenhort“), Charlottenburg („Waisenfreund“), Bromberg, Budau, Cassel, Cöthen, Frankfurt a. M., Halle, Lübeck, Magdeburg, München, Rathenow, Verband Rheinland und Salzwedel. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde Halle a. S. bestimmt. Die Zentralkasse des Vereins ist die Oberfestschule in Magdeburg, Breitweg 127.

— Gläubige Gemeinden. Im Großherzogtum Hessen gibt es gegenwärtig neun Gemeinden, in denen keine Kommunalsteuern erhoben werden; sie liegen sämtlich in Oberhessen, darunter allein sechs in dem Kreis Gießen. Gemeinden, die gar keine Schulden haben, gibt es im Großherzogtum gegenwärtig 82, davon kommen aus Starkenburg 37, Oberhessen 41, aber auf die Provinz Rheinhessen nur 4 Gemeinden.

— Fernsprecheverkehr. Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden und Biebrich sind neuerdings zugelassen: Hörter, Wasserlos und Alshadt. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf. — Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Helber (Holland). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1.50 M. — Desgleichen: Chaumont und Vile. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 3 M.

Vom Büchertisch.

* Maria Wischniewska: „Die geschlechtliche Belehrung der Kinder.“ Zur Geschichte und Methodik des Gedankens. 2. Auflage. 38 Seiten. Preis 50 Pf. (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer's Verlag.) — Die bekannte, auf dem Münchener Lehrertage so brutal verhöhrte Frauenrechtlerin Maria Wischniewska, welche durch ihre Äußerungen auf dem Bundesstage zu Wiesbaden (1902) und durch ihre Thesen in der „Frauenbewegung“ (1903) heftigen Widerspruch erregte, bringt hier eine ausführliche Begründung und nähere Darlegung ihrer seit Jahren vertretenen Forderungen. Sie zeigt, wie die geschlechtliche Belehrung in die deutsche Schule ohne irgendwelche erhebliche Schwierigkeiten eingegliedert werden kann. Zugleich bringt die Schrift für alle an der Frauenbewegung Beteiligten den Nachweis, daß es sich hier um eine der wichtigsten Aufgaben der Frauen handelt, denn die Frau, welche alle Folgen der heutigen Entartung des Geschlechtslebens in erster Linie trägt, ist auch in erster Linie daran interessiert, daß der Jugend dies Gebiet wieder rein und ehrwürdig gemacht wird. „Nur ein reines Wissen wird sittliche Taten zeitigen.“ Dies Wort ist der leitende Gedanke der interessanten Schrift. Jede Mutter wird wichtige Anregungen aus derselben schöpfen.

* „Reklame des Detailkaufmanns.“ Briefe an einen Geschäftsfreund von Heinrich Ernst Schwarz. In unserer Zeit des erbitterten Konkurrenzkampfes spielt das moderne Reklamewesen eine bedeutende Rolle. Die Wichtigkeit der Propaganda für die Kundenerwerbung wird aber von unserer Kaufmannschaft noch lange nicht nach Gebühr gewürdigt. Ganz besonders sind es die Klein- und Provinzialkaufleute, die da glauben, die Reklame eigne sich nur für Großhändler und Fabrikanten. Dieses interessante Büchlein zeigt, wie jeder rührige Detaillist in Stadt und Land durch geschickte Reklame ohne wesentliche Kosten seinen Umsatz erhöhen und seinen Kundenkreis erweitern kann. Die „Briefe“ enthalten so viele originelle und nützliche, leicht ausführbare Ideen, daß es kein Kaufmann unterlassen sollte, dieses Büchlein aufmerksam zu lesen. Preis 1 M. 40 Pf. (Verlag Heinrich Ernst Schwarz, Wien, 3/2, Salmgasse 23.)

— Das Ende der Zweifeln. Wie verlautet, wird die Erhöhung des Posttarifportos im Stadt- bezw. Landbestellbezirk, sowie die Erhöhung für das Porto der außerordentlichen Zeitungsbeilagen schon am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die Posttarife werden von 2 auf 5 Pf. erhöht, so daß der frühere Zustand wieder hergestellt wird.

— Der Rheinwasserstand beginnt bei Biebrich infolge der in der Nachbarschaft niedergegangenen Regengüsse langsam zu steigen.

— Wegen Beleidigung wurde kürzlich ein Arbeiter von hier zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Er sollte in ansehnlichem Zustande am Mittwoch von einem Schutzmann aus irgend einem Grunde fixiert werden und zeigte sich widerspenstig. Als deshalb der Beamte seine Notpfeife ertönen ließ, kam ihm ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft zur Hilfe. Diesen empfing der Rebell mit der gemüthlichen Ausruf: „Ah, do kumst jo auch aaner von der Wache und Schließgesellschaft.“ Diese Herabwürdigung seines Standes ließ sich der Wächter aber nicht gefallen, er stellte Strafantrag und die Folge war das erwähnte Urteil. Außer dieser Strafe trafen ihn noch 5 Tage wegen Widerstands gegen den Schutzmann.

— Verhaftet wurde der Restaurateur des „Männer-Turn-Vereins“ Joseph Schäfer unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung. Er soll das dieser Tage im Hause des genannten Vereins an der Platterstraße ausgebrochene Schadenfeuer absichtlich verursacht haben, indem er Möbelstücke mit Spiritus tränkte und anzündete.

— Ein schwarzer Strom ergoß sich gestern nachmittag in die Rheinstraße. Vor dem Hause Nr. 30 nahm ein Koffuhrmann eines hiesigen bekannten Expeditions-geschäfts die Wendung seines Gefährts zu kurz, so daß dieses umkippte und die Ladung zu Boden stürzte. Diese bestand hauptsächlich aus Tinte aus der Chemischen Fabrik von Bayer in Elberfeld und der entstandene Schaden dürfte nicht unerheblich sein.

— Schlußnachrichten. Den Gymnasiallehrern H. Mar- tin in Höchst a. M., Angersbach in Weiburg und Brandt in Oberlahnstein ist der Charakter als Pro-fessor verliehen worden. — Dem Lehrer D. Endrich in Biebrich wurde eine kommissorische Lehrstelle am Seminar-Neubau in Gummersbach, Regierungsbezirk Köln, über-ragen.

— Kleine Notizen. Der östliche Teil der Zufahrtsstraße von der Dogheimstraße zum Güterbahnhof wird zwecks Vertheilung des Straßenverkehrs in der projektierten Niederwald-straße auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizei-lich gesperrt. Während dieser Sperrung müssen sämtliche Fuß-verkehrer von und zum Güterbahnhof die westliche Hälfte der Zu-fahrtsstraße benutzen.

Theater- und Konzertnotizen.

* Königliche Schauspiele. Es wird darauf aufmerksam ge-macht, daß das Repertoir der königlichen Theaters am Freitag, den 2. d. M., nach der Vorstellung „Mund“ für das Publikum ge-schlossen bleibt.

* Wiesbaden, 21. Juni. Das „Militär-Wochen-blatt“ meldet: Müller (Höchst), Oberleutnant der Landw. 1. Aufgebots, zum Stadtveterinär des Rheinlandes ernannt. Bericht: Als Barn. Verwalt. Bezirksverwalter in Domburg v. d. N. nach Mendelsburg; als Garnisonverwaltungsinspektor: Kontrolleur Klein in Saarburg nach Domburg v. d. N.

N. Biebrich, 21. Juni. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. folgende Bausachen: 1. des Vereins „Vollwohlfahrt“, betreffend Errichtung eines Bades an seinem Grundstücken an der Eisenbahnstraße, 2. des Maurermeisters Peter Heinrich Schaub zu Wiesbaden, betreffend Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstücken an der Dogheimstraße, 3. der Frau Friedrich Klumme Witwe, betreffend Errichtung eines Wohnhauses auf ihrem Grundstücken an der Wiesbadener-straße, 4. der Königl. Eisenbahnverwaltung, betreffend Errich-tung eines provisorischen Kanals von ihrem Grundstücken bei Station Kurze nach dem Salzbad und 5. des Metzgermeisters Herrn Heinrich Wies, betreffend Errichtung eines Anbaues auf seinem Grundstücken Gasse 8, und zwar unter 1 bis 4 unter besonderen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet.

r. Niederrhausen, 20. Juni. Das neue Wohnhaus zum „Eisenbahnhotel“ wurde am Sonntag eröffnet. Das Haus enthält hübsche Wohnräume und Fremdenzimmer und liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

r. Königshausen, 20. Juni. Heute mittag brach ein junger Mensch im Alter von etwa 19 Jahren in die Werkstatt des Herrn Zimmermeisters Strobel dahier ein, kahl aus derselben eine Anzahl wertvoller Werkzeuge und ging dann heimlich zum Bahnhof Niederrhausen, um das Gehege zu suchen. Der Diebstahl wurde aber bald bemerkt und es gelang dem Wenden, den Dieb zu fassen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Jöhren zu bringen. Der Dieb gab an, Bernhard Schmidt zu heißen und aus Biebrich zu sein. Auf eine telephonische An-frage in Biebrich bei der dortigen Polizeibehörde wurde geant-wortet, daß es dort einen jungen Mann namens Bernhard Schmidt nicht gäbe. Die Untersuchung wird über die Person des Diebes wohl den nötigen Aufschluß geben.

* Frankfurt a. M., 20. Juni. Gestern haben die Stadtver-ordneten zwei Millionen Mark für das neue Grundwasser-werk Dattersheim-Weilbach bewilligt. Es ist nur eine erste Rate; das Ganze kann 15 Millionen kosten. — Am Dienstagvormittag wurden die Bauunternehmer Georg und Karl Feld verhaftet. Es liegt der Verdacht vor, daß sie betrügerischen Bankrott begangen haben. Aus der Bauunter-nehmer Reichel wurde wegen des gleichen Verbrechens verhaftet, bezüglichen die Ehefrau des Herrn Feld, die aber wahrscheinlich wieder entlassen werden wird. Die Verhafteten bekennen, daß ihnen nur 1000 Mark zur Vermeidung des Konkurses zugeflossen hätten.

* Aus der Umgebung. Die Vereinigung hessischer Buch-binder und Schreibwarenhändler hält am 1. Juli cr. in Jö-hren ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Herr Förster Franke in Schloßborn ist mit dem 1. Juli nach Dillenburg versetzt.

Bei einem in Schloßborn niedergegangenen schweren Ge-witter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Rademeisters Joh. Löw ein, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Der 21jährige Schreinerlehrling Wilhelm Kr aus Steeden ist beim Baden in der Lahn in Diez ertrunken.

In Bad Nauheim wurde die neue evangelische Taufes-triche eingeweiht.

In Unterliederbach hat sich der Arbeiter Franke er-schossen. Jedenfalls hat er den Selbstmord im Rausche begangen. Auf dem Wege nach Marxheim wurde die Lehrerin Fräulein Vohl von Hofheim von einem Burschen angefallen und ihr eine Dandiale entzogen. Auf ihre Hilferufe eilte ein im Felde arbeitender Mann herbei, worauf der Attentäter floh und die Taube wieder von sich warf.

Bei dem in Weiskau bei Mainz stattgefundenen 32. Rheinischen Gantturnfest errang Otto Mühl von Weiskau den 2. Preis.

Bäder-Nachrichten.

* Ostseebäderferien. Wir machen unsere Leser auf das heutige Interat „Direkte Ostseebäderferien“ aufmerksam. Für die Vampfschiffverbindung nach den Ostseebädern gibt die Zah-nig-Linie Steinhilber und ihr Verkehrs-Bureau Berlin-Sahrig-Expre-bergs-Berlin im Bahnhof Friedrichstraße in Berlin unentgeltlich ein illustriertes Reisehandbuch „An die Ostsee“ heraus, welches genaue Orientierung über den Durchgangsverkehr usw. enthält.

Vermischtes.

* Was Amerika für Reklamen ausgibt. Nach den Berechnungen des amerikanischen Statistikers D. Wisby, die in der „Pariser Revue“ mitgeteilt werden, gibt man in den Vereinigten Staaten jährlich 500 Millionen Doll. für die Reklame aus, also ungefähr so viel, wie die großen europäischen Mächte England, Deutschland, Frankreich, Österreich, Spanien für ihre Heere ausgeben. Nach Berechnungen von Collins und Holden sollen im Jahre 1905 die Ausgaben für Reklamezwecke sogar auf 600 bis 1000 Millionen Doll. geschätzt worden sein. Die Entwicklung der Reklame geht Hand in Hand mit der Entwicklung des Handels. Vor dem Bürgerkriege galt eine Annonce, für welche die Fabrik Fairbank u. Co. 2000 Doll. gezahlt hatte, als fabelhaft, heute ist eine solche Summe ganz alltäglich. Dasselbe Haus gibt jetzt regel-mäßig ungefähr 750 000 Doll. jährlich für seine Reklame aus; und mit dieser Summe steht es durchaus nicht allein da. Die Seifenfabrik Sapollo annonciert ihre Erzeug-nisse seit ungefähr 30 Jahren und bestimmte für diesen Zweck zuerst nur 30 000 Doll.; heute „verannonciert“ sie täglich 1000 Doll. Die großen New Yorker Warenhäuser opfern mehr als 4 Millionen Doll. pro Jahr für ihre Reklame in den Zeitungen. In Chicago verschickt man die Reklamen meist in Katalogform durch die Post. Ein Chicagoer Warenhaus verbreitet in der Welt Kataloge, die bis zu 4 Pfund wiegen und 1200 Seiten von je drei Spalten haben. Das Postgeld für die Versendung einer einzigen Auflage dieses Katalogs beträgt 640 000 Doll. Die Mauer- und Wandreklame ist gleichfalls sehr beliebt und verschlingt ungeheure Summen. Man zählt je nach dem Raum und der Lage der Mauer. Die verfügbaren Wandflächen werden „sheet“weise verpachtet. Ein „sheet“ hat 24x28 Zoll (ungefähr 60x70 Zentimeter). Eine Kraftmehlfabrik zahlt für 50 000 Wandflächen monatlich 20 000 Doll. Der höchste Preis, der für diese Art Reklame bezahlt wurde, war 10 Doll. pro Monat für jeden Quadratfuß. Ein Mann, der in der Kunst der Reklame geschickt ist, ist für einen Kaufmann ein wahrer Schatz und kann mit einem sehr hohen Gehalt rechnen. Die großen Warenhäuser in Städten wie New York, Chicago, Philadelphia, zahlen dem Mann, der die täglichen Reklamen „redigiert“, bis zu 50 000 M. pro Jahr, und der Tarif für einen Mann, der ein Schaufenster ver-lebend dekoriert, ist ungefähr auf derselben Höhe.

* Rosenheiden an der Eisenbahn. Es könnte eigen-tümlich berühren, daß man jetzt, während wir uns in der schönsten Sommerzeit befinden, vom Schutze gegen Schneeverwehungen sprechen will, gegen die wir nach menschlicher Erwartung wohl für einen längeren Zeit-raum gesichert sind. Aber der kluge Mann baut vor, und was im Sommer nicht geschieht, ist im Winter nicht getan. In Österreich-Ungarn erwies es sich sehr nützlich, zum Schutze gegen Schneeverwehungen bei Eisenbahn-strecken längs der Schienenstränge Rosenheiden anzu-legen. Auf mehreren Strecken, die früher wohl in jedem Winter infolge starker Schneestürme Verkehrsstörungen aufzuweisen hatten, ist, seitdem neben dem Bahnkörper Rosenheiden angepflanzt wurden, jede Bahnunter-brechung durch Schneeverwehungen ausgeblieben. Das Mittel empfiehlt sich um so mehr, als es nicht nur den gewünschten Zweck erreichen läßt, sondern auch relativ billig ist.

Kleine Chronik.

Die Blattfalk-Krankheit. Wie aus der Beilage zum Trier geschriebenen wird, macht sich in manchen Wein-bergen nicht die Reblaus, sondern die Blattfalk-Krankheit (Peronospora) bemerkbar, doch tritt sie im allgemeinen bisher nicht beunruhigend auf, wenn sie stellenweise auch etwas Schaden verursachen mag.

Deutsche Vergleiche für Courrières angeworben. Wie der „Vol.-Anz.“ meldet, nahmen im rheinisch-west-fälischen Industriegebiet zahlreiche Vergleiche, besonders bei der Zeche „Rheinpreußen“, die Abkehr, um nach Courrières zu gehen, wo man ihnen 8 Frank Tagelohn und freie Reise bietet.

Depeschendienst in französischen Expreßzügen. Depeschendienst in den Expreßzügen wird die Compagnie d'Orléans auf den Strecken Paris-Bordeaux und Paris-Mantes einrichten, um die Reisenden auf dem laufenden zu halten, was in der Welt vorgeht. Zwar handelt es sich nicht um drahtlose Telegraphie, aber die Einrich-tung ist doch praktisch genug, um auch in deutschen Lan-den Nachahmung zu finden. Auf mehreren Stationen werden die letzten „Dadas“-Depeschen in die Bälle mit Durchgangswagen gereicht werden, wo sie vom Personal angeschlagen werden müssen. Auf der Fahrt nach Bordeaux werden dem Reisenden viermal die letzten Depeschen serviert werden; was auf der Börse vorgeht, soll mit besonderer Schnelligkeit übermittelt werden.

Wagenunfall. In Kirchen an der Sieg war ein Brauereiwagen mit Bierabladen beschäftigt. Der Fuhr-mann hatte „ausgehängt“ und war im Keller beschäftigt. Plötzlich kam das Fuhrwerk in Gang und rollte den sehr abschüssigen Seitenweg nach der Siegburg zu mit zu-nehmender Schnelligkeit hinab. Es schoß über den Brückenkopf hinaus und fand sich als wilder Knäuel von Pferden, Wagenenteilen und Pferdehäuten im Flußbett der Sieg wieder. Eines der Pferde hatte das Rückgrat gebrochen und mußte getötet werden, das andere scheint trotz starker Quetschungen gerettet werden zu können.

Gasexplosion. In einem Kölner Seilergeschäft er-folgte des Nachts eine Gasexplosion, durch die im Hause selbst, sowie in den Nachbarhäusern große Verwüstungen angerichtet wurden. Türen und Fenster wurden auf die Straße geschleudert. Der Besitzer des Geschäfts wurde nur leicht verletzt.

Der älteste Offizier des bayerischen Heeres, Mit-tmeister a. D. Johann Paul Pfeiffer, ist am Dienstag im Alter von 98 Jahren gestorben. Pfeiffer war nach dem in Berlin lebenden Oberstleutnant von Brandt der zwei-älteste Offizier der deutschen Armee. Er diente von 1828—1883.

Ein großer Studentenkult wurde in Karlsruhe von den „Teutonen“ ausgeführt. Eines ihrer Mitglieder war wegen Kartelltragens zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden, die in Haft abzubrücken sind, obwohl es keine Festung mehr ist. Im großen Komitat wurde der Schüler auf einem Lastwagen zur Bahn gebracht, und zwar in einer Kattentüte, die als Gilgut nach Haft bezeichnet war. Als der Zug die Kaiserstraße herabkam, gestellte sich die wirkliche Schutzmannschaft zu ihm und führte die ganze Gesellschaft zum Protokoll aufs Bezirks-amt, wo auch die provisorische Behausung des Festungs-gefangenen abgeliefert werden mußte.

Die Leiche des am 12. Januar bei einer Hochgebirgs-fahrt oberhalb Hall von einer Lawine verschütteten Theo-logen Joseph Becker aus Rastatt (Pfalz), der in Juns-brud fundierte, wurde in der schmelzenden Lawine auf-gefunden. Sie hat am Kopf schwere Wunden und ein Auge ist heraus. Der Tod ist offenbar durch Erstickung sofort erfolgt.

Bei einer Feuerwehrrübung in Gilpe bei Hagen ist der oberste dritte Teil einer vierstöckigen Drehleiter mit einem Mann durch Abbrechen in die Tiefe gestürzt. Der Mann, der einen Schädelbruch erlitten hatte, ist im Krankenhaus gleich nach der Ankunft gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder unter zwölf Jahren.

Erdeinbruch. Auf dem Bahnhof Königshütte, der auf abgeteiletem Grubenfelde liegt, ist plötzlich unter dem Geleis 4 ein trichterförmiger Tagebruch entstanden, 6 Meter tief, 30 Quadratmeter groß. Ein auf diesem Geleise stehender Güterzug konnte im letzten Augenblicke in Sicherheit gebracht werden. Der Schwellungsverkehr wurde auf das Nachbargeleise übergeleitet.

Ein schönes Stück vom Bureaunkratismus. Ein Bureaunkratismusstücklein kam nach der „N.-W. Ztg.“ im Gemeinderat von Mülhausen i. E. zur Sprache. Die Stadt erwirbt vor einigen Monaten ein Grundstück in Reby in Ruitens (Baselland) ein Haus für 5800 M. Die Summe wurde angewiesen und erhoben. Zu seinem Erhalten erhielt Reby bald darauf noch eine Anweisung auf 5800 M. für sein schon bezahltes Haus. Auf der Stadtkasse und auf dem Bürgermeisterrat erklärte er, daß er nichts mehr zu erhalten habe, allein man drängte ihn förmlich zur Annahme des Geldes. Reby deponierte die Summe vorsichtshalber auf einer dortigen Bank. Kurze Zeit nachher entdeckte die Kassenverwaltung ihr Versehen der doppelten Zahlung und suchte möglichst rasch wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Reby erstattete den Betrag bis auf 680 M., die er als Entschädigung für Reisen und Zeitverlust behalten will. Die Stadtverwaltung zeigte ihn hierauf bei den schweizerischen Gerichten wegen Un-terschlagung an. Reby will nun die Stadtverwaltung wegen Verleumdung verklagen.

Ein vom Unglück verfolgter Mann, der Brauerei-arbeiter Kühl in Berlin, hat sich am Dienstag mit Lyfot vergiftet. Zunächst hatte der Mann das Unglück gehabt, im November v. J. ein elfjähriges Kind zu überfahren, was ihm eine Verurteilung zu acht Tagen Gefängnis einbrachte. Nicht lange darauf verlor Kühl alle seine Kinder. Mitte Dezember starben seine beiden Söhne von 11 und 8 Jahren an einem Tage an Scharlach, vierzehn Tage später binnen zwei Tagen auch die beiden Töchter von 9 und 7 Jahren. Seitdem war der Mann tiefsinnig.

Welche Andeutungen die Kirmessen im westfälischen Industriegebiet herbeiführen, zeigt die Tatsache, daß am Tage nach der Sterkrader Kirmes 500 Mann auf Zeche Dierfeld nicht angefahren sind. Diese mußten 1500 M. als Strafgehalt in die Unterhaltungs-kasse zahlen. Siebz-ehn Mann mußten mit Entlassung bestraft werden.

Im Bayreuther Festspielhause sträkte während der Probe ein Theatermeister von Weimar und ein Hand-werker namens Zimmermann von der Bühne durch ein offenesstehendes Loch in die Verkleidung. Zimmermann war sofort tot; der Theatermeister kam ohne Verletzungen davon.

Im Übermut. Zwei junge Burschen in Duisburg bemächtigten sich widerrechtlich eines der Rudergesellschaft gehörigen Bootes und machten eine Kahnfabrik. In der Mitte des Rheinstromes kenterte das Fahrzeug; die Insassen stürzten ins Wasser. Der eine wurde gerettet, der andere ertrank.

Durch giftige Gase wurden in dem Differdinger Hüttenwerk drei Arbeiter betäubt. Einer ist tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich erkrankt.

Strafen für Schnellfahrer in England. Die Strafen für Motorfahrer werden in England immer empfind-licher. In Haywards Heath wurde ein Motorist wegen zu schnellen Fahrens zu einem Monat Gefängnis und zum Verlust der Lizenz auf sechs Monate verurteilt. Der Richter betonte, daß er in Zukunft jeden Motoristen, der so fahre, daß er das Publikum gefährde, mit der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe belegen werde. Der Verurteilte hatte erst einmal wegen zu schnellen Fah-rens eine Geldstrafe zahlen müssen.

Großer Sturm bei Neufundland. Neufundland hat, wie aus einem Telegramm vom 18. Juni aus St. Johns hervorgeht, am Freitag, Samstag und Sonntag einen der schlimmsten Stürme der letzten Jahre erlebt. Die Fischerflotte litt bedeutend. Fünf Schoner liefen auf den Strand auf und die Trümmer eines anderen zeigten, daß er mit der ganzen Mannschaft verloren ging. Zwei Schoner wurden auf die hohe See getrieben und man befürchtet, daß sie ebenfalls untergingen. Der Verlust an Fischereigeräten war enorm.

Gerichtssaal.

* **Sachschädigung.** Ein katholischer Herr aus Wina, der in der königlichen Skulpturensammlung zu Dresden drei Statuen beschädigt hatte, wurde von der Dresdener Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Riel, 21. Juni. Gestern Abend traf hier Fürst Dohna-Schlobitten ein und nahm als Gast des Kaisers auf der „Damburg“ Wohnung. Morgens 9½ Uhr begab sich der Kaiser von der „Damburg“ nach der Marine-Akademie. Auf der Freitreppe der Akademie, nach der Gartenfront zu, wurde die Bronzebüste des verstorbenen Admirals v. Stosch, die vom Bildhauer Fritz Kraus ausgeführt ist, enthüllt und vom Kaiser dem Inspektor des Bildungswezens der Marine, Admiral v. Arnim übergeben. Anwesend waren dabei Hauptmann a. D. v. Stosch, Frau verwitwete Admiralin Freiin v. Hollen und Oberleutnant z. S. Frhr. v. Hollen. — Vormittags 9 Uhr fand auf dem Rießer Hafen die zweite interne Wettfahrt von Kriegsschiffbooten statt. Das Wetter ist schön.

Warschau, 21. Juni. (Besondere Korrespondenz.) Das Kriegsgericht verurteilte drei Israeliten wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode.

New York, 21. Juni. (Reuter-Meldung.) Gestern Abend wurde in der hiesigen Synagoge eine jüdische Tranerverammlung anlässlich der Reheleiten in Stasystol abgehalten, an der 3000 Personen teilnahmen. Eine große Menge Juden, die das Gebände nicht mehr aufnehmen konnte, sammelte sich außerhalb an. In der Versammlung wurde ein Schreiben Roosevelts zur Verlesung gebracht, in welchem es heißt: „Ich werde mich über die Angelegenheit mit dem Staatssekretär Root besprechen. Sie wissen, wie sehr wir Ihre Gefühle teilen und wie ergriffen und entsetzt wir über die Vorgänge in Rußland sind. Sie wissen auch, daß es nahezu unmöglich ist, durch eine Intervention etwas anderes als Unheil anzurichten.“

Wb. Petersburg, 21. Juni. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sewastopol, daß in dem 1. Bataillon der Festungsartillerie eine Gärung ausgebrochen sei. Einige Unteroffiziere verweigerten den Gehorsam und infolgedessen wurde das ganze Bataillon entwaffnet und eine Unterdrückung eingeleitet. Hierauf erklärte sich das 2. Bataillon mit dem 1. Bataillon solidarisch und besetzte die nördlichen Küstenbatterien, kehrte aber, als es von Infanterie rings eingeschlossen wurde, wieder in die Kaserne zurück. — Wie dem „Dwad Wel“ aus Rjasan gemeldet wird, ist auch in dem dortigen Truppenlager eine Gärung im Regimente ausgebrochen. Die Soldaten feuerten einige Schüsse in die Luft ab. Die Offiziere waren gezwungen, das Lager zu verlassen. In der Nacht wurde das Zeughaus eingeschloßen. Die Soldaten weigerten sich, Wache zu beziehen. — Die Zeitung „Duma“ berichtet, die von vier Kompanien des jetzt in Petersburg stehenden Regiments Wiborg gestellten Forderungen seien erfüllt worden, worauf die Mannschaften den eingestellten Wachdienst wieder aufnehmen. — „Slowo“ meldet aus Riga vom 20. d., die Lage in Livland, besonders im Kreise Walf, sei höchst beunruhigend. — Dasselbe Blatt meldet, daß der Ausstand der Schiffsarbeiter große Verwicklungen herbeiführen drohe. Auch unter den Eisenbahnern gäre es.

Wb. Petersburg, 21. Juni. Der „Slowo“ meldet aus Odessa: Das Militärgericht verurteilte 3 Personen wegen Raubüberfalles zum Tode durch Erschießen, bewilligte aber Milderung des Urteils.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Rendsburg, 20. Juni. Der Rendsburger Wingerverein verleierte heute 80 Kummern 1906er Wein mit gutem Erfolg. Der Geschäftsgang entwickelte sich bei gutem Wetter, flotten Geboten und schnellem Aufschlag sehr schön und die Weine wurden bis auf 11 Kummern angeschlossen. Sie entstammten der Gemarkung Rendsburg, u. a. den Lagen Hagloff, Rimmersched, Grenzern, Wiefenweg, Heiligenhof, Hiddgen, Ritterswald, Niederborn, Rindweg, Schützenberg, Müdenberg, Borsberg, Langenberg und Hohlweg. Sie waren laubere Gewächse von großer Brauchbarkeit. Die Preise stellten sich für das Stück 1906er auf 500 bis 680 Mark, für das Halbstück 1906er auf 210 bis 300 Mark. Der Durchschnittspreis für ein Stück 1906er war 758 Mark. Das Gesamtergebnis für 10 Stück und 69 Halbstück stellte sich auf 29 970 Mark ohne Fässer.

Marktberichte.

d. Raststätten, 20. Juni. Der heutige Johannismarkt war sowohl auf dem Arom. wie Viehmarkt gut besucht und der Handel flott bei hohen Preisen. Frischmelkende und trächtige Kühe kosteten 300 bis 400 Mark, Rinder 150 bis 250 Mark. Außerordentlich hohe Preise erzielten die Schweine, Saugferkel kosteten das Paar 35 bis 45 Mark, Säuger von 6 bis 12 Wochen 40 bis 80 Mark und folgte von 12 bis 16 Wochen alle 90 bis 135 Mark.

Briefkasten.

G. J. 50. Machen Sie auf dem Fundbureau der Polizeidirektion Anzeige.

H. M. Zur Einbehaltung des Quittungsbuches ist der Vermieter nicht berechtigt. Wenden Sie sich an den „Hausbesitzer-Verein“, Luisenstraße.

H. H. Wegen der freiwilligen Krankenversicherung wenden Sie sich an den allgemeinen Krankenverein, Meldeheile: Wellrichstraße 16.

M. M. Wenn der Betreffende nicht selbst so viel Einsichten hat, seine Nachbarn von der Belästigung durch das Fundbureau zu veranlassen, so müssen Sie, wenn es sich um eine ungesetzmäßige Störung und Belästigung handelt, die Polizei in Anspruch nehmen.

G. L. Der Sprachen-Verein von 1906 pflegt Donnerstagsabends um 8½ Uhr englische Konversation in seinem Vereins-

lokal, „Hotel Union“, Neugasse. Der Verein hat Ferien bis 1. September, doch werden Anfragen auch während der letzteren von dem Vorstand (Vorstand: Herr Karl Witz, Zimmermannstraße 6) beantwortet.

Jagdpatente. Wenn der Jagdbezirk zu dem Jagdschutzbereich des Jägers gehört, kann diesem ein Betreten jenes Bezirks mit dem Gewehr nicht verboten werden. Der Jagdpächter kann ein solches Verbot überhaupt nicht erlassen, sondern nur Anzeige erlassen, wenn er einen, der zur Jagd nicht berechtigt, zu dieser aber ausgerüstet ist, in seinem Revier betritt.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 20. Juni. Während des größten Teils der Berichtszeit herrschte in New York wieder eine recht unsichere, meist nach unten gerichtete Haltung, die abermals aus der schlechten Verfassung des Geldmarktes resultierte und durch den ungünstigen Bankausweis noch unbefriedigender gestaltet wurde. Ganz am Schluß wurde die Tendenz freundlicher, teils auf Grund guter Staatenstandsberichte, teils infolge einiger Anregungen am Bahnmarkt, deren Einfluß sich besonders bei Baltimore und Ohio bemerkbar machte. Versetzt ließen sich in London Anzeichen einer ziemlich zuversichtlichen Anschauung beobachten, für die eine kleine Erleichterung am offenen Geldmarkte als Ursache anzuführen ist. Vorwiegend jedoch war die Tendenz meist auf Grund der Nachrichten von den fremden Plätzen, matt, wenn auch Rückgänge von größerer Bedeutung nicht zu verzeichnen sind. In Paris bewirkte die Programmklärung der Regierung, daß die Abwärtsbewegung der französischen Anleihen periodisch zum Stillstand kam. Indes konnte auch dort keine dauernde Stabilität Platz greifen, da der abermalige, durch Interventionskurse nur zeitweise unterbrochene Rückgang am Russenmarkt im gesamten Verkehr einen Druck ausübte. Das gleiche Moment gestaltete in Wien die Tendenz ebenfalls sehr unregelmäßig, auch verhinderten die wenig befriedigenden Geldverhältnisse das Aufkommen einer anhaltend freundlichen Stimmung. Letztere erfuhr allerdings durch günstige Staatenstandsberichte und infolge ruhigerer Auffassung der innerpolitischen Situation, eine erhebliche Besserung. Ganz so tröstlos, wie es in den ersten Tagen der Berichtszeit an der Berliner Börse aussah, ging es am Schluß nicht zu. Da die europäischen Westbörsen zuletzt eine leichte Erholung erkennen ließen, kam auch hier die vorherige, ziemlich rapide Abwärtsbewegung ins Stocken und die apathische Zurückhaltung der Spekulation wich vereinzelt sogar einer freilich sehr bescheidenen Kauflust. Allerdings konnte nur ein kleiner Teil der leitenden Effekten von der Anschauungsänderung etwas profitieren, und auch dieser nur insofern, als die beträchtlichen Eingangsverluste ein wenig herabgemindert wurden. Ein gänzlicher Meinungswechsel konnte bei der Fülle von verständlichen Momenten nicht eintreten. Vor allem wird die unerhohliche Situation des internationalen Geldmarktes mit anhaltender Besorgnis betrachtet, und ziemlich ängstlich sieht man dem diesmaligen Quartalswechsel entgegen, zunsal der Julitermin bekanntlich besonders hohe Anforderungen zu stellen pflegt. Am offenen Markt war in bezug auf tägliche Lärchen wohl schließlich eine Erleichterung zu bemerken und zu 3½ Proz. waren solche am Ende reichlich zu haben. Dagegen stieg der Privatkonto auf 2½ Proz., und blieb auch bis zum Ausgang der Berichtszeit auf diesem Satze. Beunruhigung riefen ferner die neuesten Meldungen aus dem Zarenreiche hervor, indes griff in dieser Hinsicht zuletzt eine zuversichtliche Auffassung Platz. Von Einzelteilen ist das Interesse hervorzuheben, das sich am Bahnmarkt für Baltimore und Ohio kundgab und welches mit New York ausgehenden Dividendenschätzungen zusammenhing. Sonst erscheinen Bahnen sämtlich niedriger, auch Lombarden, für die nur bei Beginn Meinung vorhanden war, Banken schließen, wieder ohne spezielle Gründe, durchgängig mit Verlusten ab, ebenso Renten, unter den begreiflicherweise Russen sehr bedeutend nachgaben. Bei Montanpapieren sind gleichfalls recht erhebliche Abschwächungen zu verzeichnen, obwohl einzelne Papiere des Gellets in den letzten Tagen sich erholen konnten. Die günstigen Berichte über die Lage des legitimen Geschäfts scheinen fast gar keinen Eindruck mehr machen zu wollen, ebenso wenig die augenblicklich befriedigende Situation in Amerika. Von neuem tauchten Zweifel daran auf, daß die Konjunktur am Eisen- und Kohlenmarkt von Dauer sein werde, und dies bildete mit einem Anlaß zu umfangreichen Realisationen. Vorübergehend stimulierte die Zulassung des Prospekts der Hohenlohe-Werke. Am Kassamarkt gestaltete sich die Schlusshaltung fester als die bei Beginn.

Von der Berliner Börse. Obwohl das Provinzangebot sich noch immer etwas geltend macht, so war die Tendenz heute doch weiter etwas fester. In Baltimore erfolgten sogar lebhaft Umsätze bis 1½ Proz. Zu diesem Höchstkurs kam es jedoch zu Realisationen im Tausch gegen Kanada. Auch Lombarden waren kräftig erhöht bis 33½ Proz., Meridionalbahn wurden von Italien gekauft. Der Russenmarkt war anfänglich weiter weichend, später trat aber auch hier Erholung ein infolge abermaligen Eintretens der Deutschen Bank. Montanmarkt war auch etwas gebessert infolge der günstigen Marktberichte über die Geschäftslage, dabei ist aber zu bemerken, daß das Geschäft sich in dankbar engen Grenzen bewegt. Privatkonto 3½ Proz.

Düsseldorfer Stadtanleihe. Die am 11. Oktober 1906 beschlossene 12 Millionen-Anleihe der Stadt Düsseldorf ist von einem Bankkonsortium unter Führung der Seehandlung zu vier Prozent mit einem Kurs von 101 Prozent übernommen worden.

Zum Hibernia-Streit. Seitdem in Leipzig das Endurteil, dessen Gründe übrigens noch nicht veröffentlicht sind, gesprochen wurde, sind, wie die „K. Z.“ zuverlässig erfährt, noch keinerlei Verhandlungen zwischen den Parteien wieder angeknüpft worden. Auch ist es keineswegs richtig, wodurch ja nur das Verhältnis des Fiskus zu den übrigen Aktieninhabern der Hibernia verschärft werden könnte, daß der Handelsminister die Wiederaufnahme von Verhandlungen davon abhängig gemacht hat, daß der Hibernia-Trust Herne, Gesellschaft m. B. H., zunächst aufgelöst werde. Die Teilnehmer dieses Trusts, die sich verpflichtet haben, ihre Aktien dem freien Verkehr zu ertziehen, und damit große Summen festgelegt haben, befinden sich jedenfalls ebenso wenig jetzt in einer günstigen Lage wie der Fiskus, dessen Absicht, die Hibernia ganz oder wenigstens zu einem ausschlaggebenden Anteil zu erwerben, vereitelt wurde. Man darf wohl erwarten, daß die beiden Parteien, nachdem das Leipziger Urteil juristische Klarheit geschaffen hat, und mit ihm auch die übrigen noch schwebenden Prozeßverhandlungen gegenstandslos geworden sind, in einiger Zeit aus ihrer jetzigen abwartenden Haltung heraustreten werden, um für die augenblickliche, für beide Teile gleich unbefriedigende Lage durch beiderseitiges Entgegenkommen eine zweckentsprechende Lösung zu finden.

Zementindustrie und Export. Neben dem starken Aufschwung des Inlandsgeschäfts in Zement ist eine stetige Besserung der Ausfuhr, die in den letzten Jahren zu wünschen übrig ließ, zu bemerken. Sogar der Rückgang der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern hat im 2. Viertel des laufenden Jahres einen bedeutenden Aufschwung genommen, was zum Teil auf die lebhaft Nachfrage aus San Francisco zurückzuführen ist. Die Norddeutschen Zementfabriken lassen bei den überseeischen Abschlüssen die größte Sorgfalt walten, indem sie nur gegen vorherige Bezahlung Lieferungen abschließen. Überproduktion, die um jeden Preis abgestossen werden müßte, ist wegen des guten Geschäftsganges keine vorhanden.

Holzindustrie. Die günstige Konjunktur, die diese Industrie dieses Frühjahr aufwies, hat in letzter Zeit etwas nachgelassen, obgleich die Bautätigkeit, die für den Absatz des Holzgewerbes von Wichtigkeit ist, im Mai eine Zunahme erfuhr, gingen im genannten Monat sowohl der Marktverkehr wie auch der Beschäftigungsgrad in der Holzbranche zurück. In der Möbelindustrie war der Bedarf ebenfalls etwas geringer; besonders war das in Berlin zu bemerken. Hingegen war die Tätigkeit in Süddeutschland etwas besser. Die Preistendenz war aber überall schwankend.

Eisenhüttenwerk Thale. Nach einem Communiqué der Verwaltung gelangen wieder 5 Proz. Dividende, diesmal auf die beiden Aktiengattungen zur Verteilung. Der Reingewinn beträgt 452 000 gegen 236 000 M. i. V. Über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wird gemeldet, daß die Entwicklung bis jetzt recht günstig war; der Gesamtumsatz in den ersten 4 Monaten ist erheblich höher als im Vorjahre. In allen Zweigen herrscht ein lebhafter Geschäftsgang und mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres sind auch die besseren Preise in Kraft getreten. Die Fortdauer des regen Geschäftsganges erscheint nach den verbuchten reichlichen Aufträgen bis zum Schluß des laufenden Jahres gesichert, so daß menschlicher Voraussicht nach der günstigeren Geschäftslage entsprechend noch erfreulichere Ergebnisse als im abgelaufenen Jahr zu erwarten sind.

Gaisbergbahn, Salzburg. In der Generalversammlung wurde in Abänderung des Verwaltungsantrages die Dividende für Prioritäts-Aktien auf 1 Proz. (i. V. 1½ Proz.) festgesetzt. Für das turnusmäßig ausscheidende Mitglied des Verwaltungsrates wurde Herr Rechtsanwalt Fritz Flindt in Wiesbaden neu gewählt. Die Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung, betreffend eine Reduktion des Stamm-Aktien-Kapitales, wurden von der zuständigen Aufsichtsbehörde zunächst ablehnend beschieden. Der Verwaltungsrat beschloß, gegen die Einwendungen der Aufsichtsbehörde Stellung zu nehmen.

Die Automobil-Industrie in Amerika. In den Vereinigten Staaten hat die Fabrikation von Kraftwagen während der letzten Jahre einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1902 wurden aus den Vereinigten Staaten Automobile im Werte von gegen 4 Millionen Mark ausgeführt, im Jahre 1903 schon für gegen 5, im Jahre 1904 für gegen 7 und im Jahre 1905 für fast 11 Millionen Mark. Die Hälfte aller ausgeführten Kraftwagen ging nach englischen Besitzungen. Heute gibt es in den Vereinigten Staaten ungefähr 70 Etablissements, die sich ausschließlich mit der Herstellung und mit dem Verkauf von Automobilen beschäftigen. Das darin angelegte Kapital wird auf 80 Millionen Mark angegeben. Auch die Einfuhr nach Amerika ist aber erheblich gewachsen und belief sich 1904 auf 423 Wagen im Werte von fast 6 Millionen Mark.

Zur industriellen Lage. Die Verwaltung der Düsseldorfer Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. J. Losenhausen teilt mit, daß der Geschäftsgang zurzeit sehr flott sei. Der Eingang von Aufträgen und die Ablieferungen seien größer als im Vorjahre. Ebenso sei die Nachfrage nach den Artikeln der Gesellschaft im allgemeinen sehr reg, so daß auf eine gute weitere Beschäftigung für längere Zeit geschlossen werden könne.

Kleine Finanzchronik. Die 4proz. mit 103 Proz. rückzahlbare Anleihe der Kammmarspinnerei Stöhr u. Co. in Leipzig im Betrage von 4 Mill. M. wird am 22. Juni zu 101½ Proz. zur Zeichnung aufgelegt. — Die Holzverkohlungsindustrie Akt.-Ges. in Konstanz erzielte einen Reingewinn von 505 802 M. (871 433 M.). — Die Zeichnung auf einen Teilbetrag der Aktien von Felten u. Guillaume-Lahmeyer-Werke ist für den 26. Juni in Aussicht genommen. Der Zeichnungspreis dürfte 158 Proz. betragen. — Bei dem Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ulrich in Maikammer (Rheinfalz) wird die Dividende auf 5 Proz. (wie im Vorjahre) geschätzt. — Über die Insolvenz der Seidenweberei Blattmann, Lips u. Co., Zürich, wird nun berichtet, daß gegen die beiden Inhaber bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erhoben wurde. Beide befinden sich in Untersuchungshaft. Die Verluste der Firma sollen hauptsächlich durch Spekulationen in Goldshares an der Pariser Börse verursacht sein. — Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft teilt mit, daß auf den Huldshynski-Werken in Sosnowice die Arbeiterschaft vor einer Woche ihre Tätigkeit einstellte. Ausreichender Militärschutz war vorhanden, um Ausschreitungen der Streikenden zu verhindern.

Geschäftliches.

Gegen Kopfschmerz hilft

Citrophen

Erhältlich in allen Apotheken, auch in Tabletten in Originalschachteln zu M. 1.

Überall zu haben

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme, F 24

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Kalodont erhältlich in der Taunus-Apotheke. 733

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Beitrag: W. Schulte von Stülch.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Moeglich; für das Feuilleton: J. Reister; für den literarischen Teil: G. Wäber; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornau; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlaßpflegers versteigere ich heute Freitag, den 22. Juni cr., morgens 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Villa

II Schöne Aussicht II.

Aufgang Gansteinsberg, Ecke Sonnenbergerstraße.

folgende zum Nachlaß des † Ingenieurs Hch. Kraft gehörige gebrauchte Mobiliar-Gegenstände etc., als:

Ein dreiteiliger Eichen-Kleider- und Wäscheschrank, 2 Rußb.-Patent-Ed.-Kleiderschränke, amerik. Rußb.-Schreibbureau, Schreibpult mit Stuhl, mehrere Rußbaum- und schwarze Bücher-Tagere, Eichen-Ausziehtisch, Waschkommode mit Marmor, Nachtschische, mehrere Kleider- und Wäschechränke, Sofa, Panneltreter, Tisch, Stühle und Sessel aller Art, Spiegel, Gardinen, Linoleum-Teppiche, Vorlagen, 2 Flobert, 3 Revolver, Luxus- und Gebrauchsgegenstände aller Art, Bücher, Bilder, Reise-Accessoires, sehr guter Pelzpaletot, vollst. Küchen-Einrichtung, 2 eif. Blumentische mit Springbrunnen, Garten- und Balkonmöbel, Gartenschlauch mit Strahlrohr, Schlauchwagen, bis. Rollen Bitterdraht, Traubenneße, Obst- und Traubengestelle, Baumstüben und Bohnenstangen, Leitern u. div. sonst. Garten- und Kellergerätschaften, 30. 500 Flaschen Weiß- und Rotwein, eingemachte Früchte, sehr schöne elektr. Beleuchtungskörper, als: Lüster, Tischlampen, Decken- u. Wandlampen etc., eine Anzahl elektr. Heizöfen, elektr. Koch- und Wärmeapparate aller Art, Speiseschrank mit Gläsern und Kühlvorrichtung, elektr. Ventilatoren, Alarmlampe etc., 1 ganz neuer Kachelkamin, eine vollständige fast neue eingerichtete Werkstätte für Schlosser und Mechaniker, best. aus: Bohrmaschine, Schraubstock mit Werkbank, Amboss, Esse mit Ventilator, Stanze, Zahnabel- u. engl. Schraubenschlüssel, sowie sonstige Werkzeuge und Material aller Art und noch vieles Andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Sämtliche elektr. Beleuchtungs-Heizkörper und sonstige elektr. Apparate, sowie Schlosser- und Mechaniker-Werkstatt-Einrichtungsgegenstände kommen nachmittags präzis 3 Uhr zum Ausgebot.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Zehnter Gesang-Wettstreit des Nassauischen Sängerbundes

am 23., 24. und 25. Juni 1906,

veranstaltet von dem

Männergesang-Verein „Concordia“ Sonnenberg.

Programm:

Samstag, den 23. Juni, abends 8½ Uhr:

Fackelzug,

hierauf:

Grosser Kommerz in d. Festhalle

unter Teilnahme sämtlicher hiesiger Vereine.

Sonntag, den 24. Juni:

Morgens 5 Uhr: **Weekend**, von 8—10 Uhr:
Empfang der am Wettstreit teil-

nehmenden Vereine.

11 Uhr:

Beginn des Wettsingens.

I. Kunstklasse und Volksklasse im Saalbau „Nassauer Hof“, II. und III. Kunstklasse im Saalbau „Zum Kaisersaal“.

2 Uhr:

Aufstellung des Festzuges an der

Wiesbadenerstrasse.

Festzug

durch die Ortstrassen nach dem im Orte belegenen Festplatz. Dasselbst **Begrüßungs-**

feier in der Festhalle. — Daran anschließend **groses Konzert** des Pfüllier-Regiments v. Gersdorff (Kurh.) No. 80, **Gesang-**

vorzüge und Tanzbelustigung.

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Feuerwerk und bengalische Beleuchtung

des Festplatzes.

Eintrittspreise: Samstags zum Kommerz frei, Sonntags zum Festplatz 30 Pf., zum Wettstreit in jedem Lokale 1 Mark, Montags zum Festplatz 30 Pf., zum Ehrenwettstreit in jedem Lokale 1 Mark. Sonntag, den 1. Juli (Nachfeier), Eintritt frei. Familienkarten 5 Mk., Dauerkarten zu allen Veranstaltungen gültig 3 Mk.

Beliebter Luftkurort.

Parpan, Graubünden,

Hotel Stätzerhorn,

sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prächtiger Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt lohnender Bergpartien und Spaziergänge. Schöne Garten-Anlagen. Aufmerksamste Bedienung. Pensionspreise (inkl. Zimmer) von fr. 6.— an. **Im Juni reduzierte Pensions-**

preise. Elektrische Beleuchtung. Bilder.

F 59

Prospekte gratis. Telefon.

L. Schmid, Besitzer.

Morphium x Alkohol

Dr. Schlegel, „Villa Hedwig“, Biebrich bei Wiesbaden. F 152

mitte Entwöhnung. — Spezielle Behandlung der Reconvaleszenz und nervöser Schlaflosigkeit; alle medizinischen Bäder. Prospekt.

An meine verehrte Kundschaft!
Dem Herrn Georg Stark, Wiesbaden, Röderstrasse 29, Ecke Lehrstrasse,
habe die Vertretung meines

L'estomac
(ärztlicher Magenbitter)

für Wiesbaden übertragen und nimmt Herr Georg Stark Aufträge für mich entgegen.
Hochachtend
Kaldenkirchen.
18. Juni 1906.
Dr. med. Schrömbgens.

Unsere Geschäftsräume

werden von jetzt ab **Samstags und Tags vor Feiertagen** bereits um **5 Uhr** geschlossen.

Mitteldeutsche Creditbank.

Filiale Wiesbaden.

1711

Direkte Ostseebäder-

Fahrkarten



auf 45 Tage via Stettin mit direkter Gepäck-Abfertigung sind auf hiesigem Bahnhof erhältlich. F 61

Sassnitzlinie Stettin.

Verkauf von Grundstücken.

Das früher Kraftsiche Besitzum auf der Schönen Aussicht

bestehend aus

1. dreistöckigem Wohnhaus mit Hofraum, großem Obst- und Gemüsegarten, Schöne Aussicht 11 und Adolfsberg 4 belegen, 31 ar 33 qm,
2. großem Obstgarten, Schöne Aussicht 9, 23 ar 13 qm,
3. großem Acker, Schöne Aussicht 7, 21 ar 46 qm,

ist durch mich zu verkaufen. Die Objekte eignen sich vorzüglich zur Erbauung von Villen und sichern wegen ihrer günstigen Lage eine gute Rentabilität. F 244

Schriftliche Angebote sind zu richten an den Nachlaßpfleger

Rechtsanwalt Marxheimer, Adelheidstraße 46.

Bruno Herz, Kammerjäger,

Seerobenstraße 26, 2. Et. r.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers unter mehrjähriger Garantie, als:

Matten, Mäuse, Schwaben, Wanzen.

Als Spezialität:

Motten-Vertilgung.

Giftfrei. D. R. G. M. 62262. Geruchlos.

Wichtig für Hausbesitzer!

Ueberrahme ganzer Häuser im Jahres-Abonnement, billige Berechnung. Referenzen erster hiesig. Häuser, sowie der größten industriellen Werke.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Auf **Tapeten 35 %** Rabatt, auf alle anderen Artikel **17½ %** Rabatt, nur gegen Barzahlung. 1705

Fritz Nocker,

Tapeten, Linoleum, Wachstuch,
Kirchgasse 4, Ecke Luisenstrasse.



DIADEM
CACAO
HAUSWALDT

Deutsches Fabrikat
ersten Ranges.
Pfund Mk. 2.40.

(Mga. 1178c) F 101

Zwei Gelegenheits-Posten

bestehend aus

Tausend weissen Blusen in allen Grössen,
Drei Hundert fussfreien Kostüme-Röcken
in Cheviot, Alpacca, Voile, Taffet und Leinen,

sind eingetroffen und werden, um schnell zu räumen, bis Ende dieses Monats

➔ **weit unter Preis verkauft.** ➔

S. Hamburger, Langgasse 11.

1716

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold,
Plombieren schadhafter Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Josef Piel, Rheinstrasse 97, Part.
Wissenschaftlich u. technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule.

Luftdurchlässige Unterkleidung (Porös)

ist die angenehmste und gesündeste für Frühjahr und Sommer.

Reichste Auswahl aller Netzunterkleider

bei

Franz Schirg, Spezialhaus für Unterkleidung,

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der
Frau Herzogin Max v. Württemberg,

Webergasse 1 — Hotel Nassau. 1474

Spiritus-Bügeleisen,

bestes System, absolut gefahrlos.

Einfachste und bequemste
Handhabung,
in einigen Minuten
gebrauchsfertig.



Kleine Reisebügeleisen
für die Sommerfrische
sollten in keiner Familie
fehlen.

Komplett in Karton
verpackt.

In allen Ausführungen und Grössen von Mk. 5.— an.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.
Spezial-Magazin für Haus und Küche. 1578

Zur BADE- SAISON



Bade-Anzüge
für Damen und Herren.

Schwimmhosen,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher,
Bade-Pantoffel.

Franz Schirg, Hoflieferant,
Webergasse 1 — Hotel Nassau. 1660

Unionist

bekommen Sie bei mir Ihre Photographie als
Broche, Vorstichnadel oder als Ranscheitenknöpfe
bei Einkauf von nur 1.50.

Ph. Krämer,

Webergasse 27. Telefon 2079.

Engros-Verkauf

Pensions-Inhaber u. Private!

Verkauf von halb. Stücken, resp. 3 Dutzenden.

Leinen und Madapolame,

Handtücher, Küchentücher, Tischwäsche.

Georg Hofmann, Langgasse 43.

Engros-Abteilung nur I. Etage. 615

100 schwarze Lüster-Saccos

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis
Mk. 9—12, jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Partie Sommer-
Koppen, fr. Mk. 6, 7, 8, 9, jetzt 3, 4, 5, 6 Mk.
Allerlei. Schwalbacherstr. 30, 1. St. Allerseite.

Wein und Apfelwein.

Wegen Krankheit und Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf meines selbstgefeuerteten Weins und
Apfelweins, circa 60,000 Liter, im Stück und
kleineren Gebinden, sowie neue Versandfässer
in allen Größen.

Ludwig Lehr, Sedanplatz 5,
Wein- und Apfelwein-Kellerei.

Holländerwände

billigst zu verkaufen.

Franz Knapp,
Morigstrasse 15.

Man kann lächeln und immer lächeln, und doch ein Schurke sein.

(48. Fortsetzung.)

Pflug und Schwert.

Roman von D. Eljer.

Man mußte sich auf die Verteidigung beschränken, denn nun gingen auch die Schwarzen an, zum Angriff vorzugehen. Bis auf 100, bis auf 50 Schritt kamen sie herangestürzt und wurden durch das Feuer der Geschütze und der Infanterie niedergemäht.

Der Tag neigte sich schon, es herrschte eine düstere Gewitterstimmung; die ganze Luft war mit Staub und dem Rauch des Geschütz- und Gewehrfeuers erfüllt. Durch die Dämmerung bligten die Granaten und Schrapnells, leuchteten die Schiffe der Gewehre auf. Ohrenbetäubend war der rasende Lärm des Kampfes, das Rollen des Gewehrfeuers, das Geschrei der Kämpfenden, der Donner der Geschütze, das Knattern der Maschinengewehre.

Auf einen solchen Widerstand der Schwarzen war man nicht gefaßt gewesen, sonst hätte man wohl die Ankunft des Obersts Deimling mit dem 2. Feldregiment abgewartet, ehe man zum Angriff übergegangen wäre. Gegen Abend ließ die Wut des Gefechtes nach. Die Herero hatten eingesehen, daß sie die Deutschen nicht mehr von den Wasserstellen vertreiben konnten.

Aber auch der deutschen Truppe mangelte die Kraft weiterer Angriffe. Man begann, sich auf der eroberten Stellung in einem großen Karree zu verschanzen. In der Mitte stand die Bagage; ringsum waren flache Schützengraben ausgehoben, in denen die ganze verfügbare Mannschaft lag und sich noch mit den Herero herumschob. Dornenverhaue und Erdaufwürfe verstärkten diese Stellung.

Das Gefecht erstarrte allmählich; nur dann und wann krachte noch ein Schuß. Endlich herrschte vollständige Stille, und das dunkle Vahrtuch der Nacht senkte sich auf das blutgetränkte Schlachtfeld.

Offiziere und Mannschaften waren vollständig erschöpft von dem anstrengenden Kampf und dem darauffolgenden Kampf, der von morgens 9 Uhr bis in die Nacht gedauert hatte. In der ersten Stunde nach Beendigung des Kampfes befand sich jeder noch in hochgradiger Erregung. In Schlaf dachte niemand; man glaubte jeden Augenblick die schwarzen Gestalten der Hererokrieger wieder in dichten Schwärmen aus dem Busch brechen zu sehen. Die Stimmen der Offiziere waren rau und heiser von dem fortwährenden Rufen und Kommandieren. Man traf die größten Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Überfall der Schwarzen und es wurde befohlen, daß niemand den Kreis des Lagers verlassen sollte.

Allmählich aber legte sich die Erregung und machte der körperlichen und geistigen Erschöpfung Platz. Nach und nach sanken Offiziere und Mannschaften da, wo sie saßen oder lagen, in den tiefen Schlaf der vollständigen Erschöpfung. Nur die Posten wachten. Ein eigentümliches Geräusch in dem dichten Busch, ein Geräusch wie von einem eilig abziehenden Menschenhaufen, vereinzelte gellende Rufe, dann und wann ein Schuß, dessen Widerhall sich donnernd an den Felsenbergen brach, das Schnauben eines Pferdes, das tiefe Brüllen eines Ochsen — das alles hielt die Posten wach, die mit angestrengtester Aufmerksamkeit in die Nacht hinauslauschten.

Auch Heinz Vollmar vermochte nicht zu schlafen, obgleich er sich nicht auf Wache befand. Er war aus dem Kampfe unberührt hervorgegangen; an seiner Seite waren mehrere Kameraden gefallen; den tödlich verwundeten Hauptmann hatte er aus der Gefechtslinie getragen, er hatte voll seine Schuldigkeit getan und dennoch war er unzufrieden mit dem Ergebnis des Kampfes.

Denn die Hoffnung, die Hauptmacht der Hereros zu umzingeln und sie mit ihrer ganzen Habe, mit Weibern und Kindern, gefangen zu nehmen, war vereitelt und damit seine Hoffnung, Marie und ihre Mutter zu befreien.

Wenn die Herero wieder entkamen, dann war die Aussicht, die Gefangenen zu befreien, sehr gering.

Trübe starrte er in das kleine verglimmende Wackelfeuer, an dem außer ihm noch der Bur Klaas Jürgen und mehrere andere Reiter in tiefem Schlafe ruhten.

Blöcklich fühlte Heinz einen leichten Schlag auf der Schulter. Er wandte sich um und blickte in das schwarze Gesicht Michaels, den er den ganzen Tag über nicht gesehen hatte.

„Wo hast du während des Kampfes gesteckt, Michael?“ fragte er. „Ich glaubte, du wollest mir behilflich sein, die Gefangenen zu befreien.“

„Ich war im Dienst des Generals, Heinz“, entgegnete Michael, „und mußte bald hierhin, bald dorthin, um eine Botschaft zu überbringen.“

„Und woher kommst du jetzt?“

„Aus dem Busch.“

„Du warst im Lager Samuels?“

„Ja... ah, da sieht es fürchterlich aus! Eure Kugeln haben Hunderte meiner schwarzen Brüder hingerafft! Aber tapfer gekämpft haben die Herero, ich bin stolz auf sie...“

„Wir werden deine Landsleute morgen wieder angreifen und dann vollends vernichten“, sagte Heinz finster.

Michael lachte auf.

„Meine Landsleute sind nicht so dumm, den erneuten Angriff abzuwarten, sie wissen sehr wohl, daß ihr morgen stärker seid, als heute.“

„Du spielst doch kein doppeltes Spiel, Michael?“

„Nein, dazu ist mir mein Hals zu lieb. Aber was meinst du wohl, was dieses dumpfe Geräusch da drinnen in den Bergen bedeuten soll?“

„Die Herero werden sich, wie immer, rückwärts konzentrieren.“

„Ja, aber nicht tiefer in die Waterberge hinein, wo sie wie in einer Mausefalle sitzen würden, sondern sie werden eure Umzingelung durchbrechen und nach dem Omurambosfluß in den Osten ausweichen, und wenn ihr nicht flink auf den Weinen seid, so sind sie in der Kalahari-Wüste, ehe ihr's denkt.“

„Da werden sie verdursten.“

„So schlimm ist's nicht. Und Betschuanaland ist nicht weit.“

„Wir werden dafür sorgen, daß sie nicht wieder entweichen. Aber, Michael, du hastest mir doch versprochen, mich zu den gefangenen Frauen zu führen.“

„Ja, wenn's nur möglich wäre! — Sie sind noch in Waterberg — in der Mission — aber morgen sind sie vielleicht nicht mehr da — und du darfst ja deinen Posten hier nicht verlassen.“

Heinz sprang erregt empor. „Ich werde Major Mühlensfeld bitten, mich mit einer Patrouille nach Waterberg zu schicken!“

„Das ist ein ganz guter Gedanke, aber es dürfen nicht zu viele Leute sein, sonst erregen wir die Aufmerksamkeit der Herero. Höchstens drei Mann.“

„Ich gehe mit euch“, sagte in diesem Augenblick Klaas Jürgen mit ruhiger Stimme.

Heinz drückte dem treuen Mann die Hand, ohne ein Wort zu sagen. Sie verstanden sich auch ohne viel Worte, waren sie doch treue Freunde geworden.

Dann begab sich Heinz zu dem Major von Mühlensfeld und stellte ihm seine Angelegenheit vor.

„In Ihrer Privatangelegenheit darf ich Sie nicht fort schicken“, entgegnete der Major, „so sehr ich auch Ihren Wunsch begreife. Aber ich habe Befehl erhalten, mehrere Patrouillen in der Richtung auf Waterberg auszusenden, um die Richtung des Rückzugs der Herero festzustellen. Da können Sie die eine Patrouille übernehmen. Aber seien Sie vorsichtig und bringen Sie gute Nachrichten zurück.“

Heinz dankte und eilte davon. Nach wenigen Minuten verschwanden er, Klaas Jürgen und Michael in den dunklen Büschen, welche das Lager umgaben.

Fünftes Kapitel.

Der Weg, den Michael die beiden Soldaten führte, berührte das Gefechtsfeld des heutigen Tages. Da sah es wüst aus! Hier lag ein toter Herero, dort ein gefallener deutscher Soldat in voller Ausrüstung. Die verwundeten deutschen Soldaten waren zu dem Feldlazarett gebracht, die verwundeten Herero hatten sich geflüchtet, waren fortgeschleppt worden oder hatten sich in das dichteste Gebüsch versteckt, um dort elend zu sterben. Nur die Toten waren zurückgeblieben, in deren starren Augen der Mondschein gespensterisch glitzerte. In den seltsamsten Stellungen lagen sie da. Einige wie schlafend, mit ruhigen Gesichtszügen oder mit dem Ausdruck stiller Schmerzen in den starren Mienen; andere in der wildbewegten Stellung des Vorwärtstretens, mit dem Ausdruck des Kampfesmutes, der Wut, des Hasses; andere zusammengekrümmt in Todesangst — alle, wie sie das Todesgeschloß getroffen, starr und kalt, beschienen von dem hellen Licht des Mondes.

Zwischen den Toten lagen Ausrüstungsstücke aller Art. Gewehre, Säbel, gefüllte Patronentaschen, Patronenhülsen, Mäntel, Kochgeschirre und dergleichen mehr.

Es war ein wildes, wüstes Durcheinander, und Heinz war froh, als sie das Schlachtfeld hinter sich hatten und in eine stille, dunkle Felsenklucht einbogen, die von Gebüsch erfüllt war.

Ein schmaler, kaum erkennbarer Pfad wand sich durch das Gebüsch bergauf; kaum konnte ein einzelner Mann sich durch das Dickicht zwängen, das den Pfad beengte. „Der richtige Diebsteg“, brummte Klaas.

„Es ist auch ein solcher“, flüsterte Michael, leise lachend. „Bursche haben ihn geschaffen, um aus Waterberg Vieh zu stehlen. Ein Zufall hat mich den Pfad der schwarzen Hallunken entdecken lassen.“

Wohl eine Stunde mochten die drei Männer unter großen Schwierigkeiten aufwärts geklettert sein, als sie auf einer Hochebene ankamen, die nur von niedrigem Gebüsch bedeckt war. In der Ferne leuchteten jedoch einige Feuer auf und hinter diesen stiegen schwarz und finster wiederum hohe Berge empor, deren Konturen sich scharf gegen den hellen Nachthimmel abhoben.

Ein dumpfes Geräusch scholl von den Felsen herüber, die oftmals durch dunkle Schatten auf eine Weise verdeckt wurden, als zöge eine Menge Menschen an den Felsen vorbei. Ab und zu ertönte das scharfe Gebell eines Hundes oder das dumpfe Brüllen eines Kindes.

„Wir kommen gerade zur rechten Zeit“, flüsterte Michael. „Das Volk Samuels ist eben im Aufbruch begriffen.“

„Da werden sie die Frauen mit sich fortgeschleppt haben“, sagte Heinz ungeduldig.

„Nein“, entgegnete Michael. „Samuel bricht stets zuletzt auf, nachdem sein ganzes Volk das Lager geräumt hat. Seine Familie bleibt bei ihm und begleitet ihn schließlich. Ich habe die Frauen auch verstanden; sie sollen mit dem Aufbruch solange wie möglich zögern, sie sollen sich krank stellen, sollen sich weigern, in der Nacht fortzugehen, oder sonst einen Grund finden. Die Weiber sind ja schlauer, als die Männer.“

„Aber wenn man sie zwingt?“

„Ach“, lachte Michael, „Fräulein Marie hat große Gewalt über Andres, den Sohn Samuels! Er tut alles, was sie will; nur freilassen will er sie nicht.“

„Wo sind die Frauen?“

„In der Mission.“

„Gottlob, so sind sie wenigstens bei Landsleuten! Oder hat man den Missionar auch erschlagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Leichte Schuhe.

darunter die feinsten beige und braunen Chevreauleder-Schuhe und Knopfstiefel für Damen und Herren, sowie weiße Leder-Stiefel für Kinder von den feinsten No. an, haben wir jetzt erst veripä et erhalten, während dieselben vor Bingen schon geliefert sein sollten. Wir geben diese deshalb zu enorm billigen Preisen ab, um den großen Bestand zu reduzieren.

Segetuchstiefel, hohelegante Form, für Damen, . . . jetzt von **3.50** an.
Graue Segetuchstiefel, neueste Sohlenform, mit schwarzen Klappen, in prima Ausführung, für Kinder und Mädchen, **3.50** u. **4.00**.
früher **Mt. 4.50** und **5.00**, für

Unseren Restbestand in **Tennis-Schuhen** geben wir mit einem Rabatt von **50%** ab. Wir führen die besten Tennis-Schuhe in weiß, grau und braun und bitten unsere nunmehrigen Preise zu veranschaulichen.



Jeft & Co.'s Schuhwarenhaus
Langgasse, Union, Langgasse,
Edt Goldgasse.



Rucksäcke

für Herren 1.50—7.25

für Damen 1.65—3.85

für Kinder 0.75—2.00

Für die Reise!

Reisekörbe * Reisekoffer

nur solide haltbare Waren
zu billigen Preisen.

Reise-Handtaschen

Rindleder, Bockleder, Drell,
nur neue, moderne Formen.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Größtes Spielwarengeschäft am Platze.

1869

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Maass.

1181

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Triumphstühle, Feldstühle und Gänse-
matten in soliden Qual. empfiehlt billigst
Kaiser-Bayer, Galanterie- u. Spielwaren,
Kleine Burgstrasse 1.

Große helle tr. unterf. **Southernladeneinräume** als Bureau oder Lagerräume auf al. ob. 1. Juli pr. zu verm. **Wobbenstraße 17, B. r.** 2006

Southern-Lagerräume zu v. R. Goethestr. 1. 1801

Southern-Laden u. Lager zu v. Goethestr. 1. 1. 1885

Laden mit Wohnung oder das ganze Haus oder zweimal je 1 Zimmer und Küche zu vermieten **Goldgasse 19** oder beim Eigentümer **J. Herchen, Röhrenstraße 41.**

Möblierladen in konfessioneller Lage an tücht. Meßger zu vermieten; würde sich auch als Filiale eignen. Zum Laden gehören 2 Zimmer, Küche und Zubehör (Preis 700 Mk.). Näheres zu erfragen **Gustav-Adolfstraße 1, B. r.** 2053

Laden für Metzgerei, event. andere Zwecke, mit Lagerräumen, Stallung u. Zubehör zu verm. Näheres **Heinenstraße 1, bei Boes.**

Schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung und Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Derselbe dürfte sich für Buchhandlung, Butter- und Geflügelgeschäft u. f. w. eignen. Näh. **Hellmuthstraße 1, 1. Stock links.** 2144

Für Möbel-Lager, Konsumgesch. oder jed. gr. Geschäftsbetrieb geeignet. ist **Hellmuthstr. 43, a. d. Weststr.**, ein Laden mit Lagerraum, 150 qm groß, ver. sofort zu verm. **Forsahrt, Hofraum u. Keller vorhanden.** Näh. bei **Weybach** daselbst. 1802

Laden, geeignet für Friseur, auf sofort od. später zu vermieten. Näh. **Hochstraße 16, Weststr.**

Schöne helle, ca. 210 qm große Büroräume in zentraler Lage, **Luisenstraße 19, neben der Reichsbank**, per sofort zu vermieten.

Für Bankgeschäfte, Rechtsanwälte, Verwaltungsbüros besonders geeignet. Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, Personenaufzug und können sonstige Wünsche fest noch berücksichtigt werden. Näh. **Luisenstraße 19.** 2283

Haus u. Grundbesitzer-Verein (G. V.).

Lagerräume, kleine u. große, zu vermieten **Nickelsberg 28.**

115 qm großer Laden — 11 m Front — nebst größerem Bad- bzw. Lagerraum, in guter Geschäftslage, nahe der Rheinstr., per 1. Oktober zu verm. Gut pass. für kleineren Kolonialw. u. Delikatessengesch. **R. Moritzstr. 13, Gdl.** 1809

Zwei Büroräume, m. **Southern** oder **Kellerräumen** zu v. **Moritzstr. 41.** 1843

Laden, schöner, großer Laden, event. mit Wohnzimmer, in guter Lage, für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu verm. Näh. **Moritzstr. 28, Part.** 2016

Kontor, schönes helles Partierzimmer, in bester Geschäftslage, per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Moritzstraße 28, Part.** 2015

Laden, bisher Kolonialwaren, m. o. ohne Wohnz. u. v. **Moritzstr. 60, B.** 1610

Als Büroräume sind 3 Zimmer **Nikolastraße 17, Stb., zu verm.** 2054

Lagerplatz **Nikolastraße 34** auf 1. Juli zu vermieten. Näheres **Adolfstraße 14, Weinhandlung.** 1401

Ein **Laden** mit oder ohne Wohnung und Ladeneinräume billig zu vermieten. Näheres **Heinrichstraße 15, 1.** 2028

Lagerräume oder Werkstätte per 1. Juli zu verm. Näheres **Seelgasse 10, Laden.** 1813

Wiesbaden, beste Kurlage, nahe dem Kochbrunnen, Kurhaus u. Theater, **Laden mit 3 Schaufenstern u. Ladenzim.** **Webergasse 16.** Näheres daselbst bei **Isel.**

Ein größerer, modern eingerichteter **Laden** mit Manufakturraum auf sofort oder später im Hause **Webergasse 39**, der **Conlinstr.** gegenüber, zu vermieten. Näheres im **Laden** daselbst. 1505

Helle trockene **Partierräume**, event. auch **Keller**, für **Engros-Geschäft**, **Möbelfabrik**, **Lagerräume**, **Werkstätten**, **Metzger**, **Buchdruckerei** oder dergl. zu vermieten. **Wasserschier, Poststraße 2.** 2061

Eine **Werkstätte** oder **Lagerraum** zu vermieten **Poststraße 14.** 1814

Geladen für Kolonialwaren mit Wohnung zum 1. Okt., ev. früher, billig zu verm. Näh. im **Tagbl.-Verlag.** 1906 Kh

Waldstraße an **Dohdeimerstr.**, Nähe **Bahnhof**, **Berkstätten m. Lagerräumen** in 3 Etagen, ganz od. geteilt, für jeden Betrieb geeignet (Gaseinführung), in äußerst bequemer Verbindung zu einander, per sofort oder später zu vermieten. Näheres im **Bau** oder **Bau-Bureau** **Wobbenstraße 18.** 1815

Waldstraße 48 **Bäckerei** per sofort zu verm. Näheres daselbst od. **Weststr. 49, 1.** 1499

Bierstadt. **Laden mit Wohnung** in bester Geschäftslage per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres **Gasthaus zum Anker.**

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Kaiser-Friedrich-Ring 69 herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, Kachelofen und reichl. Zubehör, per 1. Okt., event. auch früher, zu vermieten. Näh. **Moritzstraße 45, 1.** oder **Albrechtstr. 5, 1.** 2123

Neubau Friedrichstr. 37

I. Et. (Bel-Et.), 9 Zimmer m. rohl. Zub., **III. Et., 8 Zimmer** m. rohl. Zub. mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, „Lift“, per 1. Oktober zu vermieten. 1806

Näh. **Kirchgasse 35, Laden**

Friedrichstraße (nächst **Wilhelmstr.**) herrschaftliche moderne Wohnung von acht Zimmern u. reichl. Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Wohnungs-Bureau** **Lion & Cie., Friedrichstraße 11.**

Humboldtstraße herrschaftl. Hochpart., 8 Zim. u. reichl. Zubehör. 1616

Kaiser-Friedr.-Ring 52

(Südseite) herrschaftl. gesunde Wohnung, m. allem Komfort d. Neuzeit ausgest., best. aus 8 Zimmern, darunter großer Speise-saal, 4 Bälz., 3 Erler, Bad, mehr. Manarb., u. Keller, zu vermieten. — Garage für Automobil vorhanden. — Näheres daselbst bei **Schwank.** 1617

Kaiser-Friedrich-Ring 61, 1. Etage, hochf. 8-Zimmer-Wohnung, Bad, Schrank, 2 Erler, 2 Veranden, Zentralheizung, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst **3. Etage. Markloff.** 2186

Kaiser-Friedrich-Ring 70, Südseite, ist die 2. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, best. aus 8 Zimmern, Bad, Gas, elektr. Licht, Kachelofen und reichlichem Zubehör, zu vermieten. Näheres im **Sout.** beim **Hausmstr.** oder **Adelheidstraße 62, im 1. Stock.**

In der Villa Kapellenstraße 51

herrschaftliche 8-9-Zimmer-Wohnung, Bad, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Garten, mit Ausg. nach dem **Dambachthal**. Anlagen, per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst **Partier.** 1619

Kirchgasse 43

sind zwei Wohnungen in der ersten und zweiten Etage, bestehend je 8 **schöne Zimmer**, Küche, Bad, Zimmer und Veranden, in moderner Ausstattung, einzeln und zusammen auf 1. Juli oder später zu vermieten. Beide Etagen zusammen würden sich zum Betriebe einer größeren Pension oder eines **Privathotels** besonders eignen. Auskunft 1. Etage.

Nerotal 8 ist die zweite herrschaftliche Etage, acht Zimmer nebst reichl. Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen wochentags von 12-1 und 5 bis 8 Uhr in der 2. Etage.

Poststraße 43 herrschaftl. 2. Etage, 8 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Anzulegen von 11-1 und 4-6 Uhr durch den **Hausmeister.**

Rheinstraße

(nahe dem Bahnhof) herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit per 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Wohnungs-Bureau** **Lion & Cie., Friedrichstraße 11.**

Rheinstraße 71, Bel-Etage, herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern nebst reichl. Zubeh., neu hergerichtet. Näh. **1. Haus.** 1500

Schiersteinerstraße 2 ist der 3. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Balkon, Bad, Zimmer mit allem Zubehör billig zu vermieten. 1621

Taunusstr. 1, 3. Et., 8 Zimmer, Küche, 2 Manarb., Keller u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. bei **C. Philipp, Dambachthal 12, 1. u. Wohn-Bureau** **Lion & Cie., Friedrichstr. 11.** 2009

Wilhelmstraße 3, 2. St., sehr schöne Wohnung, 8 Zimmer, gr. Balkone, m. f. **Frontal-Wohn.**, und reichl. Zubehör per Juli, eventuell früher. Näheres **Kreidestraße 5.** 1622

Wilhelmstr. 4, 2. Etage, 9 Zimmer

Bad, Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet. (fehlend: **Ed. Schmitt, Damenkonfektion**). Haupt- u. Nebenreintrepp. **sof. zu v. R. Bureau** **Hotel Metropole** vorm. 11-12. 1903

Wilhelmstr. 16,

1. Etage — 8 Zimmer per Juli oder Oktober zu vermieten. Da die Etage neu hergerichtet wird, können eventuelle Wünsche berücksichtigt werden. 1624

Carl Mertz, Wilhelmstraße 18.

Wilhelmstraße 10a,

2. Stock, herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Gas, elektr. Licht, **Personenaufzug** per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **b. Beyer, 3. Stock.** 1623

Wilhelmstraße 13

sind die **hochherrschaftlichen 1. u. 2. Etage**, 8 Zimmer, Küche, Bad, Zimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, 2 Balkone, reichliches Zubehör, **sof. od. später zu v. R. im Bureau der Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne** (Hochpartier). 1929

In einer in der Nähe des Kurhauses

gelegenen Villa ist die **Bel-Etage**, bestehend in 8 Zimmern etc., zu vermieten. **J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

Moderne Etage

8 Zimmer, Küche, Bad, 4 Balkone, 3 Mansarden, 3 Keller, zum 1. Juli oder früher. 2800 Mark.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

In einer Villa erster Kurlage

sind 9 Zimmer in 2 Etagen nebst reichl. Zubehör und allem herrschaftl. Komfort der Neuzeit sofort billig zu vermieten. Anfragen sub **W. T. G. 15** hauptpostlagernd hier.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Adelheidstr. 43 ist die **Part.-Wohnung**, 7 Zim., Bad und Zubehör, gl. a. später zu vermieten. Näh. **Adelheidstraße 64, Part.** 1625

Adolfstraße 19, 2. Et., herrschaftl. Wohnung, 7-8 Zimmer, Südlage, reichl. Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Partier.**

Adolfstr. 4, Bel-Et., 7 Zim., 2 Balkone u. reichl. Zubeh. auf April 3. v. **Rh. Rheinstr. 32, 2.** 1627

Albrechtstraße 20, 2. Et.,

1. Haus u. d. Adolfstraße, 7-8 Zimmer mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Näheres **Adolfstraße 14, Weinhandlung.** 1628

Goethestr. 4, direkt am neuen Bahnhof, 3. Et., 7 Zimmer, 2 Balkone, Bad u. per 1. Okt. zu vermieten. Preis 1450 Mk. Näh. **Part.** 2061

Goethestr. 6, 1. ist eine 7-Zimmer-Wohnung mit zwei Balkonen und Zubehör zu vermieten. Näheres im 2. Stock. 1632

Kaiser-Friedrich-Ring 38 herrschaftliche 2. od. 3. Etage, 7 schöne große Zimmer mit reichlichem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres 2. Etage. 2086

Kaiser-Friedr.-Ring 48 u. 50 herrschaftliche 1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Zubehör, Automobilraum, per sofort od. spät. zu verm. Näh. **Kaiser-Friedrich-Ring 50, Part.** 1633

Die 2. Etage Kirchgasse 4,

Gde. Luisenstraße, 7 Zimmer, großer Balkon und das nötige Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Näh. im **Gutgeschäft** **Wing.** 1458

Damenstraße 42, Bld. 1. Etage, 7 Zimmer, Balkon und reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst **Part.** 2119

Rheinstraße 65, 2. herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung mit compl. Bad, Balkon nebst reichl. Zubeh., p. **sof. od. spät. zu verm.** Sehr geeignet für Pension. Näh. **Part.** 1634

Rheinstraße 70, 3. 7-Zimmer-Wohnung, Bad, Kabinett, 3 Manarben, 2 Keller, auf 1. Aug. auch später zu vermieten. Näh. **Part.** 1913

Rheinstr. 86, 3. 7 Z. nebst reichl. Zub., neu hergerichtet, **sof. od. spät. zu v. R.** Näh. **Part.** 1635

Rheinstr. 88 lide 7-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, alles neu hergerichtet, auf gleich oder später zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister** daselbst. 1636

Rheinstraße 93, 2. St., 7-Zimmer-Wohn., neu hergerichtet, zu v. 1617

Rüdesheimerstr. 11, 3. herrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., per 1. Oktober zu verm. Näheres **Bau-Bureau** daselbst oder **Kaiser-Friedrich-Ring 61, 3.** 2009

Rüdesheimerstr. 20, 2. Wohn. v. 7 Zimmern, 4 Balkone, 2 Manarb. und Zentralheiz. zu verm. **Schiersteinerstraße 3, 1. St.**, herrsch. Wohn. von 7 Zim., reichl. Zubehör auf 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. **b. Boes.** 1435

Schiersteinerstr. 6, 1. herrschaftl. Wohnung, 7 Zim. u. Zubehör, zu vermieten. 1638

Taunusstr. 1, Bel-Etage, 7 Zimmer, Speise-saal, 3 Kamm., 2 Kell., Bad, gr. Balk., Terrasse, **sof. od. später zu v. R.** Näh. bei **C. Philipp, Dambachthal 12, 1. u. Wohn-Bur.** **Lion & Cie., Friedrichstraße 11.** 2041

Uhlandstr. 9 **Partier-Wohn.** von 7 Zim. auf 1. Okt. zu verm. Anzulegen von 11-1 Uhr. Näheres **Nerotal 13, 1.** 1640

Wilhelmstraße 12

ist der 1. Stock, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Näh. **2. Et.** 1465

Wilhelmstr. 15

hochherrschaftl. 2. Etage, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör u. Komfort, zu verm. Näh. **Bau-Bureau** daselbst. 1286

Wilhelmstraße 52,

neben **Hotel Nassau**, **1. Etage**, in moderner komfortabler Ausstattung, 7 Zimmer, Bad, Zentralheiz., elektr. Licht, reichl. Zubehör, per 1. Oktober 1. J. zu vermieten. **Bestätig. gef. Wochentags** zwischen 11 u. 1 Uhr. Näheres durch **1428 Bau-Bureau Schellenberg, Wilhelmstraße 15.**

Kleine Wilhelmstraße 3, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad und Zubehör zu verm. Näh. **Part.** 2062

Wohnungen von 6 Zimmern.

Adelheidstraße 21, 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, in best. Aufst., Südlage, per 1. April zu vermieten. Näh. **Partier.** 1287

Adelheidstr. 42 ist eine Wohnung im 2. Stock bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, event. auch mit **Frontal-Wohnung** (2 Zimmer) auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Schwalbacherstraße 26, 1.** 1641

Adolfstraße 8, 1. Etage, 6-Zim.-Wohnung für 1600 Mk. auf 1. Oktober zu vermieten.

Adolfstraße 24 herrschaftl. Hochpart.-Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Zimmer u. Zubeh., per Oktober zu vermieten. Näh. daselbst 2. Etage. 1644

Adolfstraße 33

hochherrschaftliche Hochpart.-Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Küche, Vorgarten u. Zubehör, zum 1. August oder später zu vermieten. Näh. **1. Etage**, 1645

Villa Sirio, Bachmayerstr. 8, hochherrsch. Wohng., 6 Zim., gr. Balk., freie, sonnige Lage, gleich oder später zu verm. Näh. daselbst. 2120

Villa Biebricherstr. 20

hochherrschaftliche, modern eingerichtete **Partier-Wohnung** von 6, evtl. 10 Zimmern, Küche, Bad, Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung, 2 Balkone, mit Gartenbenutzung, sofort zu verm. Näheres im Hause.

Villa Biebricherstr. 20

hochherrschaftliche, modern eingerichtete **1. Etage**, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung, 4 Balkone, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. Näh. im Hause.

Maurers Gartenanlage, Ostvillerstr. 19/21, hochherrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit reichl. Zubehör und allen Bequemlichkeiten, auf 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres daselbst beim **Hausmeister.** P 241

Emserstr. 43, Gde. Villa, elegante 6-Z.-Wohn., neu, auf gl. od. spät. zu v. **R. Rautenhalstr. 11, 1.** 1957

Emserstraße 57, Landhaus, schöne 6-Z.-Wohn. mit Veranda, Erler, Balkon, 2 Manarb., 2 Keller, Bad, Gas, elektr. Licht auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Part.** 2079

In neuerbaute Villa in **Emserstr. 77**, bis-av-18 Zieretring, freie Aussicht, sind die Etagen mit je 6 Zim., Küche, Veranda, Gartenbenutzung u. hochherrsch. eingerichtet, Nähe **Wald u. elektr. Bahn**, per 1. Okt. c. zu vermieten. Näheres **Baumhändlerstr. 4.** 2121

Goethestr. 3 herrschaftl. 6-Zim.-Wohn., 1. Etg., neu renoviert, Südl., 4 Zim. Front, Parquet, Bad, gr. Balkon, reichl. Zubeh., sofort od. später zu v. Näh. **Wilhelminenstr. 6, B. Jacobi.** 1618

Goethestr. 10 herrschaftl. Wohn., 1. u. 3. Etage, 6 große Zimmer, Balkon, Bad, Küche, Speisekammer, Badkabinett, 3 Manarben, 2 Keller, Weihe beim Haus, kein Hinterhaus, Vor- und Hintergarten, auf 1. Oktober preiswert zu verm. Näh. **Partier.** 2129

Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part., 6 Zimmer und Zubehör billig zu vermieten. 2026

Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2. St., hochherrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, 2 Manarb., 2 Keller, Spielplatz, großer Speisek., auch ist dieselbe mit Stall für 2 Pferde, Remise oder Automobilhalle zu vermieten. 1964

übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.
Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Rheingauer Hof. Hainbach, Fr., Ernsthausen. — Lehnhausen, Fr., Ernsthausen. — Zimmerling, Kfm. m. Fr., Tilsit. — Tamm, Flensburg. — Sievers, Flensburg. — Striebo, Weissenfels. — Fritzsche, Rent. m. Fr., Weissenfels. — Brumm, Fr., Ernsthausen. — Knaus, Kfm. m. Fr., Godesberg. — Paul, Betriebssekretär m. Fr., Breslau.

Hotel-Ries. v. Sigi, Fr. Rent., Wien. — Jacob, Rent., Königsberg. — v. Sigi, Fr. Rent., Wien.

Ritters Hotel und Pension. Weber, Kfm. m. Tocht., Bremen.

Hotel Rosa. v. Diergardt, Baron, Schlebusch. — Oertel m. Fr., Buffalo. — v. Mutkenbecher, Baron, Berlin. — Baron Willebrandt, Gutsbes., Finnland. — Amaloo, Fr., Stockholm. — Schultheis, Brauereibes., Coblenz. — Westerström, Lund. — Collart, 2 Fr., Steinfurt.

Goldenes Roß. Fath, Kfm. m. Fr., Berlin. — Hummelsheim, Gutsbes., Schweinfurt. — Hummelsheim, Kfm., Schweinfurt. — Heß, Eisenbahnsekretär, Gr.-Flottbeck.

Weißes Roß. Fenzel, Fr., Bürgermeister m. Tocht., Cöln. — Muth, Fr. Rent., Berlin. — Weisblat, Fr. m. Tocht., Kirchhoff. — Janner, Kfm., Berlin. — Pigott, Fr., Cassel. — Daltrop, Fr. Rent., Cassel. — Grahn, Bürgermeister m. Fr., Lubes. — Ernst, Fr. Gutsachter, Söfeld. — Ernst, Fr. Rent., Grossenrode.

Hotel Sächsischer Hof. Kleepe, Ludwigshafen. — Braun, Ludwigshafen. — Gerick, Kfm. m. Fr., Bonn. — Heuff, Kfm., Cöln. — Stronberg, Coblenz.

Savoy-Hotel. Bier-Weiß, Kfm., Cöln.

Sanatorium Dr. Schütz. Siller, Fr., Barmen.

Schützenhof. Schwarz, Kfm., Danzig. — Heyer, Kfm., Greiz. — Venohr, Rent. m. Fr., Königsberg. — Kuhnd, Kfm., Leipzig.

Schweinsberger Hotel Holländischer Hof. Kuckeland, Kfm., Hamburg. — Zimmermann, Kfm. m. Fr., Bamberg. — Anderson, Kfm., Hamburg. — Richter, Kfm., Marburg. — Braumüller, Kfm., Harburg. — Müngersdorf, Sparkassen-Rendant m. Fr., M.-Gladbach. — Flietcher, Rittergutsbes., M.-Gladbach. — Graf, Rent., M.-Gladbach. — Rosenham, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Marburg.

Spiegel. Wulff, Kfm., Stettin. — Neumann, Kfm., Berlin. — Wilensky, Fr. Rent. m. Tocht., Kiew. — Zander, Fr. Rent., Charlottenburg. — Samuel, Fr. Rent., Hala. — Adamkiewicz, Fr. Amtsgerichtsrat, Schwidnitz.

Tannhäuser. Gutsch, Kfm. m. Fr., Forst. — Bechtold, Fr., Weimar. — Gernand, Rent. m. Fr., Eisenach. — Gaulmer, Rechnungsrat, Rendsburg. — Metz, Fr., Berlin. — Schiffsky, Fr. Rent., Eisenach. — Kallio, Architekt, Helsingfors. — Gaulmer, Apotheker, Flensburg. — Mochlberg, Kfm., Jversheim. — Steffens, Kfm., Aachen. — Piepke, Berlin. — Hlemmsen, Apotheker, Flensburg. — Pudemann,

Kfm., Wien. — Scheffer, Kfm. m. Fr., Treis. — v. Siegl, 2 Fr., Wien. — Schmitz, Berlin. — Schipperger, Kfm., Düsseldorf. — Reiche, Fr., Königsberg.

Tannus-Hotel. Wallgren, Direktor, Stockholm. — Liporsky, Fr. Rent., Langenschwalbach. — Eckardt, Kfm. m. Fr., Dortmund. — de Grove, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Janssens, Fabrikant m. Fr., Ghed. — Wagner, 2 Damen, Albersdorf. — Maier, Kfm., Freiburg. — Krause, Hofopernsänger, Dessau. — Engelhaaf, Kfm., Gebersheim. — Engelhaaf, Kfm., Stuttgart. — Ploch, Kfm. m. Fr., Königsberg. — Solf, Hauptm., Metz. — Uhlmann, Dr. chem. m. Fr., Radebeul. — Harleß, Fr. Rent., Gr.-Lichterfelde. — v. Baer, Offizier, Mannheim. — Frinz, Kfm. m. Fam., Düsseldorf. — Prinz, Fabr. m. Fr., Holthausen. — Preis, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Müller, Kfm., St. Johann. — Schmalenbach, Pfarrer, Schwelm. — Bolle, Verleger, Krefeld. — Knebel, Kfm., Frankfurt. — Karful, Kfm., Brüssel. — v. Vehen, Hauptm., Metz.

Union. Petz, Kfm., Ansbach. — Fischer, Fr., Limburg. — Schmitz, Kfm., Boppard. — Letschert, Kfm., Hölz. — Krettinger, Apotheker, Petersburg. — Tilles, Kfm., Schmal-kalden.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Schibbye, Manchester. — Dunn, m. Fr., Woodkall. — Wordmann, Fr., Nürnberg. — Starling m. Fam., Birmingham. — Gabriel, Haarlem. — Hösch, Dr. m. Fr., Berlin. — Marigle, Stud., Paris.

Vogel. Szanior, Kfm., Warschau. — Brank, Kfm. m. Fr., Hamm. — Thiel, Steinbruchbes., Cardell. — Häendler, Kfm., Berlin. — Schutz, Apotheker m. Fr., Stettin. — Bartell, m. Fr., Königsberg. — Schilling, Baron, Moskau.

Weins. Hack, Kfm., Cöln. — Neukirchen, Cöln. — Altenborn, Cöln. — Müggendorf, Kfm., Cöln. — Schulze, Postdirektor m. Fam., Halle. — Bünemann, m. Fam., Dortmund. — v. Lamm, Hauptm., Karlsruhe. — Heinemann m. Tocht., Dortmund. — Bong, Dr., Cöln. — Bong, Cöln. — Meri, Kfm., Cöln. — Schoop, Fabrikbes. m. Fr., Lüneburg. — Striebeck, Kgl. Schauspieler m. Fr., Leipzig. — Földes, Kfm., Wien.

Westfälischer Hof. Häfke, Kfm., Hannover. — Witte, Kfm., Hagen.

Wilde. Poppovichs, Fr., Wien. — Humpel, Fr. Prof., Wien.

In Privathäusern:

Abeggstraße 8. Alapin, Dresden.

Villa Alma. Teschner, Apotheker, Breslau.

Villa Beatrice. v. Hinüber, 2 Fr., Hannover.

Pension Fürst Bismarck. v. Kutzleben, Hauptm., Straßburg. — Müller, Fr. Rent., Homburg. — Schmitz, Fr. Apotheker, Hannover.

Villa Borussia. Nordhaus, Rent. m. Fr., Düsseldorf.

Gr. Burgstraße 3. Schubert, Dr. med., Dresden. — Voigt, Dr. med., Dresden. — Karger, Fr., Antwerpen.

Pension Gröde. Goldenstadt, Fr., Oldenburg. — Goldenstadt, 2 Fr., Oldenburg.

Gr. Burgstraße 14. Barfus, Major, Saarburg.

Dambachal 8. Brieger, Ingen. m. Fr., Hörde. — Haenel, Kfm., Eisleben.

Dambachal 13. Schaeffer, m. Fr., Charlottenburg.

Pension Elise. Grunow, Dr., Stettin. — v. Modlibowski, Rittergutsbes., Czachorowa.

Pension Fortuna. Wahnberg, Künstler, München. — Kallig, Architekt, Helsingfors. — Bergmann, Fabrikant, Cöln.

Villa Frank. Hundehagen, Obergering, m. Fr., Mühlheim.

Friedrichstraße 8. v. Stöckert, Assessor m. Fr., Metz. — Gerst, Rent. m. Fr., Holland. — Heinrichs, Kfm., Gelsenkirchen. — Engelbrecht, Oberst u. Reg.-Kommandeur m. Fr., Schleswig.

Friedrichstraße 23. Bernburg, Frankfurt. — Fordzik, Kfm., Berlin.

Geisbergstraße 7. Wild, Fabr., Magdeburg-Sudenburg.

Mühlgasse 4/6. Hebert, Kfm. m. Fr., Arahelm. — Hubert, Brüssel.

Christl. Hospiz H. Strelau, Fr., Danzig. — Strelau, Pfarrer, Danzig.

Evangel. Hospiz. Hützel, Fr., Paris. — Hützel, Fr., Paris. — Feichert, Fr., Förster, Herfeld. — Launspach, Gemeindegewerkschweizer, Herfeld. — v. Scheidt, Fr., Barmen. — Frank, Fr., Barmen. — Krügel, Fr., Dortmund. — Krügel, Kfm., Dortmund.

Kapellenstraße 8. Widmann, Fr. Apotheker, Kitzingen. — Brackmann, Postmeister a. D. m. Fr., Hannover.

Kapellenstraße 18. Loewen, Rent., Düsseldorf.

Kirchgasse 4. Legig, Fr. Rent. m. Tocht., Hamilton. — Rauh, Fr., St. Johann.

Kirchgasse 21. Strabel, Ingen., Berlin.

Mühlgasse 15. Wohlmann, Leut., Siesa.

Nerostraße 42. Knack, Fr., Lauenburg.

Nerostraße 22. Bartsch, Berlin.

Villa Prinzessin Luise. Alexander, 2 Fr., New York. — Zimmermann, Fr., New York. — Menschikoff, Dr. med., Kasan.

Pension Pustau. Guggenheimer, Kfm., Memmingen.

Privat-Hotel Silvana. Wellmerhütter, Fr., Geesthacht b. Hamburg. — Dolinsky, Fr. Rent. m. 2 Töcht., Berlin.

Privat-Hotel Splendide. Wörtemberger, Kfm. m. Tocht., Waldshut. — Jechke, H. Fr. Rent. m. Tocht., Berlin. — Jechke, L., Fr. Rent., Berlin. — Feldt, Dr. m. Fr., Frankfurt.

Steingasse 1. Siegwart, 2 Fr., Wöhring. — Hahn, Fr., Gunzenhausen.

Tannusstraße 12. Finström, Fr. Lehrerin, Helsingfors. — Ahlmann, Fr., Lehrerin, Helsingfors. — Weller, Agent, Warschau.

Villa Teresia. Oberhard, Lembo. — Oberhard, Fr., Lembo. — Arnoldi, Fr., Kom.-Rat, Berlin.

Wilhelmstraße 10a. Polack, Dr. m. F. u. Bed., Haag.

Augenheilstalt. Schauer, Margarethe, Schloßborn. — Heil, Aklay. — Kahl, Anton, Oberweel. — v. Trepla, Gutsbes., Ryckbein. — Hühlig, Fr., Frankfurt. — Casem, Wald-grehweiler. — Born, Hochheim.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Juni d. J., vormittags, soll die Grasung von den Wiesen im „Klosterbruch“ — circa 80 Morgen — an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr vor Kloster (Kloster Restauration Jägerhaus). F 302 Wiesbaden, den 16. Juni 1906. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Juni d. J., vormittags, soll die Grasung von den Wiesen im Rabengrund — circa 135 Morgen — an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr bei der Reichweishöhle. F 302 Wiesbaden, den 16. Juni 1906. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, werden am Rathaus zu Neuborf die Plätze in den Ortsstraßen für Schaubuden und Stände zu dem am 1. Juli hier stattfindenden Kirchweihfest öffentlich vergeben. F 326 Neuborf, den 18. Juni 1906. Krechel, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Nassovia-Gesundheitsbinden

Mr. Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat! Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1875

Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.—, à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf. an p. Dtzd. Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 3, Telefon 717.

General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage: „Am häuslichen Herd“. Gratis-Monatsbeilage: „Bayer. Land- und Forstwirtschaft“.

Täglich 12–40 Seiten Umfang. Reichhaltiger Lesestoff.

Postabonnement Monat 1.65 vierteljährlich.

Auflage über 54,000 Exemplare. Diebstahls- und größtes Inserationsorgan im ganzen nördlichen Bayern. Anzeigen-Preise: 20 Pfg. im Inland, 60 Pfg. im Ausland. Beilagen für die Gesamtauflage 180 Mk. — Verlangen Sie Probestummern.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Europäischer Hof-Auschnitt, Krebs in jeder Form. Rheinzander, Papricabrast à la provençale, Rehsteak à la chasseur, Wiener Backhendl.

Pilsner Urquell — Münchner „Weihenstephan“ — Wiesbadener Germania-Bier.

Weinsaal I. Stock.

NB. Bäder der altherberühmten Adlerquelle per Duzend-Karten 10 Mk.

ca. 60 000 Auflage.

Reichhalt., frisch redigiert, unabh. Tages-Zeitung. Wochen-Beilage: Frankfurter humor. Blätter.

Frankfurter

Neueste Nachrichten

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung

mit der Gratis-Wochenbeilage Am häuslichen Herd.

Abonnementpreis vierteljährlich Mk. 1.50 Mit Frankf. Hum. Blatt Mk. 1.80 ohne Zustellgeb.

Man verlange kostenfrei Zusendung von Probestummern.

Anzeigenpreis pro Zeile 25 Pfg. Reklamespalt 65 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Wirksames Insertionsorgan.

Warturm-Fest.

Das Volksfest

des Verschönerungs-Verein am Warturm

findet bei günstiger Witterung

Sonntag, 24. Juni d. J., nachmittags, statt.

Freitag, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, werden die Plätze für Buden etc. daselbst versteigert.

Karussellbesitzer wollen sich an Herrn Fr. Berger sen., Bismarckring 20, 2, wenden. F 229

Billiger

Schuh-Verkauf

Markstr. 22, 1. Ein Laden. — Telefon 1894.

Holz- u. Polstermöbel, Betten,

vollst. Brandversicherungen in großer Auswahl

A. Leicher Wwe.,

Wendelstraße 18, allf. auch f. u. gute Ware u. sehr Billig. Kleiderwagen aller Art, Dekorations- und Tapetenarbeiten geliebt u. sehr.

Tapeten

spottbillig.

Reichhaltige moderne Kollektion.

A. Scharhag,

Rheinstr. 56. — Telefon 2914.

Erdbeerfur.

Sanatorium Siegfried.

Bilz

Sanatorium „Schloß Lössnitz“
a. Herze. Gute Verpflegung. Proport. freier
Berufliche Lage im „Sächsischen Kurort“.
Bilz. Mithras. Licht-Luft-Bad
im Eßlingens. 245 000 qm groß.
Bilz. Naturheilbad. 11/12 Millionen. versch. d. d. d.

Dr. H. J. Ziehlinski
in Warschau ist es nach jahrelangem Studium
gelungen, eine

Zahnbürste

zu erfinden, welche allen neuen und hygienischen
Anforderungen entspricht. Die Bürsten sind in
Aluminium gefaßt, so daß ein Herausfallen der
Borsten u. Haare unmögl. ist. Br. a. Bürste 1.40
l. d. Parf.-Handl. v. W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Vollständiger Ausverkauf

Möbellagers Goldgasse 12
zu jedem annehmbaren Gebote.
Jacob Fuhr.

Confasten,

länglich, in verschiedenen Größen, zum Einpflanzen
von Blumen für Balkons u. empfindlich

Rud. Wolff, Inh. P. Gschner,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaren,
Marktstraße 22. Wiesbaden.

Spottbillig. Möbel und Betten,
alle Sorten, Umstände h. zu verl. Kronenstr. 19.

Elektra-

! Kerzen sind die besten, besten und
allerbilligsten. Finnen nicht
riechen nicht. Man verlange überall
Elektra-Kerzen, bei: W. O. Liebert,
Drog., am Schloß. F 108

Prachtvoller reiner

Tischwein

50 Pf.

per Liter im Fass von 20 Liter an.

Rotwein,

reiner, sehr gut bekömmlich,

55 Pf.

per Ltr. im Fass von 20 Ltr. an frei Haus.

Hel. Ruppel,

Bismarckring 24. Telefon 1981.

Apfelwein-Sekt,

vorzüglich im Geschmack, gut bekömmlich
und sehr gut zur Bowle geeignet,
empfiehlt

Jakob Stengel,

Schaumweinfabrik, Sonnenberg.

Niederlagen bei:

C. Acker Nachf.,
Gr. Burgstr. 16.
Gabriel Becker,
Bismarckring 37.
Eduard Böhm,
Adolfstr. 7.
W. H. H. Birk,
Adolfstr. 41.
Joh. Hau,
Mühlgasse 17.
Aug. Korthauer,
Nerostr. 28.
August Engel,
Tausenstr. 12
und Wilhelmstrasse 2,
Ecke Rheinstraße.
Louis Hofmann,
Adelheidstr. 50.
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52.
J. H. Kapp Nachf.,
Goldgasse 2.
Lorenz Becker,
Kais.-Friedr.-Ring 44.
Jac. Schaub,
Grabenstr. 3.

Nachtung!

Empfehle für diese Woche sehr schönes Bild

Rehrücken u. Reulen

im Auschnitt äußerst billig.

N. Bissert,

born. Petri.

Nerostraße 28, Telefon 2671.

Kornbrot, langer Laib, 35 Pf., Latwerge
Bld. 21 Pf., Schwalbacherstraße 71.

Ein landwirtschaftl. Konsum-Verein
offert volle Milch

die Flasche 20 Pf., ausgemessen das Liter 20 Pf.,
die Kanne von 20 Liter 17 Pf. Ordere
Lieferungen nach Liebereinfahrt. Bestellungen erd.
unter Tausenstrasse A. 946 a. v. Tagbl.-Berl.

Vegetabilien, Kaugummi, Biers-
maschinen, Knochenmehl u. versendet
seit 20 Jahren gut und billig
H. Becker, Weidenau i. Westfalen.
Reichhaltige Preisliste umsonst.

Neue Kartoffeln,
Frühroß 8 Pf., 50 Pf., gelbe Italiener 54 Pf.
otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlung,
Telephon 2784. Schwalbacherstr. 71.

Stroh,

größerer Posten (Maschinenstroh), gibt ab
Gut Rürnberger Hof, bei Schierstein a. Rh.

Baden-Baden.

Radischer Hof,
Hôtel de la cour de Bade | altberühmtes erstklass. Haus.
Einziges Hotel 1. Ranges am Platze
mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.
Wunderschöne Lage direkt an der Promenade.
Eigener großer Park. (B. Z. 24734) F 6

Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement
auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger.

53. Jahrgang.

Neueste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint
zwei Mal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen,
Kursberichten u. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Ausführliche Berichterstattungen
der preussischen Klassen-Lotterie, sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt
wie bisher in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und
Berichte, ferner ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilleton in italienischen großen
Fortsetzungen, sowie sonstige mannigfaltige unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und
bildenden Kunst, sowie der Musik wird in der Besprechung besondere Pflege gewidmet.
Für alle diese einzelnen Zweige der Berichterstattung besitzen wir seit Langem eine ansehnliche
Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz.

Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.
Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der
großen Auflage die zweckentsprechendste Verbreitung und
wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.
Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntagsnummer „Die Pflaunders-
stube“, ein durch seinen feinschriftlichen Inhalt allgemein gern gelesen Unterhaltungsblatt;
ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Jahresplan, sowie ein
vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen
in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.

Gegründet 1853.

Alt-Wiesbaden

5 verschiedene
Ansichten,
gerahmt u. ungerahmt,
bei 1725
Fr. Kappler,
Michelsberg 30.



Großer Massenfang.

Prima frischer echter Salm (kein gefrorener), ganze
Fische pro Pfund 1 Mk. 40, im Auschnitt 1 Mk. 80, echte
Steinbutt (Turbois) pro Pfd. 1 Mk., Heilbutt im Auschnitt
1 Mk., prima Limandes nach Größe von 50 Pf. an pro Pfund,
Schollen 70 Pf.

Prima frische Schellfische, große pro Pfund 30 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Auschnitt 35 Pf.,
Merlans 50 Pf., Erbsen, ganze Fische 40 Pf., im Auschnitt
60 Pf., allerfeinste Angelfische 60 Pf., Angelfisch
60 Pf., Rongels 70 Pf., Makrelen 80 Pf., Blaufelchen 1.50.

Lebende Schleie, Karpfen, Aale, Bachforellen, Krebse, Hummern u.
billig.

Matjesheringe treffen täglich frisch ein pro Stück 15 Pf., Dth. 1.50.

Erhalte täglich frische Sendungen nur
direkt von den Fangplätzen, deshalb sind diese auch
bei warmer Jahreszeit so frisch wie mitten im Winter. 1721

Yackmire

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezeichnen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Kolonialwaren-etc. Geschäft,
besseres, unter günstigen Bedingungen. Anfragen
unter 8. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei zu verl. N. b. A. 14. 14. 14.

Hochf. hiesig. Geschäft

der Bäcker, Kram-Dr., höhere Griftenz, langj.
bestehend, in allererster Geschäftsfolge, wegen Todes-
fall und Fortgang baldigst unter sehr günst.
Beding. u. fl. Anzahl.

zu verkaufen.

Gründl. Kellerei, beliebigen Abz. mit Angabe ihrer
lok. verfähbaren Mittel postlagernd Amt IV unter
L. Z. 25 zu senden.

Schlosserei

mit Installation und Fahrrad-Reparaturwerkstatt
mit oder ohne Haus in einem Vorort von Wies-
baden bei kleiner Anzahlung frankheitshalber zu
verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Berl. Pl

Eine Goldgrube!

Wirtschaft mit folg. Umf. 6-700 q. Bier,
7-8 St. Wein, über 3000 Ltr. Branntw., 40 Mille
Zig., bed. Küchenanlag., zu verl. durch
P. Gombert, Siebrich, Kaiserpl. 14.

Bäckerei zu verkaufen. Gute Lage. Offert.
unter 8. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Prima Existenz.

Kolonialwaren-Geschäft m. bed. Umf. zu verl.
Offerten unter 8. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei herrschaftl. Pferde, 5- und 6-jährig,
sowie 10-jährig, zu verkaufen. Guts-Adolfstr. 5.

Ein hochträchtige schwere Kuh zu ver-
kaufen Rumbach, Gartenstraße 15.

Gühner zu verkaufen.

Schöne gelbe Drington (1 u. 2 Jahre alt),
auch diesjährige, sowie verschiedene Landhühner.
Nikolastr. 22, Sout., bei Schuhmacher Gühner.

Tauben u. Vögel versch. Art, Stieglitz, Stod-
finken, Grasmück., alle g. S. Walramstr. 22, S. 1.

Bier Kropfscheiben zu verl. Adlerstr. 53, Part.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten gelber Damen-Stiefel, deren
früherer Ladenpreis 10 Mk. war, jetzt 5 Mk.
Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung
mein großes Lager in Schuhwaren für Herren,
Damen und Kinder in bekannt guten Qualitäten.

Nur Neugasse 22, 1 St., kein Laden.

N. R. H. H. (m. F. l.) S. v. Bahnhofstr. 22, 1.

Umständehalber billig zu verkaufen:

ein neues englisches Wollstoffkleid, große Figur,
1 hochelb. creme seid. Bluse, ganz neu, ferner geir.
Blusen, Damenröcke, Mäntel u. einige Knabenanz.
1 Mäntel, echt Rugs., Kirchstraße 27, 3, um. 8-12.

Verchiedene gut erhaltene Damenkleider vor
5 Mk. an zu verkaufen Goldgasse 21, im Laden.

Für Schauspielerinnen

und zum Theaterbesuch passend sind elegante
Gesellschaftskleider billig abzugeben. Händler
verbieten. Abz. im Tagbl.-Verlag. Of

Zwei fast neue Waffentröcke, ein
Lieberrock (für Artillerie), 1 Kinderbettstelle,
1 Waffentröcke billig abzugeben. Wo? sagt
der Tagbl.-Verlag. Qa

Drei Halbkühe prima Apfelwein

abzugeben, hier lagernd. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Qe

Büßig div. Opernansätze, gbb., Reissford, 2 gr.
Fleischstr. 2. M. la. Pauer 2. M. Reissford, 40, 1 r.

Wasserkissen,

fast neu, billig zu verl.
Näh. Weißstraße 6, Part.

Ein noch neuer photographischer Apparat
(Elsa) billig abzugeben Reuenthalerstr. 11, 1. St. l.

Sämtliche Utensilien zum Photographieren,
wie Platten 9-12, 13-18, Badschüssel und vieles
mehr Kleonorenstraße 3, Part.

Sorbet-Apparat, fast neu, und 2-Kamm.
Petroleumföcher zu verl. Albrechtstraße 43, 3.

Sorbet-Apparat S. v. Kleonorenstr. 10, 1 l.

Verchiedene Bilder, Gemälde u. Stiche, zwei
Sportwagen m. Gummi, 1- u. 2-Pl., 1 Gasbord
mit Bratosen u. Antriebe, 1 Spiritus-Gasföcher
fast neu, billig zu verkaufen Wallerstr. 46, 2.

Zwei 20-Mk.- und zwei 10-Mk.-Stücke
Kaiser Friedrich verkäuflich Aarstrasse 17, 2 r.

Nur 10 Tage.

Wegen Umänderung des Verkaufs-
raumes eine Anzahl erstklassiger

Pianos

und Harmoniums zu außergewöhnlich
billigen Preisen zu verkaufen. Geöffnet
vormittags von 10-12 und nachmittags von
3-6 Uhr. Delaspeystraße 1, im Laden.

Pianos, Harmoniums, wenig gespielt,
billig zu verkaufen Wörthstraße 1.

Gute gebr. Pianos

sind durch Tausch und Vermietung sehr preiswer
abzugeben.

Neue Pianos von 450 Mk. an.

Attestierte Fabrikate. Garantie. D
Größe Auswahl.

F. König, Bismarckring 16.

Extra billiges Angebot!

Empfehle ganz besonders:

Lack. Schlafzimmer . . . von 134 Mk. an

do. 230 "

Mahagoni-Schlafzimmer . . . 260 "

Polsterle von 340 " an

Apf. gut gearbeitete Holz-
betten von 55 " an

Kompl. Ringbetten 80 "

Kompl. Wuschelbetten 85 "

Einzelne Matratzen, Federbetten.
Prompte reelle Bedienung.

Nur billige Preise.

Bürgerliches Möbelmagazin

Wilhelm Heumann

Ede Gelenen- und Fleischstraße.
Eigene Werkstätte. Eingang Bleichstr.

Zu verkaufen ein Bett mit Hochhaarmatratze,
zwei Neule Federstr. 23, 1.

Zweifel. Bett h. zu verl. Walramstr. 4, 3

Zwei Geflügelbetten, vollständig, billig zu
verkaufen Guts-Adolfstraße 5.

Wegen plötzlicher Abreise

eine eleg. engl. Bettst. m. Messing, rote
Damasch-Hochhaarmatr. und Kell. 1 Kuch.
Wasserkommode mit Marmor u. Spiegel,
1 Kuch.-Ausrichtisch für 24 Pers., 1 ar.
Badewanne, 1 Küch. und 1 Kleiderst.,
1 Tisch, Spiegel, Silber sofort spottbillig zu
verkaufen Reuenthalerstraße 6, Part.

Neu Bettstellen m. Sprung. 4 10 Mk.
zu verkaufen Ludwigstraße 3.

Eine gebrauchte Plüschgarnitur, blau,
1 Sofa, 6 Sessel, für 140 Mk. zu verkaufen
Tausenstrasse 33/35, im Möbelladen.

Es sollen noch bis 1. verk. werden:

Taschensofa u. 2 Sessel, früher 180 jetzt Mk. 100,
Kannape 21, Ottomane 15, Kommode 15, 1- und
2-tür. Kleiderkasten 18 und 23, Spiegel 15, Deck-
bett 10, Bettstelle 5, Sportwagen 5, Schrankstr.
2, Partierre links.

Sofa mit 4 St. Sesseln sehr billig abzug.
Kirchgasse 36, 2. Etage, bei Stöhrer.

Sofa 16 Mk., Bett 80 Mk., Kleiderkasten,
2-tür., 18 Mk., Teppiche 8-12 Mk., Zimmerlosetti
abzugeben Kleonorenstraße 3, Part.

6. erb. Sofa bill. zu verl. Hellmündstr. 40, 3. r.

Eine verstellbare Ottomane sehr billig zu
verkaufen. Näh. Zahnstraße 3, St. B. r.

Verhältnisschwer sind folgende, sehr
gut erb. Möbel zu verl.: Tischendwan (neu)
42 Mk., 3 ar. Kleiderst. 30 u. 35, 2 Kommoden
12 u. 25, 1 Kuratide 7, pol. Tisch 14, Kleiderst. 28,
4 vollst. Betten 25 u. 30, 8 Küchensche 4 u. 7,
Ausguss, 18, Nacht. 3, Kleiderst. 4 u. 6, Wasserkom. 12,
Bettst., Strohh., Deck., Stühle u. Kleiderst. 37, S. 1.

1. Tischendwan. bill. Kleiderst. 8, S. 1.

Neuer Tischendwan zu verkaufen
Hellmündstraße 51. Tapezierer Fey.

Für Liebhaber!

Eingelegter Sekretär, Altertum, zu ver-
kaufen Kirchstraße 43, Laden.

Sadn. Gehen. Büfett, Tisch, Gänge
lampen billig zu verkaufen Möhlstraße 5

Vogelfursus. Eintritt jederzeit.
Frl. Michel, Dogheimerstr. 13, B.

Automobil-Wettfahrt in Deutschland.

Noch hallt die Welt wider von den Erfolgen der Herkomer-Automobil-Konkurrenz, und schon hört man neugeplante Wett- und Tourenfahrten, die speziell in Deutschland stattfinden sollen. Die Automobilclubs in Bielefeld, Hannover, Frankfurt a. M., Köln, denen sich auch die Wiesbadener und Coblenzer Automobilclubs angeschlossen haben, veranstalten im Monat Juli eine dreitägige Preistourfahrt. Ein Garantiefonds von 15 000 Mark ist für die Durchführung dieses Projektes aufgebracht und beträgt die Länge der Fahrt eine Strecke von 350 Kilometer, die im Ziel-Zackkurs nach



Hannover zurückzulegen sind. Am zweiten Tage geht die Fahrt von Hannover über Göttingen-Fulda nach Frankfurt a. M. und am dritten Tage führt der Weg von Frankfurt a. M. über Wiesbaden, Limburg, Montabaur, Koblenz, Mayen, Birnburg, Adenau, Alenau, Bonn nach Köln. Die Fahrten, nach denen die Tourenfahrt ausgeführt werden soll, unterscheiden sich von früheren ähnlichen Bestimmungen dadurch, daß von der Begleitung mitfahrender Kontrollen für die einzelnen Wagen, wie bei der Herkomer-Konkurrenz, abgesehen wird. In der beistehenden Karte finden unsere Leser den Weg, den die Automobilfahrer zu nehmen haben, genau eingetragen und läßt sich somit das interessante sportliche Unternehmen genau verfolgen.

Vermischtes.

* Der „Sausdirektor“. Den eigenartigen Kundenfang mancher Brauereien schildert recht anschaulich die „Deutsche Gastwirts-Beitung“, das Organ des Verbandes der Gast- und Schankwirte für Berlin und Umgegend. Veranlaßt ein Wirt einen Abendstisch oder dergleichen, so wird niemals der Brauereivertreter fehlen, der durch seine Beche die Veranstaltung heraufreißt. Dieser Brauereivertreter bildet einen ganz besonderen Typus der Berliner Bierindustrie. Er fährt im Berliner Volksmunde den bezeichnenden Namen „Sausdirektor“.

zeln alles und noch mehr. Wer könnte auf die Dauer einem so nachdrücklichen Werben widerstehen? Und wenn dann der noble Gast seinen Willen erreicht und den neuen Kunden angeworben hat, dann vermindert er eines Abends lautlos, um sich dann nur bei Gelegenheit seiner üblichen Rundfahrten oder bei Abendstischen wieder sehen zu lassen. Daß die übliche halbe Tonne bei den Geburtstagen der Frau Wirtin nicht fehlt, dafür sorgt natürlich ebenfalls der Herr „Sausdirektor“, welcher für solche Tage ein Riesengedächtnis hat. Es ist einleuchtend, daß diese Einrichtung der „Sausdirektoren“ den Unkosten der Brauereiveranstaltungen mit ganz gewaltigen Summen belastet. Eine niedliche Art des Kundensanges hat eine andere Berliner Brauerei eingeführt. Wer die Tochter haben will, so kalkuliert sie, muß die Mutter ponsieren, wer aber den Wirt haben will, der wendet sich an dessen Frau, und so wird von dem Direktor der genannten Brauerei erzählt, daß er mit einem Karton geramschter Blumen die Gastwirtschaften umfahrt und der Frau Wirtin je eine Blume zum Zeichen seiner Hochachtung und seines Kundenschaftshungers verehrt. Wer könnte einem so „anziehenden“ Mann wohl einen Wunsch abschlagen? Besondere Kapitel werden den Biergeschmelt-Ausschäuf-Lokalen, den Mietszuschüssen der Brauereien an gewisse Gastwirtschaften, der Befreiung der Mitsfahrer usw. gewidmet. Zum Schluss sagt das Blatt: „Wenn die Brauereien alle diese hohen Unkosten befreiten, auch im Biergeschäft die Grundzüge einführen wollten, die sonst anderswo im redlichen Handel gang und gäbe sind, dann könnten sie getrost die Biersteuer auf ihre Kasse nehmen, sie würden mit leichter Mühe die Millionen, die sie für die Brauereien aufwenden müssen, ersparen und trotzdem ihre dividendenhungrigen Aktionäre befriedigen können.“

* Humoristisches. Unbegreiflich. Hausfrau: „Marie, wie kommt das, ich habe kürzlich gesehen, wie Sie Ihrem Bräutigam meinen Wein und meinen Kuchen spendierten?“ — Adelin: „Ich begreife es auch nicht, ich hatte sogar das Schlüsselloch verhängt!“ — In Amerika. Ein Engländer, der die Hauptstraße einer amerikanischen Stadt entlang schritt, trat in eine Vertiefung und brach sich ein Bein. Er nahm einen Rechtsanwalt und verklagte die Stadt auf 1000 Doll. Schadenersatz. Der Prozeß wurde gewonnen, aber die Stadt legte Berufung ein, die indessen verworfen wurde. Nachdem der Rechtsanwalt die Klagesumme eingezogen hatte, ließ er seinen Klienten zu sich bitten und überreichte ihm einen Dollar. „Was ist dies?“ fragte der Engländer. — „Das ist Ihre Entschädigung nach Abzug meiner Gebühren, der Gerichtskosten und verschiedener kleiner Auslagen“, erwiderte der Rechtsanwalt. — In der höheren Lehrerschule. Lehrer (der die erste Hilfe bei Unglücksfällen durchnimmt): „Nun, Fräulein Ella, wenn eine Schlagader verletzt wird, sagen wir zum Beispiel die des Oberarms, und das Blut spritzt stoßweise aus der Wunde, was würden Sie dann tun?“ — Schülerin: „Ich — ich — würde in Ohnmacht fallen!“ — Unter Freundinnen. Frau Lehmann: „Wohlt Ihr Mann des Abends auch häufig allein aus?“ — Frau Müller: „Erlauben Sie mal, meine Beste, sehe ich aus, als ob mein Mann des Abends ausgehen würde?“ — Offen. Dichterin: „Ich veröffentliche demnächst anonym einen Band Gedichte: „Gittelsche.“ — Freund: „Ich danke dir für deine Warnung.“ — Gute Aussichten. Sie: „Papa sagt, wir können erst heiraten, wenn du imstande bist, mich zu ernähren.“ — Er: „Aber will er denn, daß seine einzige Tochter als alte Jungfer stirbt?“ — Gedanken splitter. Mancher Bräutigam macht an seinem Hochzeitstage eigentlich sein Testament, denn sein Ja am Altar ist eigentlich sein „lester Wille“.

Vom Büchertisch.

* „Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung“. Als 100. Bändchen der in Hundertausenden von Exemplaren verbreiteten nützlichen Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens „Aus Natur und Geisteswelt“ läßt der Verlag v. G. Teubner eine „Geschichte des Bildungswesens“ von seinem Geringeren als Professor Friedrich Paulsen erscheinen. (Preis 1 M.) Inhalt und Verfasser machen das Buch zu einer Jubiläumsgabe, mit der die Sammlung sich selbst ehrt, wie sie jedem an unserer Kultur Interessierten hoch willkommen sein muß. Ist das Thema an sich für die Gegenwart bedeutsam genug, in der die Wichtigkeit der Bildungsträger für unser ganzes nationales Leben immer mehr erkannt wird, so empfiehlt die vorliegende Darstellung der Geschichte des Bildungswesens weitestgehend die Meisterhaft des Verfassers, mit der er auf dem beschränkten Raum die schwierige Aufgabe zu lösen weiß, so daß daraus nicht nur für die Erkenntnis der Vergangenheit, sondern auch für die Einsicht in die Lage der Gegenwart und die Forderungen der Zukunft reiche Frucht erwachsen muß. Dies gelingt Paulsen, indem er die Geschichte des Bildungswesens nicht im Rahmen der allgemeinen Kulturgeschichte darstellt, überall sich bemüht, die hier herrschenden Tendenzen und ihre Einwirkung auf die Gestaltung des Bildungswesens klar und deutlich hervortreten zu lassen; so kommt die gesamte Kulturentwicklung unseres Volkes in der Darstellung seines Bildungswesens wie in einem verkleinerten Spiegelbild zur Erscheinung. Dabei legt er besonderes Gewicht auf die Geschichte der deutschen Schule, sowohl der höheren als der niederen, und unserer Universitäten. So wird das wertvolle Büchlein bei allen denen dankbare Aufnahme finden, die an der Entwicklung des geistigen Lebens unseres Volkes irgendwie teilnehmen.

* „Die französische Revolution“ von Thomas Carlyle. Neue illustrierte Ausgabe mit fast 500 Illustrationen, Portraits, Karikaturen und Autographen. Herausgegeben von Theodor Schmidsch. In 40 Lieferungen zu je 50 Pf. Verlag von Georg Wigand, Leipzig und Berlin. Die zweite Lieferung des großartigen Carlyle-Werkes umfaßt das Jahrzehnt unmittelbar vor dem Ausbruch der großen Revolution. Die dritte Lieferung bringt gleich auf der ersten Seite das seltene Portrait eines Mannes, der in der Revolution eine ebenso bedeutende wie verhängnisvolle Rolle spielen sollte, des Herzogs von Orleans, des „großen Verräters“. Carlyle gibt in seiner genialen Weise in knappen, schlagenden Sätzen eine Charakteristik dieses Prinzen. Auch ein anderes sehr beachtenswertes Portrait fällt uns unter der Fülle der Illustrationen auf, das des Finanzministers Calonne, des genialen, aber leichtfertigen Mannes, der den letzten großen Karneval des bourbonischen Hofes in Szene setzte. Seine Charakteristik aus der Feder Carlyles ist einfach glänzend! So muß der Mann wirklich gewesen sein, der für einen sehr feinspielligen Witz der Königin — obgleich das

Wesen des Staatsbankrotts drohend über Frankreich hing — das geschmeidige Wort hatte: „Wenn es nur schwer ist, Madame, so ist es schon getan.“ — Ist es aber unmöglich, so wird es getan werden!“ Auch der abenteuerliche Palastdassare, die der Königin den guten Ruf kostete, begegnen wir in dieser Lieferung. Die vierte Lieferung des großartigen Carlyle-Werkes führt uns hinein in den Kampf des Parlamentes von Paris, des National-Rats mit dem Königtum. In der fünften Lieferung finden wir, wie der Kampf der Parlamente, des „Abels der Räte“, gegen das Königtum einen immer schärferen Charakter annimmt. Diese Lieferungen enthalten wieder eine große Anzahl interessanter Portraits und herrlicher Darstellungen, Autographen und Kunstbeilagen, die sich dem Text angliedern und ihn wirkungsvoll unterstützen. Was die erste Lieferung vermag, halten die folgenden in vollem Umfange, nämlich eine würdige Herausgabe des großartigen Carlyle-Werkes, das auch für unsere Zeit ohne Frage von großer Bedeutung ist für alle, die es richtig zu lesen verstehen.

* Von dem bekannten Mittelbadischen Kartenverlag in Leipzig erhalten wir die eben ganz neu erschienene Radfahrerkarte vom Taunus, Odenwald und Spessart, reichend von Heilbrunn im N. bis Stuttgart im S., von Gießen im W. bis Würzburg-Grünstadt im O., umfassend also auch den nördlichen Schwarzwald und die Rheinpfalz. Maßstab 1:300 000, Preis aufgezogen in T. 2.50 M. Diese nach dem neuesten amtlichen Material und mit Unterstützung des D. Radfahrer-Bundes und der Radfahrer-Union in Landkartenmanier bearbeitete und bis auf den heutigen Tag nachgetragene Karte enthält alles, was für Rad- und Motorfahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur tropfenweise nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

* A. V. Rhodes praktisches Handbuch der Handels-Korrespondenz und des Geschäfts-Stils in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von Gustav Möhrig, C. Seure, John Macdonald, Ugo Parenti (vollständig in 21 Lieferungen à 50 Pf.). 1. Lieferung. Frankfurt a. M., A. V. Sauerländers Verlag. — Der handpraktische Augen und Vorrat dieses Werkes vor sonstigen Handbüchern der Handels-Korrespondenz besteht darin, daß es unter alphabetisch geordneten Stichworten eine reichhaltige, meist aus Originalbriefen entnommene Phraseologie bringt, die das betreffende Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen und im phrasologischen Zusammenhang nebst Übersetzung ins Französische, Englische, Italienische und Spanische vorführt, so daß man aus der Reihe der gegebenen Ausdrücke und Wendungen den seinem Zweck angemessenen leicht auswählen kann. Für die neue Auflage wurden die sämtlichen fünf Sprachen einer gründlichen Durchsicht unterzogen, und zwar wurde die Bearbeitung der einzelnen Sprachen Angehörigen des betreffenden Landes übertragen, die

außerdem in ihrer Eigenschaft als Korrespondenten erster handlicher Exportfirmen auch über die unerlässlich notwendigen kaufmännische Schulung verfügen. Dadurch dürfte die denkbare beste Gewähr für eine sprachlich wie sachlich richtige Übersetzung gegeben sein.

* „Unser Bayerland“. An Stelle des bayerischen Verkehrs-Büchchens hat der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochland (G. V.) neuer eine kleinere Schrift treten lassen, die den anheimelnden Titel „Unser Bayerland“ führt und die in lapidarer Form alle die Lebenswunderlichkeiten künstlerischer und landschaftlicher Art Bayerns aufzählt. Der jetzt zur beginnenden Reisezeit sich schnell über Bayern informieren will, dem wird dieses sehr praktische Schriftchen gute Dienste tun. Was es vor ähnlichen Produkten vorteilhaft auszeichnet, ist die glänzende künstlerische Ausstattung, auf die der Verein bei all seinen bisherigen Publikationen schon ganz besonderes Gewicht legte. „Unser Bayerland“ vereinigt in sich wieder all die vorzüglichsten Münchener Künstlernamen, die in der ganzen Welt einen guten Klang haben, und man darf deshalb das kleine reizende Schriftchen wohl mit Recht und Recht als ein interessantes Dokument bayerischer Kunstschaffens bezeichnen. Der Publikation ist ein Katalog beigegeben, in welchem in knapper Form die Bedeutung der bayerischen Bäder und ihre Kurmittel dargestellt werden. „Unser Bayerland“ kann durch die Verkaufsstelle des Münchener Fremdenverkehrs-Bereichs, Weinstraße 8/3, kostenlos bezogen werden.

* „Das Berner Oberland“. Unter diesem Sonder-Titel hat eben die Deutsche Alpenzeitung ihr 2. Heft (Heft 4, 6. Jahrgang) herausgegeben und uns damit eine außerordentlich inhalt- und umfangreiche Monographie auf den Tisch gelegt. Obwohl schon zu ungezählten Malen das weltberühmte Berner Oberland in Wort und Bild veröffentlicht ist, finden wir trotzdem in dieser Publikation neuen reichhaltigen Stoff. Daß der Alpenist, der Tourist, jeder Naturfreund und Kunstfreund in diesem Sonderheft voll auf seine Rechnung kommt, ist bei dem Range der Deutschen Alpenzeitung selbstverständlich. Aber auch dem Botaniker, dem Historiker, jedem Nationalökonom, Landwirt bietet dieses Heft sehr viel des Interessanten und — nicht zuletzt — allen für und an Vergnügungs- und Erholungsreisen interessierten Behörden, Vereinen, Einzelpersonen usw. Der Preis dieses Sonderheftes beträgt nur M. 1.— (München, G. H. Kammmer).

* Die neue Nummer 5 der „Volksunterhaltung“, Zeitschrift für die gesamten Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksunterhaltung, unter Mitwirkung des Schiller-Instituts, herausgegeben von Maximal Löwenfeld, hat folgenden Inhalt: Maximal Löwenfeld: Karl Gerstenberg. — Hans Wacker (Weidenberg): Der Kruppische Bildungsverein in Essen-Mühl. — Roderich (Paris): Volksbühnen in Frankreich. — Billy Rath (Berlin): Von der gegenwärtigen Volksbühne. — Böhmer (Dresden): Marienten. — Vermischtes: Theodor Vorwerkungen für die Jugend. — Verichte: Berlin — Wrag — Gleiwig — Mainz — Simmern. — Programm-Winter: Berlin — Krefeld. Von der Zeitschrift erscheinen jährlich 12 Hefte zu 3 M.

Das war eigentlich kein aufricher Gedanke, diese Gruppe so in geschlossener Front vorzuführen. Einmal hat es etwas Pedantisches, etwas von Tendenz-Demonstration, die dem freien unheimatischen Wesen der Seesession gar nicht entspricht. Zweitens aber, und das

ten Art keineswegs gehoben werden könnte. Wenn das Reich und Preußen unter den Mischlichkeiten des Geldstandes leiden, kann man sich nicht wundern, daß es den Städten nicht anders ergeht. Diese unangenehme Periode muß durchgehalten werden, und bessere Zeiten werden wieder kommen.

Die Reaktion auf dem Marsche.

Obgleich Herr Minister Studt es erreicht hat, die Konfessionsschule als die „preussische Normalschule“ festzulegen, ist man im reaktionären Lager damit noch nicht zufrieden. Was nützt die Konfessionsschule auf dem Papier, wenn die zur Simultanen stehende deutsche Lehrerschaft widerhaarig bleibt? Darum kann man es verstehen, wenn eine orthodoxe Kirchenzeitung folgenden „Appell an die evangelische Christenheit“ richtet: „Mit diesem Siege (der Konfessionsschule) ist der Krieg nicht aus, vielmehr es beginnt nur ein neuer Abschnitt. Die schließliche Sicherheit ist nie weniger am Platze als gerade jetzt. Erwägt man alles, so wird klar, daß der Kampf erst recht beginnt, d. h. der Kampf um die Lehrerschaft, durch die allein der Rahmen der konfessionellen Volksschule mit dem rechten (!) Geiste angefüllt werden kann. Dieser Kampf aber ist unendlich viel schwerer, langwieriger, ernstlicher. Hier siegt nicht politische Klugheit, nicht menschliche Gewalt, sondern allein der Geist von oben (!). Die Sache ist von ungeheurer Wichtigkeit, daß nach dem Siege im Parlament die evangelische Christenheit auf dem Kampfplatz des Geistes ihre Schuldigkeit tue.“ Wer die Lehrerschaft von heute kennt, nun, der weiß schon jetzt, daß der angeführte „geistige Kampf“ mit einer gründlichen Niederlage der orthodoxen Kampfahne enden wird.

Das englische Unterhaus.

n. London, 20. Juni.

Die gestrige Sitzung des Unterhauses gab wieder einmal Gelegenheit, über die Psychologie der politischen Parteien Betrachtungen anzustellen. Man wird sich der Gesteigtheit erinnern, womit die Liberalen, allen voran Sir Campbell Bannerman, im Jahre 1902 gegen die Durchführung einer Beschränkung der Redezeit bei den Debatten im Parlament protestierten, die den Geschäftsgang beschleunigen sollte. Gestern wurde dieselbe Komödie mit vertauschten Rollen gespielt. Es war Campbell Bannerman, der verlangte, daß die Diskussion über den Schulgesetzentwurf auf 17 Tage beschränkt würde, und Balfour war es, der gegen die Anwendung dieses „Closure“-Systems protestierte. Der Ministerpräsident setzte jedoch seinen Willen durch. Die Kammer lehnte mit einer Mehrheit von 170 Stimmen ein Amendement Balfours ab, das sich gegen jene Maßnahme richtete. Nach zweistündiger Debatte beantragte Campbell Bannerman die Anwendung der „Closure“ und sein Antrag ging mit 262 gegen 121 Stimmen durch. Nur eine kleine Konzeption wurde der Opposition gemacht, indem ihr die Kammer noch einen Tag als Zugabe für die Diskussion einräumte, die also im ganzen 18 Tage währen soll. Das Unterhaus wird sich anstatt erst im Frühjahr schon im Oktober zu einer Session wieder zusammenfinden.

Deutsches Reich.

* **Sol. und Personal-Nachrichten.** Der Geheimen Legationsrat v. K. ist an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Soden zum württembergischen Gesandten am bayerischen Hof ernannt worden.

Der württembergische Minister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Weizsäcker ist mit der stellvertretenden Leitung der Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt worden als Ersatz für den erkrankten Minister von Soden.

* **Der König von Sachsen gegen das Duell.** In einem kleinen Kreise von Offizieren brachte der „Germania“ zufolge König Friedrich August von Sachsen das Gespräch auf das Duell. Indem er betonte, daß sein

Vater, König Georg, ein Gegner des Duells gewesen sei, machte er kein Hehl daraus, daß auch er den Zweikampf aus tiefer Seele verabscheue; er werde stets das Seine tun, den mittelalterlichen Schutts veralteter Standesvorurteile beiseite räumen zu helfen.

* **Deutschland und Norwegen.** Anlässlich der heute in Drontheim stattfindenden Krönung des norwegischen Königspaares schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie wir in Deutschland den am 25. November v. J. erfolgten Einzug König Haakons VII. und seiner Gemahlin in das norwegische Reich mit aufrichtiger Sympathie begrüßten, so begleiten wir das Ereignis der Krönung des erlauchten Paares mit nicht minder lebhaften Glückwünschen. Möge es König Haakon VII. vergönnt sein, in langer geistigster Regierung als Herrscher Norwegens zu walten und zu wirken. Wiederrum ist Prinz Heinrich von Preußen an Bord des Panzerkreuzers „Prinz Adalbert“ zu den Krönungsfeierlichkeiten entsandt worden. Gleich dieser Mission wird auch der Besuch, den der Kaiser auf seiner Nordlandreise dem König von Norwegen abzustatten gedenkt, aufs neue zum Ausdruck bringen, welche Anteilnahme der deutsche Kaiser dem König von Norwegen, dem norwegischen Lande und seinem Geschick entgegenbringt.

* **Die Engländer in der Ostsee.** Der Lübecker Senat hat die offizielle Mitteilung erhalten, daß das englische Kanalgewässer auf seiner Übungsfahrt in der Ostsee Mitte August mehrere Tage in der Lübecker Bucht vor Travemünde sich aufhalten wird. Die Zahl der Schiffe einschließlich der Transportschiffe wird etwa hundert betragen.

* **Der bayerische Alters- und die Simultanen.** In sämtlichen katholischen Pfarrdekanaten Bayerns wird nach dem bayerischen „Kurier“ zurzeit ein Protest gegen die Simultanen zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, der dann dem Episkopat übermittelt werden soll. Es ist also der gesamte Alters, der sich in dem Protest vereinigt.

* **Die drahtlose Telegraphie im Eisenbahnbetriebe.** Das bayerische Verkehrsministerium hat sich, wie die „Münch. Ztg.“ mitteilt, entschlossen, auf einer noch zu bestimmenden eingleisigen Strecke der bayerischen Staatsbahn das System der drahtlosen Telegraphie zur Übermittlung der Signale und Nachrichten veruchsweise auf fahrenden Eisenbahnzügen einzuführen. Die vorausgegangenen Proben der verschiedenen Strecken der Bahn am Starnberger See sind unter Verwendung der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gelieferten Apparate vollständig gelungen.

* **Wertzuwachssteuer.** Die Stadtverordneten von Dortmund und geschäftigen mit 24 gegen 18 Stimmen den vom Magistrat erneut eingebrachten Wertzuwachssteuer-Entwurf.

* **Auslandsbewegung.** Die bei der Hamburg-Amerika-Linie beschäftigten Hafenarbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie die Ablehnung der von der Hamburg-Amerika-Linie zu errichtenden obligatorischen Unterstützungskasse mit vierwöchiger Kündigung beschlossen, weil sie in einer solchen Kasse eine Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit erblickten.

Die Revolution in Russland.

Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß sich vorgestern nachmittag neue Ausschreitungen in Dialekt gegen die Juden ereigneten. Die wütende Volksmenge drang wieder in zahlreiche Häuser ein und schlug alles kurz und klein. Auch zahlreiche Menschenleben sollen der schwarzen Bande zum Opfer gefallen sein. In einem Hause wurde eine Jüdin furchtbar verprügelt.

Aus Dialekt wird gemeldet: Der Aufstand ist fast allgemein. Neue Unruhen werden aus der Umgegend gemeldet. Dagegen herrscht in Kronstadt Ruhe.

Infolge der Dialekt-Judenmorde haben die revolutionären Parteien des Sosnowicer Grenzbezirkes

eine Proklamation erlassen, wonach alle mit dem Tode bedroht werden, die den geringsten Verdacht erwecken, Judenmorde zu unterstützen. Verteiler solcher Proklamationen wurden auf dem Sosnowicer Bahnhofe von Kosaken verhaftet.

In Lodz ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. In Saratow nimmt die Streikbewegung zu. Die Zimmerleute, Steinmetzen, Bauarbeiter, Maler und Stukkateure sind in den Ausstand getreten und die Arbeitswilligen werden gezwungen, sich dem Streik anzuschließen. Ebenso dauert der Bäckerstreik fort. Weiter wird gemeldet, daß auch in der Umgebung von Sineseropol Versammlungen stattfinden, an denen Arbeiter, Bauarbeiter und Soldaten regen Anteil nehmen. Die Versammelten forderten Amnestie, Land und Freiheit.

Der Generalgouverneur in Nigra hat auch das letzte noch schwebende Todesurteil nicht bestätigt, sondern den wegen eines Überfalles auf eine Militär-Patrouille zum Tode verurteilten Antonowitsch zu 15 Jahren Zwangsarbeit begnadigt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg sollen in mehreren Garde-Regimentern Meutereien vorgekommen sein.

hd. Petersburg, 22. Juni. Dem „Soweto“ zufolge hat der Kriegsminister dem Zaren gestern Bericht über die Übung in der Armee erstattet und erklärt, er befürchte, daß die Mischung in der Armee nicht erfolgreich unterdrückt werden könne und daß, falls die Duma vertagt wird, die Situation sich gefährlich gestalten könne.

hd. Petersburg, 22. Juni. Die Meldungen über neue Bauernunruhen und Streiks mehren sich in bedenklichem Maße. Es kommen Berichte aus allen Gegenden des Reiches. Aus Odessa wird gemeldet, daß dort verhältnismäßig Ruhe herrscht. Auch in Sewastopol hat sich die Lage gebessert.

wh. Petersburg, 21. Juni. Die „Rownoje Wremja“ teilt mit, sie besäße dokumentarische Belege dafür, daß der frühere Militär-Attache Japans von Stockholm aus die russischen Revolutionäre mit Geld versorgt. In der John-Grafton-Affäre habe der Attache eine leitende Rolle gespielt. Unter dem Militär in Sewastopol, Kronstadt und Masan gärt es. Auch in Petersburg ist das Militär unruhig.

hd. Wien, 22. Juni. Ein hier aus Dialekt eingetroffener Arzt, welcher Zeuge der dortigen Vorgänge war, behauptet, daß der eigentliche Urheber der blutigen Ereignisse der alte pensionierte General Bogdanowitsch sei. Dieser sei Leiter der berüchtigten schwarzen Bande, und habe schon vor Monaten durch Verbreitung von Broschüren und Flugchriften zur Ermordung der Juden aufgefordert.

Ausland.

Russland.

Wie verlautet, hat sich der Zar in der letzten Konferenz in Peterhof gegen die Vertagung der Duma und gegen eine Militärdiktatur ausgesprochen. Er habe die Vorschläge der Opposition, die Duma aufzulösen und die Militärdiktatur einzuführen, entschieden abgelehnt und den nachdrücklichsten Wunsch geäußert, daß die Duma ihre Arbeiten fortsetzen möge. Als Nachfolger Goremykins wird vielfach der Generalgouverneur von Finnland Ehrhardt genannt, der vorgestern vom Zaren in Audienz empfangen wurde.

Eine offizielle Mitteilung besagt, daß der gesamte Betrag der russischen Anleihe schon seit April durch Unterschritten gedeckt sei und daß die russische Regierung keine neue Anleihe aufzunehmen gedenkt.

Frankreich.

Der französische Kriegsminister hat entschieden, daß die Offiziere, welche an der Ostgrenze in Garnison liegen, künftighin im Avancement vorzuziehen seien und

ist der viel schwerere Einwand, ist diese Art der Vorführung der Pointillierart durchaus ungünstig.

Die Wirkung des Bildes in solcher Technik besteht bekanntlich darin, daß die in reiner unvermischter Farbe auf die Leinwand gesetzten Punkte durch das Auge des Betrachters in einem optischen Prozeß zum koloristischen Ensemble vereinigt werden und in der richtigen Distanz dann allerdings eine große Leuchtkraft erhalten.

In einem solchen Kreuzfeuer der verschiedensten Points-Feuerwerke, die hier das Sehorgan treffen, gibt es aber Verwirrung, und auch das gutwilligste Auge hat schließlich nur ein fatales Flimmergefühl statt des reinen Eindrucks, den vielleicht ein gut gehängtes Einzelbild in dieser Technik machen könnte.

Die Genossen stehen sich hier drangvoll selbst im Wege und statt auf den lebendigen kommt man auf den toten Punkt.

Für den Genießer ist in diesem Saal nicht viel zu erbeuten. Der Chronist freilich wird nicht so schnell ermüden, und da sich nun einmal die Gelegenheit bietet, wird er sie benutzen, die verschiedenen Temperamente in dieser Gattung zu beobachten und ihre Differenzierung sich zu erklären.

Theo van Nijssberghe, der belgische Führer der Gruppe, ist Meister und Vorbild dieses koloristischen Pizzicato.

Seine Alte, seine Landschaften, die Meeresszenen erreichen in der Punktiermanier aus farbigen, konfettiartigen Punkten die erstrebte Wirkung voll.

Edmond Croix' Ausdrucksmittel sind mehr pastellartige, gelb-, rot- und bläuliche Ovale, die sich zur Erscheinung bringen.

Er bringt damit venezianische Kanalszenen suggestiv zur Erscheinung. Wie er in das buntgebläuterte, geschuppte Wellen-Auf und Ab die schmale Gondel tauchend schneiden läßt, das weckt Illusion.

Signac in seinen Küster- und Meerimpressionen — er belaudet die magischen Frühstunden von Antibes — ist nervös-sprig, seine Farbenkompositionen erscheinen wie gefiebt.

Und im Gegensatz dazu steht L. Baskat, der mit starken pastosen Tönen breit-wischig hinstreicht und fast mehr modelliert als malt und damit energische Anschauung weckt.

Paul Baum mit Kanallandschaften und herblichen Stimmung und Kurt Herrmann mit exquisiten Blumen- und Fruchtstücken, Vaskaminen, roten Äpfeln, Trauben und Äpfeln vertreten von Deutschen diese malerische Experimental-Pscho-Phyl.

Sucht man weiter nach den Curiositäten der Ausstellung, so wird man bei Ganguin verweilen.

Ganguin, der Tahitianer, der in Paris lebte, hat ähnlich wie der andere exotische Sezessionist, der Javaner Toorop, die Einmischung ethnographischer, rassen-ornamentaler Elemente in die moderne impressionistische Handschrift.

Das eine der Ganguinschen Bilder stellt die Geburt Christi dar. In bewundernswürdiger Weise ist die Vorstellung eines beschriebenen Tahitianers gemalt. Ein Neiz liegt in der Farbenstellung, dem blauen Gewand der tahitianischen Maria auf dem orangefarbenen Lager. Diese Tönung erinnert an exotische Stoffe, an Battiks zum Beispiel.

Die Raumkomposition ist im Stil mittelalterlicher Legendenbilder gegeben, mit dem Durchblick links in den Wald, rechts in den Stall, wo das Kind erwartet wird.

Das andere Werk, „Martini“, gibt eine tropische Landschaft mit Tieren in einer bewußt-kindlichen Art, daß man an die Paradiesgärten primitiver Bilderbücheln denkt. Das alles hat mehr eine Seltsamkeitsbedeutung als rein künstlerische Qualität.

Die findet man reiflos und bewunderungswürdig auf dieser Ausstellung in den Meisterportraits Max Liebermanns, die unbefruchtet den allerersten Platz einnehmen.

Menschencharakteristiken von ganz verschieden gearteten Temperamenten sind es. Die eine bannt den Freiherrn v. Berger, breitflächig hingestrichen in umfangreicher blauer Jade, die Zigarre in der Hand.

Die fällige Gestalt in ihrer Selbsthaftigkeit und die Lebendigkeit des Mundes ist hier ausdrucksvoll formuliert. Und daneben so ganz anders die federnden, nervösen, eprittvollen Pinselfüge, die den Fürsten Sigmund umschreiben. Schräg im Stuhl mit leicht geneigtem Kopf sitzt die schmale, vornehm gekleidete Gestalt, das Gesicht gespannt, mit den Lippen des Kausseurs, die Hände lässig ruhend und dabei lebendig bewegt.

Die Berliner Kunst ist auch sonst gut vertreten.

Portraits von Qualität geben Panke mit seiner interessanten Studie des Schauspielers Schildkrant als Shylock, Reinhold Lepsius mit einem Herrn- und Damenbild von vornehmer Kultur, Sabine Lepsius mit einem Kinderportrait, das in den stumpfgrünen Farben der Luft und dem Weiß des zwischen Blumen spielenden Mädchens sehr distinguert ist. Berne haben Stevogis Charakteristiken, vor allem der weiche Kitzler in dem tiefen, farblich gestimmten roten Klubhauentel. Und feint ist die malerische Auffassung des Bildes, das Konrad v. Kardorff von seinem Vater, dem Parlamentarier, machte.

Die jüngeren Berliner Künstler haben einen sehr gewählten Geschmack für die Nuancen, für die Einstimmung der Töne. Das erkennt man daran, daß sie eine große Vorliebe für das Stilleben beweisen, nicht für das materielle farbenstrobende Stilleben, sondern für das feinfühligste Ensemble aparten Bric-a-bracs.

Kardorffs stiller Teetisch von leichtem altmodischen Aroma; Freyers Altmehner Terrine mit sparsamen Blumendekor und Alt-Silbergerät; die japanische Ede von Heinrich Häbner, auf einem Ornatidion sitzenden Gelbs gestimmt, haben solch befriedigenden Charme.

Leistikow läßt diesmal mit Landschaften in freidigen und grauergeklärten Atmosphären gleichgültig, seine Liebesinsel ist sehr kühl und neutral; besser das stille Haus hinter den Bäumen des Parks.

Brandenburg und Balmisch bleiben in ihrer Art, ohne Überraschungen zu bereiten. Balmisch malt seine Vorstadtypen, Bagabunden- und Bettleridyllen mit

und Stühle, insbesondere auch Triumphstühle und ein Duzend Piegeseffel — die besten, die augenblicklich zu haben sind — angeschafft. Alle diese erfreulichen Mitteilungen wurden von der Versammlung mit Beifall und Dank entgegengenommen. Der Ausschuss hat mit seinem Ersuchen, der Erholungsstätte Feststoff überweisen zu wollen, bei den Buchhändlern großes Entgegenkommen gefunden. Auch für Unterhaltungsstücke soll gesorgt werden. Die Versammlung genehmigte den von dem zweiten Vorsitzenden Herrn Landesrat Augustin vorgetragenen und eingehend erläuterten Gesellschafts-Bertrag, den die Kassen zum Zwecke des Betriebes der Walderholungsstätte schließen. Das Pflegegeld wird für dieses Jahr auf 1 M. pro Tag festgesetzt, wobei damit gerechnet wird, daß die Mehrkosten von rund 30 M. durch Beiträge von Interessenten aufgebracht werden, anderenfalls müssen die Kassen den Fehlbetrag decken. Die Erholungsstätte nimmt, soweit Raum vorhanden ist, auch selbst zahlende, keiner Klasse angehörige Personen auf. Das erste Betriebskapital ist durch den bereits bezahlten Jahresbeitrag der Versicherungsanstalt zu Cassel von 600 M. gesichert. Von der Stadt wird erhofft, daß sie in dieser Hinsicht auch nicht zurückbleiben wird. Nachdem noch der geschäftsführende Ausschuss durch Herrn Brauerdirektor Drach ergänzt und eine Revisionskommission, bestehend aus den Herren H. Krüner, Stadtverordneten H. Weidmann und Schlosser Hahn, gewählt worden war, schloß der Vorsitzende Herr A. Gerhardt die Versammlung mit dem Wunsche, daß das Werk gedeihen und sich zu einem wirklichen Genesungsheim ausbilden möchte.

Arztetage.

Wir erhalten folgenden Bericht:

Die 6. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands fand am 21. Juni zu Halle a. S. statt. Der Vorsitzende Dr. Hartmann-Leipzig begrüßt die zahlreich erschienenen Vertreterinnen und Herren des Verbandes, besonders herzlich Dr. Elmann als offiziellen Vertreter der österreichischen Ärzteschaft. Er berichtet von einem vertraulichen Schreiben der preussischen Eisenbahnverwaltung, in dem diese verlangt, daß die Ärzte, die als Bahnärzte angestellt werden wollen, aus dem wirtschaftlichen Verbande austreten müssen. Die Verantwortung für die hieraus folgende mangelnde Versorgung der Beamten und ihrer Familien mit ärztlicher Hilfe trifft allein die Eisenbahnverwaltung. Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht des Generalsekretärs ist hervorzuheben, daß der jährliche Mitgliederzuwachs jetzt den Beharrungszustand erreicht hat. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Mai 1906: 18 723 Ärzte. Für den Umfang der Geschäfte gibt den besten Gradmesser die Tätigkeit des Verbandsbüros, das 42 349 Eingänge und 126 526 Ausgänge zu verzeichnen hatte. Der Verband hat für seine Mitglieder eine kostenlose Rechtsanwaltsstelle und unter Leitung eines Sachmannes eine eigene Verlagsbuchhandlung errichtet. Immer mehr in den Vordergrund seiner Tätigkeit tritt die Zentralisation seiner Stellenvermittlung. So hat er 1286 Vertreter, 518 Assistenten- und 354 Praktikanten vermittelt, und zwar gleichfalls kostenlos. Im vergangenen Jahre haben größere Kassenkämpfe nur stattgefunden in Königsberg und Münster. Außerdem aber kam es noch in 127 mittleren und kleineren Orten zu Differenzen mit der Ärzteschaft, verloren wurden zunächst Forst i. L., Weibern i. Rhld. und Weidenfels. Mit großem Nachdruck wendete sich der Berichterstatter gegen die Absicht des deutschen Knappschaftsverbandes, die Knappschaftsärzte von der übrigen deutschen Ärzteschaft zu isolieren, ebenso gegen die Gepflogenheiten der großen Schiffsreedereien bei der Anstellung der Schiffsärzte, die zu gering honoriert und deren Rangstellung den höheren Schiffsoffizieren gegenüber nicht genügend gewahrt wird. Aus dem von Dr. Hirschfeld-Leipzig erstatteten Kassenbericht, der auf Antrag des Ausschusses richtig gesprochen wird, ist der äußerst günstige Jahresablauf ersichtlich. Nach langdauernder Debatte wird ein An-

trag Donalies-Leipzig angenommen, der sich energisch gegen das Vorgehen der Behörden ausspricht, Ärzte zum Austritt aus dem wirtschaftlichen Verbande zu zwingen. Ebenso wird ein Antrag Desselbert-Berlin angenommen, mit Energie für die Einführung der freien Arztwahl auch bei den staatlichen Kassen zu wirken. — Die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Hartmann, Gock, Hirschfeld, Dippe, Streffer und Donalies, sämtlich in Leipzig, und der bisherige Aufsichtsrat: Geh. Rat Dr. Pfeiffer-Weimar und Sanitätsrat Dr. Mugdan-Berlin werden wiedergewählt. — Dr. Steinbrück-Stettin berichtet über die sogenannte Assistentenfrage, er verlangt, daß diese keinen eigenen Verband bilden, sondern sich an den wirtschaftlichen Verband anschließen und sich in die Kassenliste eintragen sollen, daß sie von den Anstalten, Krankenhäusern und den Privatärzten, bei denen sie angestellt sind, besser als bisher, und zwar steigend mit der Dauer der Anstellung, honoriert werden. Generalsekretär Kuhus schildert die immer häufiger auftauchenden Beschwerden der Schiffsärzte, die eine mit der Zahl ihrer Fahrten steigende Erhöhung des Honorars und eine Gleichstellung mit den höheren Schiffs-offizieren und die Zuweisung besserer Kabinen verlangen. Es fällt bereits den Schiffsgesellschaften immer schwerer, die von den Behörden für jeden Personendampfer benötigten Schiffsärzte zu erlangen. Der Verband wird deshalb in Verhandlungen mit den Schiffsreedereien zwecks Erfüllung der Wünsche der Ärzte treten. — Dr. Peyer-Berlin berichtet über die Erfahrungen über soziale Medizin als Gegenstand des Universitäts- und ärztlichen Fortbildungsunterrichts; er verlangt eine bessere sozialmedizinische Ausbildung der Studierenden wie die soziale Fortbildung der Ärzte, er wünscht die Schaffung von Lehrstühlen für soziale Medizin und zur theoretischen und praktischen Belehrung der Ärzte Seminare für soziale Medizin, und zwar soll der Verband eine Zentrale für alle derartigen Bestrebungen schaffen, der auch die Verarbeitung des literarischen Materials obliegen würde. Dr. Vogel-Heppenheim gibt seinen Antrag auf Schaffung eines ärztlichen Genesungshomes auf, wünscht aber, der Zentrale des ärztlichen Unterrichtsweises diesen Gedanken zur weiteren Anregung als Material zu überweisen. Über alle Gegenstände der Tagesordnung fand eine lebhafteste Debatte statt, die zu erfreulicher Übereinstimmung in allen Hauptpunkten führte.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Dr. S. Merzbach, Oberlehrer am Königl. Realgymnasium hier selbst, ist zum „Professor“ ernannt worden.

— **Katasterpersonalien.** Herr Katasterlandmesser Heinrich Methe, zurzeit auswärts bei dem Katasteramt zu Oberlahnstein beschäftigt, ist vom 25. Juni ab dem Katasteramt in Gladenbach (Kreis Biedenkopf) zur Ausübung überwiehen worden. — Herr Landmesser Erwin Engert, der seither im Auftrage der Königl. Regierung vorläufig bei dem Katasteramt in Gladenbach beschäftigt war, ist auf seinen Wunsch aus den Diensten der Königl. Katasterverwaltung ausgeschieden.

— **Aus dem Rathaus.** Die Fluchtliniendeputation beschäftigt sich derzeit mit der Frage der Gestaltung des sog. Kirchenreus zwischen der Friedrich- und Luisenstraße bei der katholischen Bonifatiuskirche. Dabei hat sich ergeben, daß das Gelände des Neus Eigentum des Staats, dasjenige um die Kirche Eigentum der katholischen Kirchengemeinde hier selbst ist. Der Neus soll bei Gelegenheit erweitert werden, und zwar auf etwa 6 Meter. Eine weitere Erweiterung, wie sie namentlich von Anwohnern der Rengasse unter Angebot einer größeren Summe als Kostenbeitrag gewünscht wird, fand keinen Anklang, namentlich deshalb, weil der Fuhrverkehr auch künftig ausgeschlossen bleiben soll, besonders mit Rücksicht auf die Kirche. Der Durchgang zwischen Friedrich- und Luisenstraße ist mit der Zeit ein Wohnstättenrecht geworden, an dem die eigentlichen Eigentümer des dabei benutzten Geländes nun nichts mehr werden ändern können. — Die Frage der elek-

trischen Straßenbeleuchtung beschäftigt ebenfalls augenblicklich unsere städtischen Behörden. Der Wunsch, daß dieselbe besonders in den Hauptstraßen der Stadt endlich an Stelle des Gaslichtes treten möge, ist schon oft laut geworden, und wird jetzt, wenn auch zunächst nur in bescheidenem Umfange, verwirklicht werden. Elektrische Beleuchtung sollen erhalten der zukünftige Kaiserplatz und der Museumsplatz im Gelände des neuen Bahnhofs, sowie der Kaiser Friedrich-Platz. Die verbesserte Gasbeleuchtung, wie sie beispielsweise auf dem Schlossplatz seit Jahren eingeführt ist, werden erhalten die neue Kaiserstraße, die Wilhelm-, Taunus- und Elisabethenstraße. Wegen der dadurch entstehenden Kosten wird schon in Kürze den Stadtverordneten eine Teil-Vorlage zugehen.

— **Adlerbad.** In der „Deutschen Bauzeitung“, dem Organ des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, vom 20. d. M. steht folgende Anzeige: „Für die Bauausführung eines städtischen Kurbades wird ein älterer Regierungsbaumeister oder ein gleichwertiger Architekt zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Bauumme rund 2 000 000 M. Dauer der Beschäftigung drei Jahre. Bewerber, welche ähnliche Bauten bereits ausgeführt haben, werden bevorzugt. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Antritts der Stellung werden bis zum 1. Juli 1906 an den Unterzeichneten erbeten. Wiesbaden, den 11. Juni 1906. Der Stadtbaurat, gez. Frobenius.“

— **Städtisches Schlachthaus.** Für den kürzlich verstorbenen Herrn Stadtrat Bröck ist Herr Stadtrat Emil Gees, früherer Metzgermeister, zum Vorsitzenden der Schlachthaus-Deputation bestimmt worden.

— **Ein Bismarckfest** veranstaltete gestern und heute die Darmstädter Studentenschaft im Darmstädter Oberwald am Steinbrüder Teich. Die Studentenschaft will dem Altreichskanzler in Darmstadt noch eine Säule errichten und das dazu nötige Geld soll das Fest einbringen. Gestern nachmittags bewegte sich zunächst ein farbenprächtiger Zug durch die Straßen Darmstadts, in dem außer Studenten eine große Zahl hübscher Mädchen eine Rolle spielten, und dann ging es hinaus zum Festplatz, wo trotz des glühenden Sonnenbrandes ein großes Gedränge herrschte. Es war manch Schönes dort zu schauen. Der Akademische Chor zeigte ein Theater-Variété, die „Chilbellenen“ haben ein Tanzloz errichtet, das viel schwebende Besucher aufwies. Die „Mocunia“ erbaute ein eifolgsreiches Bauernhaus, die „Markomannia“ ein bayerisches Bierzelt mit dem üblichen weiblichen Zubehör, zu Gondelfahrten laden der D. M. S. C. ein. Der D. S. C. pflegt den Reitsport in einer schönen Halle, der „Chemische Verein“ ist Inhaber eines Cafés, die Burschenschaft „Brisia“ kredenziert Kakao. Weiter haben errichtet der „Akademische Verein“ eine Singpielhalle, der Techn.-Verein „Skizze“ und der „Pharmazeutische Verein“ eine Photographieabende, die Burschenschaft „Rheno-Guelphalia“ ein Bierzelt, „Einzel“ ein überbreit, der A. T. V. „Mocunia“ einen Tanzboden. Auch alle übrigen Korporationen und Verbindungen haben Zelte auf errichtet, die man gar nicht alle im einzelnen anführen kann.

o. **Gastwirte-Verband Nassau und am Rhein.** Innerhalb des Gastwirte-Verbandes Nassau und am Rhein bestehen, wie schon einmal erwähnt, seit der Wahl eines neuen Vorsitzenden auf dem im April zu Biedrich stattgefundenen außerordentlichen Verbandstag tiefgehende Differenzen. Ein Teil der Vereine will die Biedricher Beschlüsse nicht anerkennen und hat auf einer am 30. Mai im „Friedrichshof“ hier abgehaltenen Versammlung einen anderen Vorstand gewählt, so daß der Verband jetzt eigentlich deren zwei zählt. Die Biedricher Partei, zu der die größeren Vereine, wie der Wirteverein Frankfurt und der Gastwirteverein für Wiesbaden und Umgegend gehören, hat gegen den letzteren Verbandstag Protest erhoben, den das Gericht als begründet an-

Cäsar Wichtig von gestern aber holte seine Komik aus seinen Allzumenschlichkeiten. Die lebenslang gewohnte Devotion, die bei der bloßen Namensnennung Sr. Excellenz des Herrn Ministers aufsteht und einen Bückling macht, der wichtigste Größtenwahn gegen die Untergebenen, das weitreinende Schmeicheln vom grünen Tisch, die naive Begeisterung des ewig an Karagheit Gewöhnten bei den kleinsten Genüssen, das alles war nicht nur ungemein komisch, sondern ebenso charakteristisch. Diese Vereinnahmung von Komischem und Menschlichem, Charakteristischem aber stellt — das Allzumenschliche auf unseren Bühnen — den Humor dar. Probe darauf die eckste Heiterkeit auslösende Szene des zum erstenmal angestellten Registrators. Selbst hier vor dieser sonst immer zur Übertreibung verlodenden Aufgabe war die Linie nicht gewahrt, jenseits der der Komik zur Frage wird. Natürlich fehlt auch — das Publikum hat seine unerbittlichen Forderungen — die groteskeren Momente nicht, doch sie bleiben auf die Einfachen beschränkt.

Die übrige Darstellung, darunter die Damen Krause, Born und die Herren Sager, Seelbrügge, Tachauer und Schulte, erfüllte die Aufgabe, für den West einen möglichst angenehmen Rahmen zu bieten, zum größten Teil mit Geschick. Das sehr gut besuchte Haus erhellte in offen annehmenden und weniger angenehmen Arten von Heiterkeits-resolutionen.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Ein hochschulpädagogischer Fortschritt ist, wie uns geschrieben wird, aus dem letzten erschienenen ersten Vorlesungsverzeichnis der Handelshochschule Berlin zu berichten. Er betrifft die wichtigste Frage des gesamten Studienplanes, die Einführung der jungen Studierenden in die akademischen Studien, der an der neuen Hochschule ein eigenes Kolleg ihres Rektors Professor Dr.

Jastrow gewidmet sein wird. An den Universitäten werden zwar Einleitungs-kollegien in den einzelnen Fakultäten gelesen, so namentlich in der theologischen und in der juristischen, aber keine Vorlesung orientiert über akademische Studien im allgemeinen. In alten Zeiten, wo der die Universität beziehende junge Mann noch wie der Schüler im „Rauß“ aufgefördert wurde: „doch wählt mir eine Fakultät“, war dieses Bedürfnis auch auf den Universitäten vorhanden. Mancher noch heute lebende „Alte Herr“ wird sich erinnern, daß er als „Ruch“ die Vorlesung über „Hodegetik“ gehört hat. Mit diesem Namen, „Bewegungs-“ oder „Begleitung“, bezeichnete man jenes Einführungskolleg, das dem Anfänger einen Überblick über alle an der Universität gelehrt Bücher und über die Methode des akademischen Studiums überhaupt geben sollte. An manchen Universitäten wurde dieses Kolleg noch in den sechziger und siebenziger Jahren gelesen, und als „Hodegetik“ über akademisches Leben und Studium“ hat sich ein bescheidener Ausläufer des ehemaligen grundlegenden Kollegs als einstündige öffentliche Vorlesung hier und da noch bis heute erhalten. Offenbar handelt es sich bei dem Vorlesung der neuen Handelshochschule Berlin, eine einheitliche Grundlage für die Studien zu schaffen und den Studenten zu befähigen, sich einen seinen besonderen Zwecken entsprechenden Studienplan zu entwerfen, um eine Erneuerung dieses alten Gedankens.

C. K. Die Graphologie der Japaner. Die Graphologie, die bei uns eine verhältnismäßig moderne Wissenschaft ist und erst in letzter Zeit in Versuchen zu einer systematischen Begründung ausgebaut wird, hat bei den Japanern schon eine lange Geschichte hinter sich. Natürlich handelt es sich auch bei ihnen nicht um eine streng durchgeführte Wissenschaft, sondern um die Ergebnisse einfacher Beobachtungen; ihre ganze Methode beruht auf der aufmerksamen Prüfung eines einfachen Pinselstrichs, der auf dem Papier gezogen ist. Dabei sind sie, wie die „Neue Graphologie“ berichtet, zu folgenden Erkenntnissen gelangt: Der dünne, sehr genaue und

kurze Strich bezeichnet einen launischen, entschieden Charakter; ist er dünn und schnell, mehr oder weniger genau und wie ein Federzug, so weist das auf einen schwachen Charakter, Heiterkeit und Lebhaftigkeit hin; fein und langsam gezogen, läßt der Strich auf einen feinen Geist und Empfindungen oder Künstelei und Ziererei, aber auf einen gleichmäßigen Charakter schließen, schnell und umgebogen bezeugt er einen despotischen heftigen und lebhaften Geist. Ein starker Wille offenbart sich durch einen starken Strich, der, wenn er gerade ist, zugleich Freimütigkeit ankündigt. Der langsame massive Strich bedeutet Hang zu himmlischen Genüssen und Gewöhnlichkeit, der ungestaltete Strich weiche, falsche, sich nicht gleichbleibende Leute, die immer wenig elegant sind; der Strich, der mit einem kleinen Häkchen endet, hartnäckige und der mit einem großen wucherischen Ende. Endet der Strich in einer Keule, so weist er auf einen heftigen, schnellen, aber offenen Menschen hin, endet er aber in einer Spitze, so hat dies keine gute Bedeutung; wenn er dick beginnt, so verrät dies Eiz und geistiges Wesen, und beginnt er fein, Zorn und Boshaftigkeit. Diese wenigen Formeln genügen den astatischen Gelehrten, um die tiefsten Bemerkungen über das menschliche Herz zu machen.

Vom Billinger Münster. Die Pläne für die Wiederherstellung des Billinger Münsters sind jetzt genehmigt worden. Die Baukosten betragen 325 000 M. Der Bau soll demnächst beginnen.

Vom Büchertisch.

* „Was des Briefschreibens.“ Der christliche Verkehr im täglichen Privat- und Geschäftsleben. Von Dr. Th. Reithner. Verlag von W. v. Müller in Stuttgart. 188 Seiten. Preis 1 Mk. 20 Pf. Das Buch enthält für alle Geschlechter im täglichen Privat- und Geschäftsleben nach Form und Inhalt musterhafte Briefe.

* Die Daron von Kasan bis zum Schwarzen Meer. 1906. Verlag der 1. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft Wien (allg.). Das kleine, hübsch ausgestattete Reisehandbuch bietet alles Wissenswerte über die Donauländer.

erkannte, indem es den Antrag der Herren W. Bräuning — der in dieser Versammlung zum Vorsitzenden gewählt wurde — und H. Krug von hier, sie als Vorstandsmitglieder des Vereins „Gastwirte-Verband Nassau und am Rhein“ in das Vereinsregister einzutragen, kostenpflichtig abwies. Die Begründung geht im wesentlichen dahin, daß diese Versammlung nicht in der durch das Gesetz und die Satzung vorgeschriebenen Weise einberufen war. Somit seien die sämtlichen auf ihr gefaßten Beschlüsse ungültig, der erwähnte Antrag also nicht begründet.

— **Auskunftsstelle für Naturkunde.** Samstag, den 24. d. M., wird die Auskunftsstelle für Naturkunde in der Turnhalle der Mittelschule, Luisenstraße 26, von 5 bis 7 Uhr unentgeltlich geöffnet sein. Die Hauptausstellung wird die Flora der Waldländer systematisch geordnet und mit den botanischen Namen versehen vorführen. Unter den Mikroskopen werden Pflanzenzellen und anderes zu sehen sein. Anfängern im Sammeln von Pflanzen, Käfern usw. wird empfohlen, ihre Sammlungen mitzubringen, es wird gerne Rat erteilt und beim Bestimmen geholfen.

— **1848er Veteranen.** Die Ortsbehörden sind amtlich aufgefordert worden, die in ihren Gemeinden wohnenden hülfsbedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren 1848/49, welche nachweislich an Gefechten teilgenommen haben, unter Angabe des Standes, Vor- und Zunamens, Lebensalters und ihrer Einkommen- und Familienverhältnisse, sowie ihrer Würdigkeit namhaft zu machen.

— **Das eiserne Kreuz** wird immer seltener in der Armee. Als Inhaber der ersten Klasse sind in der neuesten Rangliste noch 40 aufgezählt; die zweite Klasse besitzen 472 Offiziere. Im stehenden Heere ist das eiserne Kreuz unter den Stabsoffizieren, von einigen Regiments-Kommandeuren abgesehen, ausgestorben. Die meisten Generale besitzen es.

— **Eine interessante Beobachtung** kann man gegenwärtig in den Wäldern machen. Bei einem Spaziergange durch einen Eichenwald wird man bald von kleinen grünen Schmetterlingen vollständig umschwärmt werden. Es ist dieses der gefährliche Eichenwickler, der als eine Folge der außerordentlichen Raupenplage vor einigen Wochen jetzt so massenhaft auftritt. Er umflattert die Eichenbäume und -Heden, um hier seine Eier abzulegen. Klopft man an einen Baum oder Ast, so fliegen sie in dichten Scharen auf. Auch auf dem Boden unter den Bäumen sieht man unzählige Mengen toter Schmetterlinge liegen. Es sind dies wahrscheinlich die Weibchen, die ihre Eier schon abgelegt haben. Übrigens sucht die Natur den von den Raupen angerichteten Schaden einigermaßen wieder gut zu machen, denn die meisten Eichenbäume schlagen wieder aus und treiben von neuem Blätter. Es macht einen eigentümlichen Eindruck, an den völlig entlaubten Bäumen oder zwischen den angekränkelten alten Blättern des jungen saftigen Grün dieser frischen Triebe hervorstechen zu sehen. „Neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Wahrscheinlich ist dieses zum größten Teile auch der feuchten Witterung, die während des ganzen Frühjahrs herrschte, zuzuschreiben.

— **Spekulanten.** Von beteiligter Seite wird uns zu dem Artikel vom Mittwochabend: „Spekulanten“, wonach ein hiesiger Bauhandwerker durch einen Kaufmann und Baupesulanten um rund 50.000 M. geschädigt worden sein soll, geschrieben, diese Angaben seien unwahr und eckelhaft. Durch verschiedene Gerichtsverhandlungen sei bereits festgestellt, daß seitens des als „Kaufmann und Spekulanten“ bezeichneten Geschäftsmannes durchaus keine falschen Vorpiegelungen und Unreklamationen vorgekommen seien, dagegen von der Gegenseite in solchem Maße, daß nicht nur alle im Zivilprozeß gemachten Ansprüche und Regressklagen abgewiesen worden wären, sondern auch die Staatsanwaltschaft bereits den einen der „Geschädigten“ wegen Betrugs, versuchten Schwindels und Erpressung und Verleitung zum Meineid in Haft genommen habe. Wenn auf der erwähnten Zwangsversteigerung das eingetauschte Haus 50.000 M. weniger gekommen sei als das bei dem Kaufgeschäft erworbene Gebäude, so sei dies ein alltägliches Vorkommnis. Die bevorstehenden Gerichtsverhandlungen werden ja ergeben, auf welcher Seite das Recht und auf welcher das Unrecht liegt.

o. **Schwurgericht.** Als weiterer Fall gelangt am Freitag, den 29. Juni c., die Anklage gegen die Witwe Philippine Kieseckter und den Schreiner und Glaser Theodor Panning von Königstein, jetzt in Frankfurt a. M., wegen Meineids und Pfandverschleppung zur Verhandlung.

— **Altenbahn-Idyll.** Ein Herr versäumte den Frankfurter Lokalbahnhof in Offenbach. Er holte den fahrenden Zug ein und sprang glücklich auf das Trittbrett. Um sich zu erholen, blieb er eine Zeitlang auf der Plattform stehen, da entführte ein jäher Windstoß seinen Strohhut. Kurz entschlossen sprang er dem Gut nach, kam dabei zu Fall, aber ohne verletzt zu werden, holte den Hut, ließ dem Zug nach und . . . schwang sich wieder auf einen Wagen. — So rasend fährt die Lokalbahn.

— **Ehrende Anzeichnung.** Dem Fischereidirektor Herrn G. Hartmann von hier wurde von dem Preisgericht der Aquarien-Ausstellung in Mainz der höchste Preis, die goldene Medaille, für sein dort ausgestelltes „Universal-Fischfutter“ zuerkannt. Hierbei sei noch bemerkt, daß der Besuch der noch wenige Tage geöffneten Aquarien- und Terrarien-Ausstellung sich in letzten Tagen derart gesteigert hat, daß an einem Tage 1500 Personen gezählt werden konnten.

o. **Unterschlagung und Diebstahl.** Ein hiesiger Geflügelhändler beauftragte vorgestern den Gelegenheitsarbeiter Philipp Zimmermann mit dem Forttragen dreier Gänse. J. ging mit den Bratvögeln nicht zu dem ihm bezeichneten Kunden des Geflügelhändlers, sondern

direkt zu dem Restaurateur M. N., dem er sie zum Kauf anbot und der sie um den billigen Preis von 12 M. erkaufte. Ihr realer Wert war 20 M. J. wurde alsbald verhaftet und wird sich demnächst wegen Unterschlagung, der Restaurateur aber wegen Diebstahls zu verantworten haben. Dem Geschädigten konnten noch eine Gans, die bei dem Restaurateur erhoben wurde, und 7 M. 1 Pf., die dem J. abgenommen worden, zurückgegeben werden.

— **Riesenstämme.** An die Hofmüllersfabrik von A. Dams hier selbst gelangten dieser Tage zwei Riesenstämme Mahagoniholz. Der eine dieser Riesenstämme hat einen Inhalt von 8 Kubikmeter, der andere einen solchen von 6 Kubikmeter. Die beiden Stämme repräsentieren einen Wert von über 12.000 M.

o. **Einbruchsdiebstahl** sind auch in der verflochtenen Nacht wieder verübt worden, und zwar ganz in der bereits genugsam bekannten Art. Diesmal richtete sich die Runderreise der frechen Diebe nach dem äußeren, westlichen Stadtteil. Im Restaurant Rodenstein in der Hellmündstraße, in einem in der Nähe gelegenen Speisewarenengeschäft und einem solchen A der vorderen Karlstraße wurden heute früh offene Türen und erbrochene Kasse und Schubladen vorgefunden. In allen Fällen soll die Beute der Einbrecher nur gering gewesen sein. Merkwürdig, daß es nicht gelingt, auch nur eine Spur von ihnen selbst zu entdecken.

— **Eingebrochen** wurde heute nacht in das Kolonialwarengeschäft von Hans Schott, Gleichstraße 8 hier selbst. Die Diebe hatten es anscheinend auf die Kassen abgesehen, da diese aber von dem Inhaber am Abend entfernt wurde, verließen die Einbrecher ohne Erfolg wieder das Lokal. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter ausfindig zu machen.

— **Ausbruch.** Bezüglich des morgigen Rosenfestes mit Ball im Kurpark und Ausgärten machen wir darauf aufmerksam, daß Karten für Inhaber von Ausbruch-Kartenarten zum ermäßigten Preise nur an den beiden Eingängen an der Sonnenbergstraße gegen Abkempfung der betreffenden Ausbrucharten zu haben sind. Selbstverständlich müssen auch die Inhaber von Wagen (die Ausbruch sind verpflichtet, anzuhalten) Karten lösen. Der Ball wird von 7 Uhr ab referiert und ist von da ab der Aufenthalt daselbst und in den Salen einschließlich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Rosenfest und Ball gestattet. Leider hat es sich bei den Blumenfesten ergeben, daß einzelne Ballbesucher schon frühzeitig den Blumenstempel zu plündern beginnen, so daß etwas später kommenden Besuchern sich nicht mehr das dekorative Bild in seiner unberührten Vollständigkeit zeigt. Die Kurverwaltung bittet dringend, hierauf Rücksicht nehmen und die Blumendekoration unberührt lassen zu wollen.

— **Freie Schulklassen.** Eine solche ist zu belegen in: Weillbach, Kreis Wiesbaden-Land, katholische Lehrstelle mit 1150 M. Grundbesitz, 200 M. Wierschschänke für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 5. 7. 06, Eintritt am 15. 7. 06.

— **Rechtsgericht.** In das Vereinsregister des hiesigen Amtsgerichts ist am 21. Mai 1906 der Verein „Damenclub Wiesbaden“ in Wiesbaden eingetragen worden.

— **Alte Notizen.** Die Bellstraße, der Schulberg vom Fischgraben bis Schwalbacherstraße und die Götterstraße von der Allosstraße bis zur Adolfsallee werden wieder Vertheilung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Bauwerks polizeilich gesperrt, desgleichen der Wegweg in der Nähe der Wilhelmstraße zwischen der Frankfurterstraße und der großen Burgstraße zwecks Vertheilung einer Gasleitung. — Die Vertheilung der Seile für den Ausbau der Niederbergstraße wurde Herrn Stahlbauwerkmeister H. Steiger hier selbst übertragen. — In dem am Montag gebrachten Straßamerbericht wider den Dekorationsmaler Adolf Schmidt wegen Sittlichkeitsverbrechens teilen wir auf Wunsch mit, daß es dabei nicht um den letzten Dekorationsmaler Adolf Schmidt, Hartingstraße 5, handelt, sondern um eine andere Person gleichen Namens und gleichen Berufes. — Ein Gottesdienstag in der russischen Kapelle zu Dornburg findet am kommenden Sonntag statt. — Interessante Bilder der Rettungskolonnen der Weissenkirchener Bergarbeiter bei der Arbeit in Courrières sind jetzt gestern in dem Bureau des Kohlenkommands „Wladimir“ am Römertor 2 ausgestellt. Dieselben erregen allgemeines Interesse.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Notenfraß — Notennärr.** Die Bekämpfung der von unseren Hausfrauen mit Recht getürzten Notenplage ist durch das neue von den königlichen Hoflieferanten J. F. Schwarzlose & Co. in Berlin, Markgrafenstraße 20, in den Handel gebrachte Notennärr Motten-Märr in ein neues Stadium getreten, und zwar in ein solches, von dem mit Recht behauptet werden kann, daß mit Notennärr die Grenze des Möglichen in den Maßnahmen gegen den Notennärr erreicht ist. Dieses durch deutsches Reichspatent angezeigte Notennärr schütz unter allen Umständen alle dem Notennärr unterworfenen Gegenstände dauernd gegen Notennärr, ohne Stoffe und selbst die billigen Farben im mindesten anzugreifen. Bereits von der Notennärr angegriffene Gegenstände werden sofort vor jeder weiteren Zerstörung sicher bewahrt.

* **Rüdesheim, 21. Juni.** Die Strombefahrung der Rheinschiffahrtskommission von Rüdesheim bis zur holländischen Grenze wird am 2. Juli beginnen.

k. **Mainz, 22. Juni.** Gestern nachmittag erkrankte sich wegen Krankheit und Stellenlosigkeit der Wärrer Jakob Heinrich auf dem hiesigen Friedhofe, an demselben Tag, an dem er 50 Jahre alt wurde. — Am Holztor wurde heute morgen die Leiche des Weizers Schmidt gelandet, der vor acht Tagen Selbstmord verübt hatte.

* **Mainz, 22. Juni.** Rheinpegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 05 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 22. Juni.

Landfriedensbruch.

Am 17. September 1905 war auf ihrem Rückmarsch aus dem Kaisermandor die 1. Eskadron des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 aus St. Avold in Wehen einquartiert. Die Mannschaften vergnügten sich nach getanem Tagesdienst abends in den Wirtschaften des Ortes, bis es zwischen 11 und 12 Uhr nacht zu einem schlimmen Zusammenstoß der drei Unteroffiziere Strauß, Stroffamp und Weidörp mit einer großen Anzahl Wehener Einwohner kam, unter denen sich auch die jetzt des Landfriedensbruchs beschuldigten 16 Angeklagten befanden haben sollen. Die 16 Angeklagten sind der 1875 geborene Maurer Karl Bender 4., der 1882 ge-

borene Dachdecker Adolf Bender, der 1881 geborene Tagelöhner Theodor Bender, der 1884 geborene Tüncher Wilhelm Bender, der 1881 geborene Schneider August Berghäuser, der 1876 geborene Maurer Julius Diefenbach, der 1885 geborene Tüncher Heinrich Göbel, der 1883 geborene Schlosser August Hahn, der 1888 geborene Seiler Wilhelm Nagel, der 1877 geborene Kaufmann Emil Simon, der 1883 geborene Zimmermann Karl Schneider, der 1872 geborene Zimmermann Wilhelm Schneider, der 1888 geborene Dachdecker August Wilhelm, der 1889 geborene Tagelöhner Ludwig Wilhelm, der 1886 geborene Dachdecker Karl Wilhelm und der 1886 geborene Maurer Heinrich Weber. Die Angeklagten sind sämtlich aus Wehen und wohnen dort bis auf den Angeklagten August Wilhelm, der jetzt seiner Militärpflicht als Trainefeldat genügt. — Nach den allgemeinen Bestimmungen der Voruntersuchung und insbesondere der Angaben eines der bei dem Zusammenstoß beteiligten Unteroffiziere hat sich der Vorfall wie folgt abgespielt. Der Unteroffizier Strauß hatte an dem genannten Tag Tagesdienst. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehörte es auch, die im Orte befindlichen Wirtschaften zu revidieren, um etwa nach 10 Uhr abends noch darin befindliche Soldaten in ihre Quartiere zu schicken. Nachdem Strauß mehrere Wirtschaften besucht hatte, ohne dort Soldaten angetroffen zu haben, kam er noch in die Wirtschaft von Witt. Er veranlaßte die dort befindlichen Soldaten, sich in ihre Quartiere zu verfügen. Die in der Wirtschaft anwesenden Zivilisten machten sich über das ordnungsmäßige Verhalten des Unteroffiziers lustig. Dieser tat jedoch angeblich, als ob er nichts hörte und verließ wieder das Lokal. Nach einiger Zeit ging er abermals an der Wirtschaft vorbei. Drei auf der Straße stehende Burischen, die Angeklagten Wilhelm Bender 4., Heinrich Göbel und Karl Wilhelm, hatten unter sich einen Disput und rempelten den Unteroffizier plötzlich ohne Grund an, der sich das verbat. Als bald soll ein Handgemenge entbrannt sein, dessen Verlauf von den verschiedenen Beteiligten verschieden geschildert wurde. Im Verlauf des noch ziemlich unbedeutenden Streites kam noch eine Rott junger Leute aus der Wirtschaft von Witt und mehrere von der Straße her. Unter diesen befanden sich die Angeklagten Diefenbach, Hahn, Adolf Bender und Wilhelm Nagel 1. Die Zivilisten sollen nun den Unteroffizier Strauß und die zu seiner Hilfe herbeigeeilten Unteroffiziere Stroffamp und Weidörp in roher Weise verprügelt haben. Strauß war allein mit einem Säbel bewaffnet und machte von demselben Gebrauch. Nachdem Weidörp einen Messerich in den Kopf bekommen hatte, wurde auch Stroffamp mit Holzschellen mißhandelt. Strauß wurde unterdessen durch mehrere Straßen hindurch verfolgt, im Laufen mit Holzprügeln verhanen und geworfen und mit einem Messer in der Nähe eines Auges verletzt. Einmal wurde er auch zu Boden gerissen und verprügelt, während er kampfunfähig und halb ohnmächtig auf der Erde lag. Er wurde dann in das Haus des in der Nähe wohnenden Zeugen Krause gebracht, der gesehen haben will, daß 15 bis 20 Leute mit Zaunlaten auf den Unteroffizier einschlugen. Als Krause die Türe öffnete, flog ihm noch ein Prügel gegen die Beine und rollte in seinen Hofraum hinein. Der Wurf hatte nach der Ansicht des Zeugen noch dem Unteroffizier Strauß gegolten. Die Verletzungen der drei Unteroffiziere waren glücklicherweise keine besonders schwere.

Der Eröffnungsbeschluss legt nun sämtlichen Angeklagten zur Last, gemeinschaftlich an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher Mannschaften der bewaffneten Macht mit vereinten Kräften in Ausübung des Dienstes tödlich angegriffen wurden, teilgenommen zu haben, und zwar die Angeklagten Karl Bender 4., Adolf Bender, August Berghäuser, Julius Diefenbach, Heinrich Göbel, August Hahn, Emil Simon, Karl Schneider, Wilhelm Schneider, Ludwig Wilhelm und Heinrich Weber als Anführer.

Was die Täterschaft der einzelnen Angeklagten betrifft, so sind nur geringe tatsächliche Feststellungen in dieser Richtung gemacht worden, da ein unbeteiligter Zeuge, der den ganzen Vorfall von seiner Entstehung bis zu seinem Ende beobachtet hat, nicht vorhanden ist. Die angestellten Ermittlungen haben aber „mit ziemlicher Sicherheit“ ergeben, daß mindestens die Angeklagten, wahrscheinlich aber auch noch eine ganze Reihe anderer, nicht ermittelter Personen an dem Vorfall beteiligt waren.

Der Angeklagte Karl Bender hat nach seiner eigenen Angabe mit einer Latte geschlagen, er behauptet aber, in Notwehr gewesen zu sein. Der Angeklagte Adolf Bender soll gemeinschaftlich mit den Angeklagten Karl Bender und Emil Simon auf den wehrlos an der Krause'schen Hausstiege liegenden und um Schonung flehenden Unteroffizier eingeschlagen haben. Er selbst bekennt das, gibt aber zu, daß er einen Knüttel in der Hand hatte. — Der Angeklagte Theodor Bender 2. leugnet jede Schuld. — Der Angeklagte Wilhelm Bender leugnet nicht, in den Disput verwickelt gewesen zu sein, der vor Beginn der Schlacht vor der Wittschen Gastwirtschaft stattfand, er leugnet aber, sich an der Schlägerei beteiligt zu haben. — Der Angeklagte August Berghäuser soll mit Holzstäben geworfen haben, er selbst will an der ganzen Sache vollständig unbeteiligt gewesen sein. — Der Angeklagte Julius Diefenbach will erst auf den Angriff eines Unteroffiziers mit einer Latte geworfen haben. — Der Angeklagte Heinrich Göbel gibt einen Schlag mit der Latte zu. — Der Angeklagte August Hahn will nicht geschlagen haben, sondern von den Unteroffizieren grundlos geschlagen worden sein. Die Anklage behauptet allerdings, er sei einer derjenigen gewesen, die am lebhaftesten auf die Soldaten eingeschlagen haben. — Die Angeklagten Wilhelm Nagel, Emil Simon, August Wilhelm und Karl Wilhelm leugnen alles. — Der Angeklagte Karl Schneider gibt zu, mit einer Latte geworfen zu haben. Betroffen habe er niemand. — Der Angeklagte Wilhelm Schneider will einen Säbelschlag über den Kopf erhalten haben und im übrigen nicht mehr viel wissen, da er sinnlos betrunken gewesen

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pd. Sterling = £ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = £ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = £ 2; 1 fl. ö. Whrg. = £ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = £ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = £ 1.70;
1 skand. Krone = £ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = £ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = £ 2.16; 1 Peso = £ 4; 1 Dollar = £ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = £ 12; 1 Mk. Rko. = £ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

D. R.-Schatz-Anw.

99.10

D. Reichs-Anleihe

99.60

Pr. Schatz-Anw.

99.10

Preuss. Consols

99.60

Bad. A. v. 1901 uk. 09

102.30

Anl. (abg.)

97.40

Anl. v. 1880 abg.

99.10

v. 1892 u. 94

98.50

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

v. 1890

98.25

v. 1900 uk. 05

98.25

A. 1902 uk. 1912

98.25

v. 1904 u. 1910

98.25

Saison-Ausverkauf.

Die noch in grosser Auswahl vorrätigen

Kostüme, Jackenkleider Mäntel, Blusen, Röcke etc.

sind mit **grosser Preisermässigung** zum Verkauf gestellt.

Original-Modelle bis zur Hälfte des Preises.

J. Hertz, Langgasse 20.

1721

Dr. med. Assmann, praktischer Arzt
(Spez.: homöopath. Therapie).
Spezialbehandlung von Keuchhusten.
Mainz, Fischtorplatz 13. F 80
Sprechstunden: An Wochentagen 10-12 Uhr, 2^{1/2}-4 Uhr. An Sonntagen 9-11 Uhr.

Turnverein
Jurist. Person.



Wiesbaden.
Gegründet 1846.

Jubiläums-Schauturnen

Sonntag, den 24. Juni 1906, nachm. 1/2 4 Uhr,
auf dem
Festplatz (neuer Exerzierplatz).

Eintritt frei!

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Festausschuss.

F 469



Damen-Strümpfe,

gewebt, extralang mit verstärkten Hochfersen, Sohlen und Spitzen, das Paar

50 Pf., 75, 100, 125, 150 Pf.,

bis zu den besten u. feinsten Florstrümpfen.

Billigere Qualitäten zu 15, 20, 35 Pf.

Neuheiten

in
bunten Damen-Strümpfen von 45 Pf. an,
durchbrochenen „ „ 65 „ „

L. Schweneck, Mühlgasse 11-13.

Grösstes Spezialgeschäft für Strumpfwaren. Gegr. 1873.

1487

Neuer, wirklich praktischer

Rasier-Apparat Gillette.

Jeder kann sich sofort selbst rasieren, ohne sich zu schneiden.

Schleifen und Abziehen der Messer überflüssig, denn ein neues, doppelseitig haarscharfes Messer kostet nur **25 Pf.**

Es wurden bereits viele Dutzende verkauft und jeder Käufer gab seiner Zufriedenheit Ausdruck.

Preis des Apparates mit 12 Messern, in einem kleinem handlichen Etui, **Mk. 20.—.**

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerik., deutscher, englischer u. franz. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden,

Frankfurt a. M.,

Wilhelmstr. 30.
Fernsprecher No. 2007.

Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme.

Illustrierter Katalog kostenlos.

1709



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

MOTOREN.
BENZIN.
Carl Klapper,
Materialw., Farben und Lacke en gros,
Dotzheimerstr. 20 u. 13. Fernspr. 944.

Neue Kartoffeln

per Sumpf (8 Pfd.) 50 Pf.

Mainzer Konsum-Geschäft,
Strichstr. 41. (Telephon 3043). Zahnstr. 46.

Gedenket

der armen erholungs-
bedürftigen Schulkinder!

Sammelstelle des Vereins für Sommer-
pflege armer Kinder bei Herrn Bankier

Lackner,
Kaiser-Friedrichplatz 2.

F 214

Ich verreise

vom 1. Juli bis 1. Sept.

Gustav Lipski
Dentist.

7 Gr. Burgstrasse 7.

Sprechstunden: 9-1, 3-5.

Gesellschaft Harmonie
Wiesbaden.

Sonntag, den 24. Juni 1906:

Familien-Ausflug
mit Tanz

nach Hambach, „Saalbau Tannus“
(Besitzer L. Meister).

unter Mitwirkung des bel. Humoristen Paul Stahl.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Alle Ost- u. Westpreußen,

denen es ein Vergnügen macht, alle Woche einmal
gemütlich zusammenzukommen, werden höflichst ein-
geladen, am **Montag, den 25. d., abends**
8 Uhr, im „**Weissen Rößl**“, Bleichstraße 18,
zu erscheinen.

Das prov. Komitee.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommersprossen und Mitesser (Flakon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

essentbehrlich für empfindliche Haut (Karton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiß (à 60 Pf.).
Echt in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie**,
Große Burgstraße 5.

Brennholz

à 300 Stk. 1.20.

Anzündholz

fein gespalten, à 300 Stk. 2.10,
frei ins Haus. 1478
J. C. Kießling, Kapellenstr. 5/7, Tel. 488.

Rheing.

Tafel-Apfelwein

von besonders vorzügl. Quali-
tät, weil aus gesunden Tafel-
äpfeln, nicht Fallobst, herge-
stellt, angenehm mündend,
mit milder Säure, von einem
guten Tischwein kaum zu
unterscheiden. Mein reiner
Apfelwein ist nicht nur ein
erfrischendes Getränk, sondern
hat auch kühlende und
blutverbessernde Eigen-
schaften und entfernt auf die
mildeste und schnellste Weise
alle Ablagerungen des Körpers.
Garantiert stichfrei. 1718

Flasche 36 Pf.,

bei 13 Flaschen 34 Pf.

Frankfurter Apfelwein

von **Gebr. Freyden**,

Frankfurt a. M.,

per Flasche 32 Pf.,

bei 13 Flaschen 30 Pf.

Willh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Apfelwein-Sekt

per 1/2 Fl. 1.20 Mk.

Familie Flasche 35 Pf.

Alkoholfreier Apfel-

safft, garant. aus nur frischen

Äpfeln hergestellt,

Flasche 50 Pf.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 22. Juni 1906, abends von 8 bis 11 Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Gersdorff (Ruh.) No. 80, unter
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm. 1734.

Morgen Samstag, den 23. Juni 1906:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Hess. Inf.-Leib-Reg. (Großherzogin) No. 117 aus Mainz.

30. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Essen und Umgegend

Ämtliches Kreisblatt

hat von allen amtlich-westfälischen
Industriebezirk erscheinend. Zeitungen
den größten Umfang, die meisten sog.
kleinen Inserate, An- u. Verkäufe, Stellen-
gesuche und Angebote, Mietgesuche,
Vermietungen, Kapitalien etc., der beste
Beweis für wirklichen Erfolg!

Anerkannt wirksamstes
Inseritionsorgan!

Wird durch ca. 200 eigene Zeitungsboten
in Essen und den dichtbevölkerten Ort-
schaften der Umgegend ausgetragen, als
einzige Zeitung an die öffentl. Plakat-
säulen in Essen, Essen-West, Rütten-
scheid und Altenessen angeschlagen.

Verbreitetste unpart. Tageszeitung
im Ruhrkohlen-Revier!

Inseritionspreis: 20 Pfennig die Petitzeile, Stellen-
gesuche nur 10 Pf. Abonnements 1,80 M. 1/4-jährlich.
Verlag von Thaden & Schmemann, Essen-Ruhr.



Eisschränke

wegen vorgerückter Saison mit

15 % Rabatt.

Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

Gefälligst lesen!

Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache be-
schäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Les-
zirkel u. s. w., sollten es nicht vernachlässigen, bei der Post ein Abonnement auf die in
weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erschei-
nende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

(Deutsche Postzeitungsliste Nr. 1.325)

zu bestellen.

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.80 und erhalten
deren Abonnenten als wöchentliche Gratisbeilage das illustrierte Pariser Wochenblatt
„Le Voleur Illustré“

vollständig kostenfrei

geliefert.

In seiner Broschüre „**Lebendige Grammatik**, Schulmethode für die
lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902.
A. Stein, S. 30, äußert sich Professor N. Häusser-Mannheim folgendermaßen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung
Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette
de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz
besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich,
und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern auf Wunsch gratis zur
Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der

Gazette de Lorraine (Journal de Metz)
in Metz.

Für die Sommerfrische:

Hängematten v. Mk. 2 — Mk. 20,

Feldstühle „ 50 Pf. — „ 6,

Triumphstühle „ Mk. 2 — „ 30,

Beschäftigungs-Spiele,

Gesellschafts-Spiele

empfehlen in reicher Auswahl u. bekannt
guten Qualitäten billigst

H. Schweitzer,

Grossh. Luxemb. Hoflieferant,

ältestes u. größtes Spielwaren-

Geschäft am Platze, 1730

Ellenbogengasse 13.



Messerputzmaschinen,

das Beste vom Besten. Reparatur sehr u. billig.

Stahlwaren Ph. Krämer,

Schleiferi

Vernickelungsanstalt.

Neckergasse 27. — Tel. 2079.

NB. Zuletzt gelieferte Messerputzmaschine mit
Motorbetrieb „Hotel Ronnenhof“ hier.

Achtung!

Empfehle für diese Woche sehr schönes

Rehrücken u. Reulen

im Auschnitt außerst billig.

N. Bissert,

born. Petri,

Neckergasse 28, Telefon 2671.

Julius Wolffs

Enil-Institut

für

Schreib-

krampf

Musiker etc. Krampf, Zittern (besond. in
Gegenwart Anderer) Institute in
Berlin, Nachodstrasse 16, und Wiesbaden,
Niederwaldstr. 7. Älteste Geheiler sowie
der Professoren, Emmerich, Weichselbaum,
Nussbaum etc. werden angeordnet.

Pannin-Pomade

gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe
wieder und schützt es vor Ausfall, wer nicht
direkt färben will, bediene sich dieser vorzüglichen
Pomade bei trockenem Kopfbau täglich, eine weiße
Glasdose reicht Ihnen für 1/2 Jahr, empfiehlt die
Parf.-Handlung von **W. Sulzbach**,
Coiffeur u. Parf., Bärenstr. 4. 1729

Thüringer Kornbrot

zu haben Hebergasse 54.

Feinster Apfelwein pr. Fl. 25 Pf.

Weißwein (nat.) p. Fl. 45 u. 50 Pf.

Tel. 125. F. Schaub, Grabenstr. 3. 1709

Großer
Nebenverdienst

bietet sich

Agenten u. Vertretern

ähnlicher Berufswege durch

Ueberrahme d. provisionsweisen

Verkaufs eines bedeutenden

Konjunktions

in bereits vorhandenen Geschäfts-

stellen aller Stadtteile.

Off. beliebe man unter Chiffre

V. 669 an den Tagbl.-Verlag

zu richten.

Amtliche Anzeigen

Freibau.

Samstag, morg. 7 Uhr, mind. Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), eines Kindes (50 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), zweier Schweine (50 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereiteren, Wirten u. Kaffeehäusern) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten. Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Turnverein



Wiesbaden.

Jurist. Person.

Gegr. 1846.

Die

Gedenk-Feier

für die verstorbenen Mitglieder findet am

Sonntag, den 24. Juni, morgens, statt.

Die Mitglieder versammeln sich um 8 1/2 Uhr in der Turnhalle.

Anzug: Dunkel.

F 469

Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Festausschuss.

Krieger- und Militärverein.

Gegründet 1879.

Die Abfahrt zum Kriegerfest in Erbach erfolgt Sonntag mittags 12⁴⁵ ab Rheinbahnhof. F 440

Wie bitten um zahlreiche Beteiligung. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Erdbeeren.

Meinen werthen Kunden, sowie geehrten Herrschaften zur gef. Nachricht, daß ich das Marktgeschäft fränkischer Erdbeeren habe. Der Verkauf von frischen Erdbeeren findet in meiner Bäckerei Bingerstraße 5 statt. Bestellungen per Postkarte werden pünktlich besorgt.

Giovanni Mattio,

Sonnenberg. — Bingerstraße 5.

Pferdefleisch,

Ia nur Ia Qual.,

empfiehlt



Neue Pferdemeierei und Speisehaus

E. Uilmann,

Telephon 3244. Mehrgasse 6.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Jedermann

der seiner Anzeige eine intensive Verbreitung im Stadt- und Landbezirk Mannheim, sowie in einem großen Teil von Süddeutschland geben will,

inscribiere

in der wöchentlich sechs mal, im zwanzigsten Jahrgang erscheinenden

der eine volkstümliche, jeden Freitag erscheinende, sorgfältig redigierte, reichhaltige Tageszeitung mit der Gratisbeilage „Wirtschaftl. Mitteilungen“ lesen will,

abonniere

für vierteljährlich nur M. 1.05 (am Posthalter abholt) auf die

Badisch-Pfälz. Volks-Zeitung

— Mannheim. —

Volksparteiliches Organ.

Offizielles Verbandsblatt der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften für Baden, Hessen, Pfalz, Württemberg, Elsaß-Lothringen.

Probenummern auf Wunsch gratis.

Sparkocher „Oekonom“.

Kochen und Backen ohne Feuer,

nachdem die Speisen nur bis zum Kochen gebracht sind. Die bei Kochkisten und sonstigen Selbstkochern unbedingt erforderliche längere Vorkochzeit kommt bei „Oekonom“ in Wegfall.

Am Montag, den 25. Juni,

nachmittags von 3—5 Uhr,

findet in meinem Geschäftslokal ein nochmaliges

Probekochen und Probekochen

mit Sparkocher „Oekonom“ statt, wozu ich die geehrten Herrschaften ergebenst einlade. 1787

Glänzende Erfolge.

Feinste Referenzen.

Alleinverkauf bei:

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Die verbreitetste Tageszeitung

ist die

Badische Presse.

Generalanzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden,

Auflage 34,000 Expl.

Sie zeichnet sich aus durch ihre Reichhaltigkeit, rasche Berichterstattung, größtes Depesch- und Fernsprech-Material und vielen Beilagen, unter letzteren befindet sich das Sommer- und Winter-Fahrplanbuch, ein schöner Wandkalender usw.

Täglich eine Mittag- und Abend-Ausgabe von 12—40 Seiten stark. Abonnementpreis ohne Zustellungsgebühren für 3 Monate nur M. 1.80.

Probenummern gratis und franko.

Bei Inseraten, wie Geschäftsempfehlungen, Offenen Stellen, Stellengesuchen, Anwesen-Kauf- und Verkauf-Gesuchen, Geld- u. Hypothek-Verkehr, Bekanntmachung, hat immer derjenige den besten Erfolg,

der seinen Inseraten weiteste Verbreitung in all. Schichten d. Publikums gibt. Im Großherzogtum Baden erreicht man dies unstreitig am sichersten und

billig durch die Badische Presse.

Inserationspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 25 Pfg. (Reklamen 70 Pfg.), bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

Größtes Inserationsorgan Badens!

Preisberechnung nach eingefandtem Text, bei größeren Aufträgen auch Probefab, stehen jederzeit gerne umsonst und franko zu Diensten.

Gut geleitet. →

Aktuell illustriert. →

Viele Depeschen. →

Spannende Romane. →

Sung! Wiesbadener Fleisch-Konsum.

2 Ausnahme-Tage.

Kalbfleisch zu Ragout à 75 Pf.

Kalbfleisch zum Braten à 80

Rindfleisch - Kochen à 60

Rindfleisch - Braten à 70

Telephon 1817. August Seel, Fleischstraße 27.

Pariser Modell.



Stirnfrisuren aus Pariser

Atelier,

ferner:

Haarunterlagen, Scheitel,

Haaröpfe, spez. besserer

Qualitäten billigst.

J. Zamponi, Ecke

und Goldgrasse 2.

Atelier feiner Haararbeiten

Shampooieren 1 Mk.

Achtung!

Heute, sowie morgen Samstag nur in Qualität Pferdefleisch, sowie gute Wurstwaren zu haben

nur in der ersten und ältesten Pferdemeierei

Wiesbadens M. Dresse, Inhaber

Hugo Kessler — Gellmündstraße 17.

Telephon 2612.

Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb. NB. Schlachtpferde werden zu den höchsten Preisen zu jeder Zeit angeliefert.

Größtes jüdisches Milchgeschäft

am Platz. M. Münz, Oranienstr. 34. Tel. 3056.

Fahrrad mit Freilauf, zweimal gefahren,

billig abgegeben Bellerstraße 47, 3 links.

Fahrrad, verb. Schreib. bill. Bellerstr. 11, R.

Die Grabung von 101 Ruten (untere

Balkenweite, Rantob, Rantob (Grenze) zu verb.

Näh. Kneib, Wiesbaden, Bertramstr. 14.

Getragenes Schuhwerk, Herrenkleider und Militär-Effecten werden zu kaufen gesucht und gut bezahlt. Offerten unter F. 659 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!

Kumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktl. ab E. Sipper, Oranienstr. 54, 5th. 21.

Zwerg-Mehrpinscher

zu kaufen gesucht. Näheres beim Portier im Palais-Hotel.

Wer hat

gutgeh. Hotel, Restaurant oder

Gasthof zu verkaufen? Ort gleich.

Off. unter M. 2468 an F 60

Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.

1. Hypothek 70,000 Mk.

zu 4 1/2%, pünktl. Zinszahlung, Objekt prima Lage, sof. zu beziehen ges. Offerten unter C. 676 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht

mit 10,000 bis 15,000 Mk. Anzahlung gut rentierendes Wohnhaus in Wiesbaden. Offerten unter M. 672 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler verboten.

Gut. Person. wird um ein Darlehen von 400 Mk. gebeten. Gewissenh. Rückzahl. zuges. Off. u. Z. 466 an den Tagbl.-Verl.

100 Mk. v. Selbstg. ges. Rückz. u. Uebereinf. Offerten unter M. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines diskretes Darlehen gesucht, event. von Kurant. Offerten unter O. W. 197 Mainz bahnhofslagernd.

Wir sammeln Drucke aller Art unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie zu hohen Preisen an.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Langgasse 27.

Zur Einmachzeit.**la Victoria-Kristall-Zucker,**

ungeblüht, garantiert 99 % Zucker-
gehalt.

Ferner zum Ansetzen **fst. Rum** Flasche
Mk. 1.50, 1.50, Mk. 2.—, **echten**
Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50, 3.—
u. Mk. 3.50, **fst. Arrak** Fl. Mk. 1.50,
Mk. 1.80, Mk. 2.—, **Original-Ba-**
tavia-Arrak Fl. Mk. 2.50, 3.— u.
3.50, **Schwarzw. Mischwasser**
Fl. Mk. 2.50, 3.— u. 3.50, **Franz-**
branntwein Fl. Mk. 1.25, **echter**
Franzbranntwein (Eau de
vie de France) 3 Fl. Mk. 1.70,
Danborner oder Nordhäuser
Korn Fl. Mk. 1.—, **els. Mognak**
3 Fl. Mk. 1.70, 2.— u. Mk. 3.—.

Sämtl. Gewürze.**Salicyl - Pergament - Papier,**

Meter 20, 25 u. 30 Pf.

Salicylsäure, Körbe,
Flaschenlacke.

Rheingauer Einmach-Weinessig,

auch **feinst. Speiseessig,**
Ltr. 30 Pf. 1735

Essigessenz u. Weinessigessenz**Wilh. Heinr. Birek,**

Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Vormsprecher No. 216.

Herrn erhalten guten bürgerlichen Mittag-
essen Scharnhorststraße 20, 3. Et. links.

Stiller od. tätiger

Teilhaber, Herr oder Dame, mit 15,000 Mk.
Einlage von hiesigem flottgehenden, feinen
Spezialgeschäfte gesucht.

Gest. Offerten unter Chiffre **A. 969**
an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin! Für Herren u. Damen
zu sprechen zu jeder
Tageszeit! Ueberrassende, wunderbare Erfolge.
4 Wilmstraße 4, 3. Etage.

Haarunterlage,

zum Selbstfrisieren vorzüglich.

H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laden v. d. Langg.

Für Friseur!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein
Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst
Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter
günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm.
Näh. Scharnhorststraße 5, 1. Stock links. 1710

Wörthstraße 11 kleiner Lagerraum billig
zu verm. Näheres daselbst, Laden.

Part.-Wohnung, 3 Zim., im südlichen Stadtteil,
3-4 Zim., f. j. Geschäftsbetr. pass., ev. f. Hof-
raum dazu gegeben werden, auf 1. Okt. zu verm.
Offerten u. **G. 646** an den Tagbl.-Verl.

Merobergstraße 16,

Billa, schöne Frontparterrewohnung, 2 bis 3 Zimmer
und Küche, an ältere Dame per 1. Oktober zu
vermieten. Anzusehen vormittags.

Eine **Zwei-Zimmer-Wohnung** und Küche auf
1. Juli zu vermieten. Näh. Blatterstr. 8, B.

Zwei Zimmer, Küche, Keller im Stb. 2. St. an
ruhige Leute zu verm. Näh. Tannuistr. 17, B.

Dohlemmerstr. 17, Stb. 1, möbliertes Zimmer
an ein anst. Geschäftsfraulein zu vermieten.

Scharnhorststr. 2, 3 L., erb. reinl. Arb. Log.

Vorfstr. 18, 2 r., können anst. Leute

Eine **lustige 3-Zimmerwohnung** in W., der
Neuzeit entsprechend, in der Nähe des Haupt-
bahnhofs von kleiner Familie auf 1. Okt. zu
mieten gef. Fr. bis 500 Mk. Ausführl. Off.
unter **N. B. 52** hauptpostlagernd erbeten.

Inserate

für

Thüringen u. Franken

gibt man nur dem in der Residenzstadt **Coburg**
erscheinenden „General-Anzeiger“, der billigsten,
inhaltsreichsten und beliebtesten Zeitung im
Herzogtum Coburg und der angrenzenden
Landesteile.

Infolge seiner ausgedehnten Verbreitung
ersetzt der „General-Anzeiger für
Thüringen u. Franken“ den Inserenten
auch einen Teil der kleineren Kreis- und Lokal-
blätter und macht Ausgaben dafür unnötig!

Leipziger Neueste Nachrichten

Vorzüglichstes Infektionsorgan

Weitaus verbreitetste aller Leipziger
Tages-Zeitungen und eine der ver-
breitetsten Zeitungen Deutschlands

Vorzüglich unter, gern gelesen Morgenblatt: Mitarbeiter
an allen größeren Blättern Deutschlands und des Auslandes:
Zahlreiche eigene Depeschen: Überaus reichhaltiger Inhalt:
Sensibel geschriebene Leitartikel: Interessante Romane:
Tägliches Feuilleton: Gute Theater- und Musik-Kritiken

Ueber 88,000 Abonnenten

ca. 63,000 Abonnenten in Leipzig und über
25,000 auswärts in ca. 2800 Postorten Deutsch-
lands und des Auslandes: Seit 2 Jahren
ein Zuwachs von ca. 12,000 Abonnenten

Täglich ausführlicher Kurzsattel der Leipziger,
Berliner und Dresdener Börse:
Ausführlicher volkswirtschaftlicher
Teil: Effekten-Verkaufs-
liste: Kursergebnisse von
New-York, Frankfurt,
London, Wien,
Belle etc.

Abonnementspreis:

vierteljähr. M. 3.60

Probenummern wie auch
Kostenanschläge durch die
Haupt-Exped. Petersstein-
weg 19 gratis und franko

In der Nähe des Kochbrunnens

zu zum 24. d. M. ein besseres ruhiges Zimmer
mit 2 Betten oder Wohn- u. Schlafzim. für 3 bis
4 Wochen zu mieten gesucht. Angebote mit Preis
einschl. Rasse unter **N. W. 1953** hauptpost-
lagernd hier erbeten.

Einfaches Mädchen für Hausarbeit
und Mithilfe im Laden gesucht Blücherstr. 41, B.

Junge lebenslustige Dame, leider ohne Ver-
mögen, aber mit Aussteuer, sucht mit ehrbarem
besseren Herrn in Dreiwöchel zu treten

zwecks späterer Heirat.

Offerten unter **E. 675** an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe sucht die Bekanntschaft eines
ausgewiesenen Herrn zwecks späterer Heirat. Offert.
unter **G. 678** an den Tagbl.-Verl.

Grabstein-Geschäft**C. Jung, Inhaber Fritz Jung,**

direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.

Grösste Ausstellung von Grabmonumenten

in jeder Preislage.

Moderne künstlerische Denkmäler in Granit und Muschelkalk.

Naturfelsen — Waldsteine — Ascheurnen.

1706

Die in Berlin seit 53 Jahren erscheinende

Bank- und Handels-Zeitung

ist die einzige

Special-Zeitung

für Getreide und Mehl,
- Spiritus,
- Vieh und Wolle,
- Zucker und alle anderen
Produkte der Landwirtschaft.

Sie bringt aus allen Teilen Deutschlands ausführliche und erschöpfende Original-
Depeschen und Korrespondenzen und genaue zuverlässige und neue Nachrichten über den
Getreide-, Spiritus-, Mehl-, Zucker-, Woll-, Vieh-, Kartoffel-, Seiden-, Hopfen-, Petroleum-, Markt-,
sowie eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ausnützbarer Nachrichten aus dem Bank- und Produkten-
handelsverkehr.

Einzige Zeitung Deutschlands, die Original-Depeschen von Getreide-Märkten,
wie Odessa, Wigo, London, Peking, Wien, New-York, Chicago, Toledo, Paris u. s. w., sowie von allen
größeren Wochen-Märkten des Inlandes veröffentlicht.

Ihre Preisnotierungen von der Berliner Preissbörse sind maßgebend.

Ausführlicher Kurzsattel der Handelsbörse.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten

„Landwirtschaftlicher Anzeiger“,

anerkannt eines der hervorragendsten landwirtschaftlichen Fachblätter, dessen Mitarbeiter auf den
einzelnen Gebieten der Landwirtschaft und Volkswirtschaft Autoritäten sind.

Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers“.

Die Bank- und Handels-Zeitung ist ein treuer und zuverlässiger Ratgeber und unentbehrlicher

Begleiter im Produkten- und Geschäftsverkehr.

Sämtliche Aufträge der Abonnenten werden entweder direkt oder im Brief-
kasten beantwortet; ebenso sind wir bereit, gegen eine kleine Expeditiions-Gebühr unseren
Abonnenten per Depesche Mitteilungen von größeren Preisschwankungen im In- und Auslande zu machen.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung“ mit allen Beilagen beträgt

vierteljährlich 5 Mark.

Bestellungen nehmen sämtliche Postämter an.

Anzeigen 50 Pf. die Zeile.

Expedition der Bank- und Handels-Zeitung,

Berlin W., Königgräberstraße 95.

Probe-Nummern gratis und franko.

VACUUM-REINIGER

Teppiche 1530

werden billigt gereinigt,
Entfernung aller Flecken.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38 a. Telef. 747.

Junger Mann,

militärfrei, mit der Buchführung vertraut, sucht
Stell. bei ganz geringen Gehaltsansprüchen.
Gest. Off. u. **N. 672** an den Tagbl.-Verl. erb.

Verloren am Donnerstag nachm. eine gold.
Vorstecknadel von der Wilhelminenstraße aus
durch die Heroldanlagen auf dem kurzen, steilen
Berge an Beaufite vorbei zur Schießhalle. Gegen
Belohnung abzugeben Friedrichstraße 88, 2.

Verloren eine gold. Tasche mit
Zaschentuch, 2. T. gezeid. Abzugeben
gegen gute Belohnung Adelheidstr. 77, 2 L.

Berl. a. 21. 6., abends, a. d. Wege v. Kurh.
durch die Tannuistr., Lützstr., Schulberg bis Behr-
straße 11 e. gold. Kneifer. Abg. a. Bel. Behrstr. 11, 1.

Bugelaufen

deutscher raubhaariger Pinscher Wilmstr. 11, 1.
Schott. Schäferhundwölfe, Rainerstr. 68, 6001

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten
Ausstattung

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,
Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer-
rand, Aufdrucks auf Kranzschleifen, Nach-
rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als
Zeitungsbeilagen.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 15. Juni: dem Techniker Karl Häcker
u. Elise Maria. 16. Juni: dem Schlosser-
gehilfen Franz Häcker u. S. Franz. 19. Juni:
dem Wagner Johannes Schwalin Wirtlingsöhne,
namens Christian und Johann. 20. Juni: dem
Klempner Heinrich Heymann u. S.

Aufgehoben. Prof. Dr. med. Friedrich
Wilhelm Gustav Adolf Karl Otto Haacke in
Frankfurt a. M. mit Anna Bennig in Elm.
Kaufmann Johann Frieden hier mit Hubertine
Schubels hier.

Verheiratet. Malergeselle Albert Wittstock hier
mit Magdalena Körner hier. Klempner Karl
Krieger hier mit der Witwe Barbara Schneider,
geb. Krieger. hier. Kaufmann Gustav Krausmann
hier mit Friederike Giese aus Wehrich.

Gestorben. 17. Juni: Krankenpfleger Heinrich
Rever, 49 J. 18. Juni: Tagelöhner Ludwig
Rinn, 71 J. 19. Juni: Anna, T. des Bahn-
arbeiters Heinrich Desterling, 1 J. 20. Juni:
Agent Adam Winnig, 38 J.; Adolf, S. des
Hausdieners Adolf Gierst, 1 J.; Ida, geb.
Gierst, Ehefrau des Marine-Generalarztes a. D.
Dr. med. Karl Bauerlein aus Stettin, 57 J.;
Inkassateurgehilfe Emil Steiger, 19 J.
21. Juni: Willy, S. des Kesslers Wilhelm Brandt,
8 M.; Privatier Karoline, geb. Lieber, Witwe
des Schuhmachers Karl Lieber, 78 J.; Johann,
S. des Wagners Johann Schwalin, 1 Jg.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
teuren Entschlafenen,

Frau Lina Hensel,

sagen wir Allen, besonders auch Herrn
Barter Oberling für die trostreiche
Grabrede, sowie für die vielen
Blumenpenden unsern tiefgefühltesten
Dank.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. Juni 1906.

Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß gestern abend
7 Uhr mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater und Großvater,

Steindrucker

Karl Müller,

im Alter von 57 Jahren nach langem,
schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 22. Juni 1906.

Die Beerdigung findet Samstag,
23. d. M., nachm. 5 Uhr, vom Sterbe-
hause, Bierstädterstraße 3, aus statt.

Total-Musverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Lagers verkaufe ich

Lüster, Zugsampen, Zugschrauben, Ampeln, Stehlampen, Wandarme für Gas- und elektr. Licht, ferner Gasbadeöfen, Wannen, Gasheizöfen, Klosetts, Wannen, Aufwaschtische u. s. w. zu jedem annehmbaren Preis.

Rich. Wehle, Installationsgeschäft,
jetzt **Bismarckring 4.**

Neue Italiener Kartoffeln per Bentner Mk. 7.20.,
Neue Rosen-Kartoffeln per Bentner Mk. 5.50.

Bei größerer Abnahme billiger, frei Haus und Bahnhof hier.

Telephon 2165.

— **Karl Kirchner,** — Rheingaustraße 2.

„Hannoveranern“

die mit ihrem Heimatlande in fester Verbindung bleiben wollen, sei das

Hannoversche Tageblatt

besonders empfohlen. 55. Jahrgang.

Organ für amtliche Anzeigen und vornehmlich unparteiisches
Lokalblatt der Residenzstadt Hannover,
erscheint täglich morgens, Montags nachmittags.

Abonnementspreis 50 Pfg. pro Monat,
durch die Post bezogen 2.10 Mk. pro Vierteljahr.

Durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts, sowie durch schnellste und umfassendste
Berichterstattung über alle Tagesfragen und Ereignisse auf politischem und wirtschaftlichem
Gebiete ist dasselbe das bevorzugte Blatt des gebildeten und kaufkräftigen
Publikums und daher

Insertionsorgan ersten Ranges.

Insertionspreis für die 6-gepaaltene Kolonelleile 30 Pfg., für die 3-gepaaltene Reklame-
zeile 1 Mk.

Bertilo, n. 32, Tisch, vol. 7, Ausgichtsch, v. 24, Nachsch. 10, Sch. 18, Ableser. 49, 2. S. B. Antite Mädel werden fiktiv hergerichtet. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Py

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Horoschuh, Fabrikant, Stuttgart.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Bagge, Solvesborg. — Wolff, Rent. m. Fr., Hagen. — Hellmuth, Frankfurt.
Aegir. Gérard, 2 Fr., Ronsdorf. — Schmuck, Hotelbes. m. Fr., Karlsruhe.
Astoria-Hotel. v. Kulenicka, Fr. Rent., Botrinorka. — von Kulenicka, Fr. Rent., Botrinorka. — Stesskind, Kfm. m. Fr., Leha.
Hotel Bender. Harmentien, Metz. — Pierron, Metz. — Goldmuntz, Kfm., Antwerpen. — Hahn, Fr. m. Tocht., Berlin.
Schwarzer Bock. Wedekind, Ing. m. Fr., London. — Rentsch, Fr., Bünde i. W. — Rentsch, Fabrikant m. Sohn, Bünde i. W. — Samuel, Fr., Chicago. — Asteneer, Fr. Rent. m. Sohn, Bonn. — Lauten, Fr. Rent., Bonn. — Bieberstein, Kfm. m. Fr., Danzig. — Lewin, Kfm., Berlin.
Zwei Böcke. Kroeck, Bürgermeister, Bettendorf. — Barth, Sekretär, Marienberg i. S.
Hotel Bachmann. Kracht, m. Fr., Stiepel. — Schröder, Kfm., Landweiler. — Giles, Kfm., Worms. — Goeck, Kfm. m. Fr., Iserlohn.
Hotel und Badhaus Continental. Thomsen, Ger.-Assessor m. Fr., Emden. — Bürger, Inspektor m. Fr., Elberfeld. — Hoefnagels, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Schlothauer, Kfm. m. Fr., Berlin.
Deutsches Haus. Rauscher, Architekt m. Fr., Frankfurt. — Struff, Fr., Hattlingen. — Baumann, Fr., Frankfurt. — Schäfer, Kfm., Nassau. — Rötter, Kfm., Ems. — Ottstadt, Kfm., Düsseldorf. — Römer, Kfm., Niederrhausen. — Schuhmann, Kfm. m. Fr., Köln. — Müller, Kfm. m. Fr., Berlin.
Einhorn. Leptien, Kfm., Kiel. — Jansen, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Worms. — Bauer, Kfm., Plauen. — Zeckwitz, Kfm., Heidelberg. — Kaufmann, Kfm., Stuttgart. — Krumbiegel, Kfm., Berlin. — Deubel, fm., Elberfeld.
Eisenbahn-Hotel. Bichenfeld, Kfm., Berlin. — Wilkens, Kfm. m. Fr., Strassburg (Eckernmark). — Boldt, Fr., Strassburg (Eckernmark). — Pfaffendorf, Ing. m. Fr., Bernkastel. — Ottersbach, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Knauth, Rent. m. Fr., Breslau. — Vogt, Kfm., Sagan. — Huygen, Aricht. — Elrich, Lage. — Moulin, Aricht.
Englischer Hof. Naum Kranz, Künstler, Petersburg. — Thiemann, Kfm., Hannover. — Frohnhausen, Direktor, Rheinhof. — Levy, Kfm., Köln. — Levy, Fr., Ruhrort.
Erbsina. Pauli, Kfm., Schlöcher. — Kirchmann, Fr., Elberfeld. — Kirchmann, Kfm., Elberfeld. — Lummer, Fr. m. Tocht., Breslau. — Pfeiffer, Kfm., Hamburg. — Wilke, Kfm., Hamburg. — Rödder, Kfm., Hamburg. — Katz, Kfm., Pula. — Frank, Kfm., Ludwigshafen. — Forpeck, m. Fr., Cassel. — Schild, Bremen.
Europäischer Hof. Netto, Ing., Schneeberg. — Hörnich, Rent., Köln. — Seelig, Kfm., Berlin. — Kortenkamp, Direktor, Essen. — Kappel, Kfm., Gelnhausen. — Krug, Kfm., Wüsterwaldsdorf. — Behr, Kfm., Köln. — Schey, Kfm., Berlin.
Sanatorium Friedrichshöhe. Barber, Fr., London. — Franck, Fr., Schweser, Berlin.
Hotel Fürstentum. Rausche, Kfm. m. Fr., Stettin. — v. Kozloff, Generaladjutant d. Kaisers von Rußland, Berlin.
Hotel Fahr. Hesseberger, Kfm., Offenbach. — Owen, 2 Fr., London. — Godson, Fr., London. — Betsch, Fr., Schaffendach.
Hotel Gambinus. Mäurer, Bad Ems. — Böbling, Münster a. St. — Eckardt, Hagen. — Paul, Kfm., Hagen.
Grüner Wald. Büchner, Kfm., Düsseldorf. — Sussmann, Fr., Berlin. — Kennedy, Jurist, New York. — Keim, Kfm., Cassel. — Loewe, Kfm., London. — Meelens, Dr. m. Fr., Couves. — Michel, Kfm., Stuttgart. — Richter, Kfm., Hoffmannshütte. — Köhnen, Fabr. m. Fr., Neuwied. — Grunewald, Kfm., Berlin. — Podewils, Kfm., Berlin. — Sinzheimer, Kfm., Berlin. — Spitz, Kfm., Niederlahnstein. — Pardo, Kfm., Hamburg. — Koch, Kfm., Trossingen. — Frisch, Kfm., Köln. — Gerlach, Kfm., Berlin. — Nachmann, Kfm., Berlin. — Friede, Kfm., Berlin. — Broel, Kfm. m. Fr., Rohnsdorf. — Weiss, Kfm., Wien. — Wietz, Fr., Wiborg. — Wintz, Wiborg. — Büßer, Schauspieler, Berlin. — Gouge, Hachenburg. — Weigel, Fabr., Ludwigsburg. — Hlaender, Kfm., Ems.
Hahn. Kolbe, Schönheide i. Erzgeb.
Happel. Hotel, Kfm., Eisenberg. — Sumann, Inspektor m. Fr., Hamburg. — Lang, Kfm. m. Sohn, Brüssel. — Kalb, Kfm. m. Bruder, Chemnitz. — Bohn, Sekretär m. Fr., Chemnitz. — Kranz, Kfm., Berlin. — Vogt, Kfm., Berlin.
Hotel Hohenzollern. Hirsch, Direktor, Darmstadt. — Ohr, Fr., Darmstadt. — Nagelschmidt, Fabrikbes., Berlin. — Köle-
mann, Fr., Haag.
Vier Jahreszeiten. v. Svoczynski, Rittergutsbesitzer m. Fr., Gorajowice. — Lücke, Fr. Rent., Leipzig. — Worcester, Fr., Detroit. — Mackillop, Fr., Pawtucket. — Farnam, Fr., Providence. — Cobb, Fr., Kalamazoo. — Braun, Fr. Rent., Wien.
Hotel Imperial. de Camargo, Paris.
Kühn. v. Lilienfeld, Fr., Reval. — Dahlstrand, Kfm., Orebro. — Kirchfeld, Fr., Schalke. — Jeanson, Kfm. m. Sohn, Herzogsdorf.

Kaiserhof. Honigmann, Fr., Essen. — Dürfeld, Fr., Essen.
Gasthaus zum Kochbrunnen. Wringe, Rent., Trebbin. — Friedrich, Rent. m. Haushälterin, Trier.
Kölnischer Hof. Wikstedt, Kfm., Helsingfors. — Schlüttig, Berlin. — Waxmann, Fr. Rent., Paris.
Kranz. Haskel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Strunk, m. Tocht., Stiepel.
Goldenes Kreuz. Weber, Oberhausen.
Kronprinz. Stein, Kfm. m. Fr., Hannover. — Mantheim, Lessen. — Moses, Fr., Lessen. — Bolkowski, Fr., Lomgie.
Kurhaus Lindenhof. Ortmann, Oberarzt Dr., Düren. — Lucius, Baurat, Mainz.
Mehler. Hennemann, Kfm., St. Louis. — Bellinger, St. Louis. — v. Stockmayer, Hauptm., Coblenz. — Brus, Kfm., Hamburg.
Hotel Meier. Aboling, m. Fr., Petersburg.
Metropole u. Monopol. Sonntag, Fr., Chicago. — Sonntag, m. Fr., Chicago. — Freundlich, Kfm., Berlin. — Galdner, m. Fr., Farnen. — Venes, Utrecht. — Schulte, Cronberg. — Baron Hahn, Gutsbes., Kurland. — Beckmann, Geh. Rat, Usingen. — Bentler, m. Fr., Hamburg. — Kaufmann, Kfm., Berlin. — Cersch, Kfm., Essen.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Hunt, Rent. m. Fr., Nottingham. — Fallon, Rent. m. Fr., St. Louis. — Staven-Lossen, Rent., New York. — Loewenstein, Fr., New York. — Mendelsohn, u. Fr., New York. — Eichweide, 2 Fr., Berlin. — Junod, Fr., Berlin. — Schults, van Haegen, m. Fr., Haag. — Schleier, Komm.-Rat m. Fr., Sachsen. — v. Windheim, Exzell., Oberpräsident von Hessen-Nassau, Cassel.
Luftkurort Nereburg. Kasl, Stadtrat, Frankfurt. — Knöpfemacher, m. Fr., Wüch.
Hotel Nizza. Ihre Durchl. Fürstin Olga Ouroussoff, Moskau.
Nonnenhof. Ohlig, Fabrikant, Höhr. — Faufing, Kfm., Duisburg. — Schultz, Kfm., Duisburg. — Lehnz, Kfm., Duisburg. — Schade, Kfm., Darmstadt. — Oppenheim, Kfm., Darmstadt. — Bister, Kfm., Krefeld. — Klein, Johanniberg.
Oranien. Bahr, Fr. Rent., Altona. — Weiffert, Fr. Rent., Hamburg.
Palast-Hotel. Bramson, jun., London. — Franklin, Rent. m. Bed., Melbourne. — Chap, Fr. m. Tocht., St. Louis. — von Hulanicke, Fr. m. Tocht., Polen. — Bramson, Fr., London. — John, Fr. m. Tocht. u. Gouvern., Neu-Yersey.
Hotel du Parc u. Bristol. Siebler, Fabrikant m. Fr., Zürich. — Grosscan, Kfm., Breslau. — van Straalen, Rent. m. Fr., Holland.
Pariser Hof. Goedecke, Direktor m. Fr., La-gensalza. — Lindström, Direktor, Helsingfors. — Beck-Keim, Fr., Worms.
Pfizer Hof. Lesser, Kfm., Brotenroda. — zur Nieden, Elberfeld. — Schmitt, Fr. Rent., Mannheim. — Dalle, Fr. Rent. m. Tocht., München. — Stern, Kfm. m. Sohn, Frankfurt.
Zur neuen Post. Hahn, Fr., Frankfurt. — Petri, Barmen. — Hamacher, Köln. — Reuschel, Berlin. — Röder, Greiz.
Zur guten Quelle. Hirsch, Kfm., Offenbach. — Haupt, Kfm., Mannheim.
Hotel Quisisana. van Wely, Rent. m. Fr., Nymegen. — Buscher, Krefeld. — van Wely, Rent., Haag.
Reichspost. Speerer, m. Tocht., Hamburg. — Dillmann, Gutsbes. m. Fr., Schreibersdorf. — Jucht, Offizier m. Fr., Rheinpfalz. — Schneider, Pfarrer m. Fr., Oldenburg. — Endemann, Pfarrer, Sappohl. — Stöhr, Cassel.
Rhein-Hotel. Rütten, Brauereibes. m. Fr., Maastricht. — Utsch, Fr., Godesberg. — Fox, Fr., London. — de Langsdorff, Fr., Baron, London. — Bagdanowitsch, General m. Fr., Warschau. — van Bulek, Kfm. m. Fr., Borguhaus. — Callebaut, Fr. m. Tocht., Belgien.
Römerbad. Wasserschieben, Major a. D., Göttingen. — Vetter, Fabrikbes., Berlin.
Hotel Rose. Hein, Buenos-Aires. — Sheehan, New York. — Sheehan, Fr., New York. — Gerstel, Geh. Regierungsrat m. Fr., Berlin.
Goldenes Roß. Hammelsheim, Fr. Gutsbes., Schweinfurt. — Köhnen, Fr. Rent., Essen.
Weißes Roß. Knopf, Kgl. Kreistierarzt, Schleusingen.
Hotel Royal. v. Osa, Leut., Schleswig. — v. Mittelstaedt, Fr., Neuwied.
Russischer Hof. Funck, Kfm., Köln.
Schützenhof. Funke, Kfm., Greiz. — Heinemann, Bauunternehmer m. Tocht., Dortmund. — Vetter, Fr., Benrath.
Schweinsberg Hotel Holländischer Hof. Koninghaus, Kfm., Frankfurt. — Brommer, Berlin. — Fetz, Köln. — Roemer, Direktor, Quedlinburg. — Hattenmüller, Kfm., Cassel. — v. Lohöffel, Oberst m. Fr. u. Bed., Freiburg.
Spiegel. Zienke, Fr. Rent., Bromberg. — Kaminski, Fr. Rent., Suhl. — Tischmeyer, Fr. Rent., Lüttich.
Tannhäuser. Wolff, Kfm., Ludwigshafen. — Seele, Kfm., Hamburg. — Kinckel, m. Fr., Braunschweig. — Badahl, Referendar m. Fr., Berlin. — Boysen, Kfm. m. Fr., Flensburg. — Sontheimer, Kfm., Ravensburg. — Jansen, Kfm., Goch. — Seidler, Polizei-Kommissar m. Fr., Elberfeld. — Fleischer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Gilbert, Kfm., Heidelberg. — Kittner, Kfm., Prag. — Pietsch, Kfm., Prag. — Moor, Pfarrer Dr. m. Fr., s'Gravenhage. — Willutzki, Fr., Malga. — Nowozar, Kfm., Dresden.

Tannus-Hotel. Zutz, Rittergutsbes. m. Fr., Natzkow. — Weber, Dr. med., Petersburg. — Abmeyer, Kfm. m. Fr., Arnheim. — Poesche, Kfm., Wien. — Schindler, Kfm., Goch. — Schoenrock, Kfm. m. Fr., Berlin. — Haller, Kfm., Stuttgart. — Ohlsen, Fr. Rent., Weiburg. — Schumann, Kfm., Magdeburg. — Bender, Kfm., Krefeld. — Bries, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Palizyn, Generalleut. a. D. m. Fr., Petersburg. — Lang, Fabrikant, Pforzheim. — Bartfeld, Regierungsbau-führer, Montabaur. — Wells, Rent. m. Fr., Amerika. — Ey-fried, Fabrikant, Düsseldorf. — Niendorf, Kfm. m. Fr., Luckenwalde. — Gruhmann, Kfm., Düsseldorf. — Thieler, Kfm., Düsseldorf. — Krachauer, Kfm., Berlin. — Jaecke, Fabrikant, Ruhrort. — Magwinoff, Ing., Petersburg. — Baum, Notar, Neustadt. — Schucher, Fabrikant, Düsseldorf. — Dams, Leut., St. Avelo. — Dünner, Direktor, Ratingen. — Ahren, Kfm. m. Fr., Stolberg. — Ostmann, Gutsbes. m. Fr., Hönningen. — Krieger, Direktor, Leipzig. — v. Lantzius, Direktor Dr., Weilmünster. — Siebel, Kfm. m. Fr., Solingen. — Siebel, Kfm., Solingen.
Union. Andersen, Kfm., Hamburg. — Zimmermann, Fabrikant, Mannheim. — Lichtenhauer, Kfm., Düsseldorf. — Doll-hausen, m. Fr., St. Wendel. — Heidgen, Kfm., M.-Gladbach.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Blome, m. Fr., Bremen. — Wright, Ingle, 2 Hrn., Woodhouse. — Heald, m. Fr., London. — Niederheimmann, London. — Hintze, Rent. m. Fr., Berlin. — Ohlen, Baronin, Reichen. — Sperling, Major m. Fr., Kolmar.
Vogel. Merz, Brauereibes., Idstein. — Brassard, Kfm., Köln. — Palser, m. Fr., Southsea. — Brück, Architekt, Beuel. — Moonboud, Gent. — Baetzinger, Kfm., Köln. — Hecht, Kfm. m. Fr., Gladbach. — Ripp, 2 Hrn., Köln. — Rotterdam. — Press, Kfm., Bielefeld. — Steyer, Rent. m. Fr., Berlin.
Weins. Inglaert, Rent., Brüssel. — Weibach, Rent., Köln. — Ferger, Bürgermeister, Westerborg. — Theis, Rent., Gladbach. — Falck, Kfm., Gießen. — Ludwig, Weingutsbes., Ingelheim. — Herkrath, Rent. m. Fr., Köln. — Megenhart, Apotheker m. Fr., Stuttgart. — Schnabel, Fr., Köln. — Imbeuser, Kfm. m. Fr., Freudenberg.
Westfälischer Hof. Biesterfeld, Rent., Hagen. — Harnisch, Fr., Berlin. — Harnisch, Kfm., Berlin. — Zimmermann, Rent., New York. — Peters, Fr., Meerscheid.

In Privathäusern:

Pension Albany. Grewe, Fr. Rent., Thorn.
Villa Armide. Boesinger, Ingen. m. Fr., Dresden.
Privathotel Balmoral. Filgner, Fr. Rent., Rentschen. — le Champion, Fr., London. — le Champion, Fr., Rom. — le Champion, Rent., Brighton.
Kl. Burgstraße 5. Illing, Pfarrer, Rodersdorf.
Gr. Burgstraße 8. Plewon, m. Fr., Berlin.
Villa Carmen. Witt, Kfm., Moskau.
Pension Credé. Laudien, Fr. Rent., Berlin. — Schlüter, Fr. Prof., Buxtehude.
Dambachal 12. Schröder, Kfm., Bromberg. — Wisser, Kfm. m. Fr., Hannover.
Elisabethenstraße 15. v. Wyszecki, 2 Fr., Breslau.
Elisabethenstraße 23. Siefert, Kfm., Pärchim.
Franz-Abelstraße 6. Krebs, Chemiker m. Fr., Hanau.
Friedrichstraße 18. Kraus, Fabrikant, Köln. — Bartz, Hotelbes., Vebert.
Friedrichstraße 18, 1. v. Lichtenhayn, Rent., Köln.
Friedrichstraße 21, 1. Moldenhauer, Sekretär, Marburg.
Villa Helena. Stahl, Fr., Stockholm.
Christl. Hospiz 1. Mahlendorf, Tierarzt m. Fr., Breslau. — Böttger, Stenograph m. Fr., Iserlohn. — Boman, Fr., Stockholm. — Schuchardt, Stud. phil., New York. — Kunell, Fr., Stockholm. — Franke, Ingen. m. Fr., Mühlhausen.
Villa Humboldt. Ortmann, Fr. Apotheker, Rhoda.
Kirchgasse 47. Ehrenberg, Kfm., Berlin.
Pension Kordina. Imschenetzky, Fr., Petersburg. — Pasmon-roff, Fr., Petersburg.
Pension von Lemgerke. van Emmichowen, Fr., Haag. — Bogrow, Stud., Kiew.
Leisenstraße 6. Weiler, Kfm., Köln.
Marktplatz 5. Hesser, Kontre-Admiral z. D., Berlin.
Villa Medici. Gaster, Chemnitz. — Schulze, Kfm., Krefeld. — Hormig, Bergingen. a. D. m. Sohn, Breslau. — Abolafia, m. Fr., Antwerpen. — Bade, Fr., Hannover. — v. Hausen, Hauptm., Dieuze.
Villa Olanda. Schlichting, Schiffsmakler m. Fr., Hamburg.
Villa Pensée. Schapiers, Fr., Warschau.
Pension Mon-Repos. von der Recke, Fr. Baron m. Tochter, Berghof. — v. Gottberg, Fr., Wildbad. — Tersing, Fr., Wildbad.
Saalgasse 1. Domm, Rentmeister, Lauterbach.
Stiftstraße 28. Javtcek, Rußland.
Weilstraße 16. Philippi, Kand., Gr.-Lichterfelde.
Wilhelmstraße 52. Clecoewer, Kfm. m. Fr., Breslau. — Reg-mann, Fr., West Hoboken.
Augenheilstalt. Kaiser, Fr., Roth. — Schatz, Marie, Rhein-dürkheim. — Ackermann, Elise, Hochheim. — Chotia, Bombay.